

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, incl. ins Haus Mf. 2.92, 100 teine Post am Orte, Mf. 3.34.

Subskriptionspreis beträgt für die einjährige Kolportage über Herrn Mann 40 Pf. Doppelhefte unter Text 1 Mf. Infolge der Kriegepreise 1914. Infolge der Kriegepreise 1914. Infolge der Kriegepreise 1914. Infolge der Kriegepreise 1914. Infolge der Kriegepreise 1914.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 100.

Breslau, Donnerstag, den 30. April 1914.

25. Jahrgang.

## Die neue Zeit.

Es hat ein Hammer aufgeschlagen im menschlicher Maschinensaal, der Amboss klang, und fortgetragen wird sein Getön von Tal zu Tal. Die Berge zittern seinem Dröhnen, die Meere wälzen seinen Ruf; er hebt ans Ohr der Erde Söhnen und lebt im Schönen, das er schuf.

Aus ihrem dunklen Mutterchoße wächst auf zur Kraft durch Not und Leid, mit Mut gezücht, die schöne, große, freiblickende, die neue Zeit. Der Dampf umbraust des Kindes Wiege, zur Hochzeit blüh'n ihr sternklar zum felt'nen Lohn vollkomm'ner Siege Leuchtblumenketten durch das Haar.

Glückauf, du junge Zeit der Milde, der Unschuld, die nur Wahrheit kennt, die nach dem kühnen Geistesbilde sich höher zu gestalten brennt! Wir richten unser Haupt zum Gruße entgegen deiner edlen Zier, wir streuen Blüten deinem Fuße und huldigen und psalmieren dir.

Karl Hendell.

## 25 Jahre Mafseier.

Von Rosa Luxemburg.

Ein Vierteljahrhundert im Leben der Völker ist wie eine Sekunde im Leben des Menschen. Und doch welcher gewaltige Umschwung, wenn wir unsere Blicke auf die verflochtenen fünf und zwanzig Jahre seit dem Bestehen der internationalen Mafseier richten!

Als im Jahre 1890 zum ersten Mal die Bande der neuen Internationale durch das Mafseier eingeweiht wurden, boten die sozialistischen Armeen allenthalben das Bild kleiner schwacher Haufen dar. Die Arbeiterparteien der wichtigsten Länder waren erst vor wenigen Jahren gegründet worden, ihre Vorhut, die deutsche Sozialdemokratie hatte eben erst die elfährige Kampfprobe des Ausnahmegesetzes glücklich bestanden. Heute zählt die deutsche Partei wie die deutschen Gewerkschaften ihre Mitglieder nach Millionen, und in allen kapitalistischen Ländern stehen starke organisierte Parteien und ansehnliche Gewerkschaften an der Spitze des kämpfenden Proletariats. Während damals erst kleine Vorposten in den Parlamenten die Sache der Sozialdemokratie vertraten, hat sie seitdem eine großartige parlamentarische Aktion entfaltet, ist in allen Ländern in die gesetzgebenden Körper vom Zentralparlament bis zum Gemeinderat eingedrungen. In diesen fünf und zwanzig Jahren ist die sozialistische Presse zu einer gewaltigen Macht geworden, ist die systematische Bildungsarbeit der Sozialdemokratie und die proletarische Jugendbewegung entstanden.

Doch war dieser stete Aufstieg der Arbeiterklasse nur ein Reflex tiefgreifender Veränderungen im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft selbst.

Die kapitalistische Produktion, die Industrialisierung der Welt ist im letzten Vierteljahrhundert mit Riesenschritten vorwärts gegangen. Der technische Fortschritt auf allen Gebieten, namentlich in der Elektrotechnik, in der chemischen Industrie, die Eroberung des Luftmeeress für den Verkehr haben einen ungeheuren Aufschwung genommen. Gleichzeitig hat die Konzentration des Kapitals, der industrielle Riesenerwerb, der Ausbau der Kartelle und Trusts, das Emporkommen des zusammengehaltenen Bankkapitals und sein internationaler Einfluß die Uebermacht der herrschenden Ausbeuterklasse ins Gigantische gesteigert.

Dieselben fünf und zwanzig Jahre stehen auf politischem Gebiete im Zeichen einer neuen Erscheinung: des Imperialismus. Während Ende der 80er Jahre noch das kleine Europa die eigentliche Bühne der internationalen Diplomatie mit ihren Rechnungen aus der Zeit der Urgröftante und ihren altwäterischen Mitteln und Kräften

war, ist es heute die gesamte Welt mit ihren fünf Erdteilen und drei Weltmeeren, auf denen das internationale Kapital seine völkermordenden Mienen legt, seine Wetterwindel bereitet, seine apokalyptischen Reiter blutiger Revolutionen und blutiger Weltkriege heranzücht. Seitdem und in rascher Folge trachender Donnerschläge der japanisch-chinesische, spanisch-amerikanische, südafrikanische, europäisch-chinesische, russisch-japanische, tripolitische und der Balkankrieg, die russische, perische, türkische, chinesische Revolution in die alten Mauern und Schanzen gefallen, sie haben die alte Ordnung von Jahrtausenden in rauchende Trümmer verwandelt, um im gleichen heißen Atem die Welt herrschaft des Kapitals und ihr nahendes Ende zu verkünden.

Für die arbeitenden Massen hat dieser Umschwung auf Schritt und Tritt nur neues Elend, neuen Druck und neue Sklaverei mit sich gebracht. Die Industrialisierung der Welt ist für sie mit der Proletarisierung neuer Millionen und Übermillionen identisch. Der technische Fortschritt ist zur Keißel der intensiven Arbeit geworden, die Muskel, Hirn und Blut des Proletariats erbarmungslos peitscht, ihn mit grausamem Saufen zu Grabe legt. Die Trugburgen des konzentrierten Kapitals, die Kartelle und Unternehmerverbände haben eine Werra von Massenauflösungen und einen unaußhöllischen Krieg gegen die Koalitionen der Arbeiter eingeleitet. Das Aufkommen des Imperialismus hat ihnen die fürchterliche Last militärischer Rüstungen aufgebürdet. Während endlich vor fünf und zwanzig Jahren eine lange Periode des allgemeinen Preisfalls auf dem Weltmarkt und der sogenannten Agrarkrise, d. h. billiger Lebensmittel, Gegenstand des allgemeinen Beschlagens der Kapitalistenklasse war, ist seitdem eine scharfe Wendung zur steigenden Leterung eingetreten, von der kein Ende abzusehen ist.

So ist im wirren Durcheinander scharfer Widersprüche, gewaltiger Erschütterungen, zudender Kämpfe das letzte Vierteljahrhundert kapitalistischer Entwicklung eine genaue Verwirklichung, eine lebendige Verkörperung all der Erkenntnisse, Hoffnungen und Bestrebungen geworden, die dem sozialistischen Klassenkampf des Proletariats zugrunde liegen. Ein Stück Geschichte liegt hinter uns, deren jeder Schritt sich den proletarischen Massen mit Brandmalen unzahliger Leiden in den Rücken geprägt hat, deren jeder Zug aber zugleich diesen Massen mit Macht verkündet, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung ihrem Zusammenbruch entgegenragt und daß die sozialistische Bestimmung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann.

In allen diesen Reiten war die Mafseier der letzten

dige Pulschlag des proletarischen Kampfes. Im Jahre 1890 kündete sie die neue Internationale, den Zusammenschluß der Arbeiter aller Länder ein und stellte so im voraus der Phase des Imperialismus die gemeinsame Ueberwindung des Weltproletariats entgegen. In Österreich war sie das Signal der Aufrüttelung zum Kampfe um das allgemeine Wahlrecht. In Rußland erst eine in kleinen Zirkeln geheim gepflegte Gesellschaft, leuchtete sie im Revolutionsjahre 1905 als ein gewaltiger Triumphzug auf den Straßen Warschaws auf, um im Jahre 1911 in Petersburg und anderen Städten durch die Arbeitsruhe einer halben Million das Wiederaufleben des russischen Proletariats von der steinernen Erstarrung der Konterrevolution zu verkünden. Um die Mafseier floß das Blut der französischen Proletarier in Tournaies und Carmaux und der polnischen in Warschau und Lodz. Sie war überall der erste Aufschrei einer zum Kampfe sich ermannenden Arbeiterklasse und die höchste Welle einer aufschäumenden revolutionären Stimmung.

Heute werden die beiden Hauptparolen der Mafseier: der Achtstundentag und der Völkerrfrieden mit jedem Tage dringender und lebendiger, angesichts des immer unerträglicheren Drucks der Ausbeutung wie der wilden Orgien des Militarismus.

Was ist aber das politische Gesamtergebnis der Erfahrungen der letzten fünf und zwanzig Jahre für unseren Kampf? Was ist unsere besondere Aufgabe in der gegenwärtigen Situation? Es ist die Erkenntnis, daß nur proletarische Massenaktionen in ihrer ganzen Wucht und Macht imstande sind, unsere parlamentarische Aktion fernherhin zu führen und zu erweitern. Daß in großen entscheidenden Momenten des parlamentarischen wie des gewerkschaftlichen Kampfes, der inneren wie der internationalen Politik nur der höchste Druck jener Massenaktionen, die Arbeitsruhe, imstande ist, der proletarischen Sache zum Siege zu verhelfen.

Es ist der Geist der Mafseier, es ist der Gedanke des Massendruckes durch verführte Arme, aus dem die Mafseier geboren ist, was heute immer mehr die Kampfweise des internationalen Proletariats beherrscht.

Drum lebt die Mafseier heute, nach fünf und zwanzig Jahren, mehr denn je. Drum wird sie alle in dem geschichtlichen Aufstieg des Proletariats unvermeidlichen Momente des Notstands überdauern. Sie bleibt der flammende Sendbote des revolutionären Klassenkampfes. Sie bleibt der weltumspannende Regenbogen der proletarischen Völkerverbrüderung, durch dessen leuchtende Pforte die große Armee der Ausgebeuteten und Unterdrückten in eine bessere Gesellschaftsordnung schreiten wird.

# Der dunkle Kaiserbrief.

Zwei Tage hat man sich im preussischen Abgeordnetenhaus mit dem Briefe Wilhelms II. an die Landgräfin von Hessen beschäftigt. Verschiedene Zentrumsleute und mehrere Nationalliberale haben den Fall eingehend behandelt und bei der Gelegenheit aufeinander losgepaukt. Der Kultusminister hat sich in die Debatte gemischt und starke Worte über die „Brunnengiftung“ gebraucht. Trozdem wird aber niemand behaupten wollen, daß in der Angelegenheit jetzt völlige Klarheit herrsche.

Den wahren Wortlaut des Schreibens kennen wir noch immer nicht, und solange die zuständigen Stellen sich nicht entschließen können, das Dokument der Öffentlichkeit zu überantworten, werden sie uns nicht übernehmen dürfen, wenn ungeachtet des Dementis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und der Erklärungen vom Regierungssitz noch immer Zweifel bleiben. Die Ausführungen des Herrn Borsch sind jedenfalls am allerwenigsten danach angetan, diese Zweifel zu zerstören.

Der Zentrumsführer hatte ja einen recht schweren Stand, da er auf der einen Seite die Existenz der aggressiven Ausdrücke in Abrede stellen und auf der anderen Seite seine politischen Freunde, die mit der genauen Kenntnis des Briefinhalts geprellt und mit auffälliger Sicherheit fränkende Ausdrücke wörtlich zitiert haben, nicht völlig preisgeben wollte. Er glaubte seiner Sache am besten zu dienen, wenn er Nebenfragen ausführlich erörterte und sich mit den Nationalliberalen in eine Diskussion darüber einließ, wer eigentlich für die Unterhaltung über die kaiserliche Korrespondenz den Anstoß gegeben habe. Nun kann man dem Zentrum immerhin zugeben, daß es die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gewesen ist, die alsbald nach dem Tode Kopps zuerst allerlei Andeutungen über das Schreiben machte. Aber unmittelbar darauf hat dann der katholische „Nachener Volksfreund“ und haben die Herren Erzberger und Jäger das Thema aufgegriffen.

Herr Borsch sagt, diese seine Freunde seien dem Theologen, der das Offenbar Blatt bediente, in die Falle gegangen, aber wenn die Leute etwas wußten oder zu wissen glaubten, dann war es doch schließlich nur eine Frage der Zeit, daß sie von ihrer Wissenschaft auch weiteren Kreisen Kenntnis gaben, und es bleibt unter allen Umständen bemerkenswert, daß die führenden Blätter des Zentrums, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und die „Germania“, ihrerseits schwiegen und dadurch den Eindruck erweckten, als ob sie Grund hätten, die Behauptungen der kleineren klerikalen Organe im wesentlichen für richtig zu halten.

Es gibt ja in dieser Sache nicht nur in der Rede des Zentrumsführers im preussischen Abgeordnetenhaus und in der klerikalen Presse Widersprüche, sondern auch anderwärts. Als die ersten „Entschuldigungen“ des „Nachener Volksfreund“ allgemeine Sentenzen erregten, schrieb der in der Regel doch über allen Klatsch in höheren Kreisen gut unterrichtete Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, daß der Inhalt des Schreibens der liberalen Presse, d. h. ihm, dem Herrn August Stein, schon seit Jahren bekannt sei und er hütete sich, die Richtigkeit der Nachener Lesart zu bestreiten. Einige Zeit später schlug er sich dann tapfer auf die Seite des offiziellen Dementis. Man erinnert sich ferner, daß selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, ehe sie die Harmlosigkeit der kaiserlichen Betrachtungen behauptete, an der Spitze des Blattes einen Artikel aus den „Hamburger Nachrichten“ wiedergab, der die Mitteilungen des „Volksfreund“ als wahr unterstellte und sich nur über die angeblichen Indiskretionen der katholischen Kleriker aufregte. Ist es da wirklich nicht etwas viel verlangt, daß wir nun unbedingt mit Herrn Borsch an die Dummheit oder mit den Nationalliberalen an die Frivolität und Gemeinheit der Herren Erzberger, Jäger usw. glauben sollen?

Wie dem auch sei: Auf jeden Fall ist in dieser Affäre

schändlich gelogen worden und zwar gelogen worden von Leuten, die zur Zentrumspartei in engster Verbindung stehen. Die Frage ist nur, ob die geschwindelt haben, die die Behauptung über die den Katholizismus beleidigenden Ausführungen Wilhelms II. in die Welt setzten, oder die, die nachher von nichts mehr wissen wollten. Schließlich genügt ja auch schon das, was wir wissen, um die politische Moral in der Partei, die die Wahrheit bei der Aufzählung ihrer Ideale an die Spitze zu stellen pflegt, aufs neue zu kennzeichnen.

# Politische Uebersicht.

## Eisenbarren gegen Geburtenrückgang.

Ueber die Frage des Geburtenrückganges ist eine umfangreiche Regierungsdenkschrift ausgearbeitet worden, die im nächsten Monat veröffentlicht werden soll, aus deren Inhalt aber verschiedene Berliner Blätter schon einiges mitzuteilen wissen. Danach will man, nicht nur mit gesetzlichen Mitteln und durch Maßnahmen auf dem Verwaltungswege, sondern vor allem durch die Mittel der Aufklärung und Belehrung gegen die Abnahme der Geburten in allen Bevölkerungsschichten wirken. Zu diesem Zwecke soll sogar eine Zentralförderung betriebs werden kann. Welcher Art diese Belehrung sein soll, wird nicht gesagt, und welchen vernünftigen Zweck sie haben soll, ist gleichfalls nicht einzusehen, sofern es sich nicht etwa um eine Belehrung zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit handeln sollte. Mit Sittenpredigten wird man nicht das mindeste erreichen und durch propagandistische Aufklärung über gewisse psychologische Erscheinungen würde man ganz bestimmt das Gegenteil von dem erreichen, was man will.

Sehr merkwürdig klingt ferner die Behauptung, die Regierung wolle der Privatindustrie die Anregung geben, kinderreiche Familien bei der Bemessung der Löhne besonders zu berücksichtigen. Wie einem kinderreichen Arbeiter ein höherer Lohnanspruch erwirkt werden soll, als einem kinderarmen, ist überaus dunkel, sollte es sich aber nicht um Rechtsansprüche, sondern um Almosen der sog. „sozialen Wohlfahrtspflege“ handeln, dann würde der gewährte Zuschuß ein für den Lohnempfänger ganz unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis schaffen. Obendrein würde sich die angeblich geplante Maßnahme als zwecklos erweisen, da der teurere kinderreiche Arbeiter viel schlechtere Aussichten auf Einstellungs haben würde, als der billige kinderlose.

Die Tendenz der ganzen unwahrscheinlichen Weisheit wird schließlich gekennzeichnet durch den Nachsatz, daß der im Reichstag eingebrachte Gesetzentwurf gegen die empfindlich-verhütenden Mittel möglichst bald zur Annahme und Durchführung gelangen solle. Dieser Gesetzentwurf ist von den hervorragendsten medizinischen Sachverständigen doch in einer Weise zerpflückt worden, daß seine Urheber eigentlich kaum noch Lust haben könnten, sich mit ihm in das Licht der öffentlichen Reichstagsverhandlungen zu begeben.

Im übrigen bleibt es bei der alten selbstverständlichen Wahrheit. Je mehr gegen den Geburtenrückgang geschrieben, geredet, beschlossen und verordnet wird, desto rascher wird er sich durchsetzen. Es wäre Zeit, mit der ganzen Debatte Schluss zu machen, die doch nur neues Unheil schaffen kann.

## Die Regierung gibt nicht nach.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verwahrt die Regierung entrüdet gegen den Verdacht, daß sie wegen der Reichsbesetzungsordnung mit den Parteien des Reichstags in Kompromißverhandlungen eingetreten sei.

Ein hiesiges Blatt bringt die Nachricht, daß über die Novelle zur Reichsbesetzungsordnung gestern zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstags „Kompromiß-Verhandlungen“ begonnen hätten. Diese Mitteilung ent-

spricht nicht den Tatsachen. Der Staatssekretär des Reichs-Innenministeriums hat mit den Führern der liberalen Parteien über die weitere geschäftliche Behandlung der Besetzungsfrage eine Besprechung gehabt, in der von ihm nicht als wünschenswert angesehen wurde, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt festhalten muß, und daß daher ein Austritt, kommen des Gesetzes nur bei Annahme der Regierungsvorläufe möglich ist.

So ist es recht! Es kann nicht deutlich genug gesagt werden, daß die Regierung nicht daran denkt, dem Reichstag auch nur einen Schritt entgegenzukommen. Entweder er stimmt dem Willen des Bundesrats oder mit dem Gesetz ist er fertig. Fröh, Vogel, oder stirb.

## Prof. Dr. Jastrov gemahregelt.

Allgemeines Aufsehen erregt die Kündigung des ersten Direktors der Berliner Handelshochschule, Professor Dr. Jastrov, Hauptamtlicher Dozent der Staatswissenschaften. Er erhielt ohne jede Vorbereitung ein durch den Gerichtsvollzieher ausgefertigtes Schriftstück, in dem ihm die Eigentümer und Vertreter der Handelshochschule, das sind die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin, seine Stellung ohne Begründung zum 1. Oktober dieses Jahres kündigen.

Angeklagt erfolgte die Kündigung, um eine Aenderung der Anstellungsbedingungen herbeiführen zu können. Und da Jastrov während der Osterferien auf Reisen war, ohne seine nähere Adresse hinterlassen zu haben, so sei der Weg zu Jastrov über das Amtsgericht gewählt worden. Seine Entlassung sei nicht bezweckt. Das stimmt aber nicht überein mit der Meldung, daß Jastrov eine Abfindung in Höhe des doppelten Jahresgehalts, also von 42.000 Mark, erhalten soll, wenn er die Kündigung annimmt. Et: Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, an deren Spitze der Reichstagspräsident Dr. Raempf steht, teilen mit, daß der 1903 geschlossene letzte Vertrag zum 1. Oktober abläuft, und daß mit der Kündigung lediglich neue Verhandlungen bezweckt werden sollten.

Professor Jastrov hat infolge des Kündigungsschreibens seinen Rücktritt vom Lehramt erklärt, und die Dozenten der Handelshochschule beschließen, ihrer Auffassung über die Vorgänge in einer öffentlichen Kundgebung Ausdruck zu geben. Es ist also nicht anders, die Korporation, an deren Spitze Herr Raempf steht, hat einen hervorragenden Mann der Wissenschaft ungehörig so behandelt, wie ihre Mitglieder einen Kommis behandeln, dessen Dienste sie entbehren zu können glauben. Man wird gut tun, sich diese Sache zu merken für den Fall, daß wieder einmal, wie das ja nicht ganz selten geschieht, von bürgerlicher Seite der Sozialdemokratie Mangel an Respekt vor der Wissenschaft zum Vorschein gemacht wird.

Das Sekretariat der Handelshochschule versendet folgende Erklärung:

Die jetzt auch in der Öffentlichkeit zur Sprache gebrachte überaus beirendende Kündigung Jastrov hat schon am Montagabend das Kollegium der hauptamtlichen Dozenten der Handelshochschule beschäftigt. Das Dozentenkollegium war darüber einig, daß sich in diesem Falle bedeutende persönliche Momente mit wichtigsten sachlichen und prinzipiellen Gesichtspunkten vereinigen. Die entscheidenden Verdienste Jastrovs bei der Gründung der Handelshochschule sind in der Presse bereits hervorgehoben, ebenso wie seine hervorragende Stellung als akademischer Lehrer und Forscher. Wenn gegen einen solchen Mann, der seine besten Jahre dieser Schulung gewidmet hat, ohne jede Veranlassung in so schroffer Weise vorgegangen werden kann, so tritt damit ein im deutschen akademischen Leben unerhörter Mißstand grell in die Erscheinung. Zum Wesen einer deutschen Hochschule gehört die Lehrfreiheit ihrer Dozenten. Diese aber ist im Kern gefährdet, wenn ein Professor auf Kündigung angestellt ist.

In diesem Sinne hat das Dozentenkollegium einstimmig beschlossen, gegenüber den Vertretern der Kaufmannschaft und den Ministern seinen Standpunkt auch offiziell zu vertreten. Dieses und ähnliche Vorommnisse, wie sie sich im unmittelbaren Bereiche der preussischen Staatsverwaltung nie ereignet haben, sind um so bedauerlicher, als es sich bei der Handelshochschule Berlin um eine Schöpfung des liberalen Bürgertums handelt, auf welche die größten Hoffnungen gesetzt werden dürfen.

# Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

## Fünfundachtzigstes Kapitel.

Auf Schloß Barnow hatte niemand geschlafen, außer Frau von Wallbach. Und auch sie war wiederholt durch seltsame Geräusche geweckt oder doch beinahe geweckt worden, — ein Rollen und Rauschen, gerade als ob sie zu Hause in der Behrenstraße und heute Nacht ein Duzend großer Gesellschaften auf einmal ausgezogen und die Feuerwehre durchs Haus gerollt wäre. Was das wohl gewesen sein möge? — Die Kammerjungfer, welche ihr die Schlafkammer vor das Bett brachte, sagte, das sei der Sturm, der seit gestern Abend, nachdem die gnädige Frau sich zur Ruhe begeben, ganz erschrecklich tobe. — Wie sonderbar! sagte Frau von Wallbach. Warum bist Du aber so früh gekommen? Ich wollte ja erst um elf Uhr fahren.

Es ist bereits zehn, gnädige Frau; es wird heute nicht Tag.

Katürlich, sagte Frau von Wallbach, wenn Du die Jalousien nicht öffnest.

Sie sind gar nicht geschlossen, gnädige Frau; wir wagten es gestern Abend nicht mehr, gnädige Frau, den einen Flügel hat auch schon der Wind heruntergerissen, wie ich vom Fensterrand gesehen habe.

Wie sonderbar! sagte Frau von Wallbach; — Du hast doch gepackt?

Gewiß, gnädige Frau; aber aus unserer Reise wird wohl nichts werden; Herr Damberg hat herüber sagen lassen, es läßt ihn sehr leid, aber es geht nicht; man könne nicht wissen, was passiert, und er müsse alle seine Pferde auf dem Hofe behalten.

Ja, was soll denn passieren?

Ich weiß es nicht, gnädige Frau; sie sagen ja, das könne sehr schlimm werden. Ich, gnädige Frau, wenn Sie doch nur aufstehen und selber sehen wollten! Es ist, als ob die Welt unterginge; sie laufen alle mit kleinen Gesichtern herum, und ich mag mich zu sehr, gnädige Frau!

Da ist nicht Gefahr. In Fräulein von Wallbach schon auf?

Gewiß, gnädige Frau; und sie hat schon zweimal nach der gnädigen Frau gefragt.

Sag ihr hernach, das ist ja jetzt schon komisch. Und dann rüchst Du der Frau Baronin eine Empfehlung aus, und ob sie die Güte haben wolle, mich nach Prova fahren zu lassen; ich würde ihr, sobald ich angekommen, meine Aufwartung machen.

Carla kam, als Louise eben in ihren Schlafrock geschlüpft war. Sie war bereits in Toilette und sehr blaß, mit tiefen

Rändern unter den Augen, meine Frau von Wallbach. Carla versicherte, das sei die absonderliche Beleuchtung; sie habe allerdings auch nicht so gut geschlafen, wie sonst wohl; aber gewiß weniger infolge des Sturmes, als der Mitteilung, die ihr gestern Abend noch der Graf im Vorübergehen gemacht — er sei nur fünf Minuten geblieben, nur so lange, daß er die reizende Gesichtsmit fliegenden Worten habe erzählen können.

Was ist das nun wieder für eine Geschichte? fragte Louise, ihre Schlafkammer schlüpfend.

Dieselbe, erwiderte Carla, an die meine liebe Seele gehen nicht denken wollte, aber an die sie jetzt wohl wird denken müssen, da das letzte interessante Kapitel sich zum Teil in der Gegenwart Goims abgepielt hat.

Und Carla gab mit den Auslassungen und Zufügen, welche ihr für den Abend nötig schienen, eine Darstellung der Ereignisse von gestern Abend auf dem Bismarck-Hafen.

Frau von Wallbach hatte unterdessen ihre zweite Tasse, welche sie auf dem Sofa einzunehmen pflegte, beendet und lehnte sich zurück.

Nun, was sagst Du? fragte Carla.

Das soll ich sagen? erwiderte Frau von Wallbach, nachdem sie mich gestern erst darauf vorbereitet hast. Und ich begreife deshalb auch gar nicht, weshalb Du nun heute tust, als ob der Stimmfall eingetreten wäre. Was geht es beim Schließlichen Dich oder Golin an? Ich möchte, Ihr hättet beide alle Ursache, sich zu freuen zu sein, daß es so gekommen ist. Es konnte doch schließlich nur eine Heirat sein. Es scheint ja, daß Du jetzt die eine sein wirst.

Aber wie wird Eduard es nehmen? rief Carla.

Ich weiß nicht, was mein Mann dagegen haben sollte. Es scheint mir vielmehr, je länger ich darüber nachdenke, daß er uns nur hierher geschickt hat, damit das zwischen Euch nicht abhandeln würde. Ich meine nur, es wäre anständiger von ihm — und nebenbei auch von Dir — gewesen, wenn Ihr mir es vorher gesagt hättet, anstatt mich hier im Dunkeln tappen zu lassen; werde das übrigens auch Eduard sagen, wenn wir heute nach Hause kommen.

Carla hatte sich zu ihrer Schwägerin auf das Sofa gesetzt und spielte mit einer der langen seidnen Schokellen an dem Schlaft.

Wie, liebe Seele? sagte sie; ich denke, meine liebe Seele wollte allein reisen?

Und ich denke, Du bist nicht recht gescheit, erwiderte Frau von Wallbach, und ich würde mich in Deine Seele hinein schämen, wenn ich nicht bedächte, daß Du zu bestürzt bist, um zu wissen, was Du sprichst. Wie kannst Du jetzt, nachdem Du mit Golin einig bist, mir es scheinen?

Aber es ist zwischen uns noch gar nichts entschieden! rief Carla.

Das ist ganz dasselbe — übrigens glaube ich es, mit

Deiner Erlaubnis, nicht; aber gleichviel: Du darfst keinen Tag länger in dem Hause von Thomas Lante zu Gast sein; es ist ein Skandal, und ich will keinen Teil daran haben, und wenn Du nicht mitkommst, — nun aber!

Der zweite Flügel der Jalousie schlug raselnd zu, eine Scheibe krachte ins Zimmer.

Carla war mit einem Schreckensschrei aufgesprungen: „Und in dem Weiter soll ich reisen?“

Wenn ich wissen kann, kannst Du es auch, sagte Frau von Wallbach; und nun habe die Freundlichkeit, Dich zurecht zu machen; wir fahren in spätestens einer Stunde.

Zum Glück für Carla, die nicht mehr wußte, wie sie dem drohenden Schicksal ausweichen sollte, kam in diesem Augenblicke die Jungfer zurück, um zu melden, daß die gnädige Frau Baronin sehr bedauere, der gnädigen Frau nicht gefällig sein zu können; sie habe selber eine Fahrt vor — mit dem gnädigen Fräulein von Werben — indessen habe sie in das Dorf geschickt; viellecht daß einer von den Bauern fahren würde; es sei freilich unwahrscheinlich.

Das ist ja allerlei! sagte Frau von Wallbach, ich kann doch nicht zu Fuß gehen! Wo wollen denn übrigens die Damen hin?

Die Jungfer lächelte: „Sie können es nicht für gewiß sagen, aber die Jungfer, welche das gnädige Fräulein von Werben bedient, meine ja, es werde wohl nach Wiffow sein.“

Es ist gut, sagte Frau von Wallbach, und nun fleh, wie Du da mit dem Fenster zurecht kommst; ich werde unterdessen selbst zur Frau Baronin gehen; sie wird mein Regime entgegnehmen: Du kommst mit, Carla.“

Carla wäre sehr viel lieber nicht mitgegangen, aber Louise war heute so unaußersichtlich entschlossen, und sie würde ihr Maßgebendes tun, um sich wieder in ihre Gunst zu schmeicheln. Ueberdies, wenn Louise, wie es ja nun schien, nicht wiederkommen würde, so hätte sie wenigstens die angenehme Aussicht, die beiden anderen Damen, viellecht für den ganzen Tag, vom Hause entfernt zu sehen. Louise würde schon mit sich reden lassen, sein unüberwindliches Hindernis sein bei der Auslieferung des Lebens, entzündenden Planes, den sie gestern mit dem Grafen in aller Eile verabredet. Und an der Schwelgere, daß sie selber bleiben konnte, war jetzt kaum noch zu zweifeln.

Aber nicht wahr, sagte sie zu ihrer Schwägerin, während sie über die Korridore zu den Zimmern der Baronin gingen, das wird mir meine liebe Seele nicht anheim und in meinem Gegenwart irgend eine Anspielung auf Golin machen? So lange sie sich in Gedanken und gegenüber hüllen, brauchen wir wahrhaftig nicht mit der Sprache herauszugeben.

Ich denke, es ist zwischen Euch noch gar nichts entschieden? sagte Frau von Wallbach.

„Umsonst“, sagte Carla. (Fortsetzung folgt.)



Nur heute Donnerstag

# Extra billiger Ultimo-Tag.

Meine

**Volkstümlichen Einheits - Tage**

bis einschliesslich

Sonnabend, den 2. Mai bieten

**besonders günstige Kaufgelegenheit**

in allen Abteilungen meines Hauses.

95

2<sup>95</sup>

1<sup>95</sup>

3<sup>95</sup>

## M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

**Strohhüte**

Echt **Panama**  
und **Ersatz**

**Kinder - Mützen**

Grösste Auswahl  
zu billigsten  
Spezial-  
Preisen



Haupt-Geschäft:  
**Schmiedebrücke 36/38**  
am **Universitätsplatz**

Filialen: 1182

**Ohlauer Strasse 65**  
am **Christophoriplatz**

**Friedr.-Wilhelm-Str. 2**  
am **Königsplatz**

**Sporthemden**

Sportkragen  
Krawatten  
Taghemden  
Oberhemden  
Kragen  
Serviteurs  
blau Monteur-Kurze  
sowie jede

**Herrenwäsche**

**Berufskleidung**  
ausreichend billig.

**Bruno Gross & Co.**

Neumarkt, Ring 45,  
II. Etage, kein Laden  
Telef. 521. Täglich 5-7.  
— Versand übernahm. —

**Röcke plissiert**

sauber, schnell und billig  
H. Arndt, Ohlauerstr. 67, II. [49]

**Neumarkt 45.**

**Arbeitshosen.**



sehr dauerhaft nur bei  
Gustav Kauerhase,  
Inhab.: **Oskar Dehmel.**

**NEUE WEGE**  
zur Verbilligung erstklassiger Schuhwaren.  
**Neues Verkaufssystem**  
Durch Ausschaltung der teuren Ladenmiete: Gediegenes  
Schuhwerk zu Engrospreisen direkt an Private  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
**Schuh-Vertrieb**  
Ohlauerstr. 29 am Christophoripl. Kein Laden.

## Leopold Bermann

### Damen - Mäntel - Fabrik

**Reuschestr. 55**

Ganz besonders billiges Angebot!

..... Nur kurze Zeit! .....

**Kostüme**  
**Kostüme**  
**Kostüme**

Stoff engl. Art. . . . von Mark **9<sup>00</sup>** an  
blau Cheviot. . . . von Mark **10<sup>00</sup>** an  
blau Kammgarn, neue Blusenform  
von Mark **15<sup>00</sup>** an

**Schwarze Paletots, Staubmäntel,**  
**Blusen, Röcke**

**Grösste Auswahl! Billigste Preise!**

Durch Eigenfabrikation grösste  
Leistungsfähigkeit!

1129

## 3 Mark - Bazar

Breslau I, Schweidnitzer Str. 7

Passende Geschenk - Artikel.

Galanteriewaren  
Bijouterie  
Luxus- und  
Lederwaren

Ohne Ausnahme Stück Mk. 3.00

Täglich Eingang von Neuheiten  
Verlangen Sie bitte meinen Katalog

Katalog gratis und franko.

1169

**V. Siepelt, Schneidermstr.** Bücherstr. 21.  
Eing. Oelenerstr.

Anfertigung feiner Herrengarderoben.

Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.  
**Berufskleidung** für alle Gewerke  
u. Industriezweige.  
Prima Qualität, beste Arbeit. 81

**Original-Phönix-**

**Nähmaschinen**

für Gewerbe und Hausbedarf  
sind die besten der Gegenwart,  
zum Ankauf besonders ge-  
eignet. — Außerdem empfehlen  
wir alle anderen Systeme, auch in  
Spezialmaschinen. 16424



**Jul. Dressler & Co.**

Auswärts franko  
Bahnstation. **Breslau, Ring 6.**

Große Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

Nur im Spezialgeschäft für  
**Trikotagen :: Strumpfwaren**

**Handschuhe** von 1140

**S. Neumann jr. Kchflg.**

Reuschestrasse 83

finden Sie dankbar grösste Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. April.

Malgedanken.

Gottungungung
Unquillt uns dein lachendes Licht,
Maltag, Begeisterung
Malt uns das Angesicht,

Wieder lauden die Malengoden und künden den Einzug

als Benz- und Sonnenbringers.
Wie ein junger, kraftvoller Jüngling schreitet der Mai mit

den modernen Arbeiterkraft, die aus Nacht und Not und

Es geht ein gewaltiger Welterschau über die Erde.

Die Erkenntnis der Ausgeborenen, daß sie aus demselben

Und dadurch, daß diesen festesten Entschluß die Arbeiter

Heber alle Grenzpfähle züchten sich am ersten Mai die Pro-

So wird an jedem ersten Mai zur Tat und Wahrheit das

Mit metallischem Klang ertönt dieses Wort über den harten

Sollen alle unsere Ideale als tote Wünsche im Raume der

Wogendes Meer des Sozialismus! Bis in die fernsten

Wie jagt doch Richard Tehmel:
Nur Zeit! Wir wittern Gewitterwind,
Wir Dol,

Malgoden künden! Auf und nieder schwingen und schwe-

\* Beamtenkarten für die Stadtverordneten. Vom Juni 1912

Die Maifeier in Breslau.

Der erste Mai wird in Breslau wie folgt

Vormittag: Drei Versammlungen um

Nachmittags: Von 3 Uhr an Konzert im

Abends: Drei Versammlungen um 8 Uhr

Alle Versammlungen werden mit Gesang

Heraus zum Maltag!

\* Am 1. Mai geschlossen. Das Arbeiter-Sekretariat und

\* Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Breslau.

\* Geschlossene Kinos. Auch das „Tivoli“ und das „National-

\* Der schlesische Gastwirtstag in Dönnberg verhandelte

\* Ein neues Kabarett. In der Sitzung des Stadtausschusses

\* Wünsche aus der Selbstverwaltung. Die Einwohner der

\* Neue Straßen-Namen. Der Polizei-Präsident hat auf

\* Straßenverengungen. Die Wöpelwitzstraße zwischen Bären-

in derselben Zeit die auf der Wöpelwitz des Mühlensplatzes

\* 26 Millionen Wehrbeitrag. Die „Zahel. Btg.“ meldet

\* Zwangsversteigerung. In den letzten Tagen wurden

\* Von einem herabfallenden Hammer zerlegt. Ein

aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Feiert den ersten Mai.

Zum 25. Male finden sich in diesem Jahre die Arbeiter

Besonders die Frauen sollten nicht zurückbleiben

Auch die Landarbeiter sind in unseren Ver-

Nun, solange sie es sich gefallen lassen. Schon sind

So findet sich die gewaltigen Arbeiter und die Tages-

Im Wahlkreise werden am 1. Mai in folgenden Lokalen

Freitag 10 Uhr: Wöpelwitz bei Mikulle. Redner: Parte-

Abends 8 Uhr: Kesselfeld bei Laqua. Redner: Gewerk-

Dienstag 8 Uhr: Kesselfeld bei Laqua. Redner: Gewerk-

Freitag 8 Uhr: Kesselfeld bei Laqua. Redner: Gewerk-

Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, in

Malgode werden am 2. Mai in Neumarkt, gelber Löwe,

am 3. Mai in Cosel bei Bütz und Bierzsch (früher

Die Anzeige steht im Inseratenteil der heutigen

Stabelwitz. Die Gemeindeverwaltung nimmt

### Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Breslau.

Am Mittwochabend traten die Vertreter der einzelnen Distrikte im Gewerkschaftshause zusammen, um den Bericht des Jahres 1913 entgegenzunehmen und die leitenden Körperschaften neu zu wählen. Genosse Mikorek teilte einleitend mit, daß der Vorstand den Genossen Th. Müller als Kandidaten für den internationalen Kongress in Wien vorgeschlagen habe. Damit war die Versammlung einverstanden. Dann wurden einige Antragsanträge mitgeteilt.

#### Der Jahresbericht

wurde vom Genossen Th. Müller mit einigen Worten erläutert. Er hob hervor, daß die Tätigkeit der Genossen das erste Jahrtausend Mitglieder überschritten haben. Besonders eifrig hieß die Kraft der Frauen. Trotzdem sei noch ein recht großes Tätigkeitsfeld in der Stadt vorhanden. Die Statistik zeige, daß alle Religionen im Verhältnis zu den Einwohnern der Stadt auch im Verein vertreten seien. Ein großer Teil der Mitglieder bestehterner aus selbständigen Gewerbetreibenden. Ein Revisor Eckols hat uns telephonisch 4000 M. vermeldet.

Das Versammlungskleben könnte besser sein. Dagegen waren die öffentlichen Versammlungen bei wichtigen Tagesfragen (Festspielfrage, Haberm. u.s.w.) recht stark besucht. Die Frauenbewegung am Orte hat große Fortschritte gemacht. Ihre besonderen Veranstaltungen waren gut besucht. Große Erfolge hatten wir bei den Landtagwahlen. Die politischen Verhandlungen waren nicht geringer als im vorigen Jahre. Ja, man hat sogar den Genossen Burg und ein Strafmandat von 20 Mark zugesendet, weil er seiner Frau ein „außer gewöhnliche“ Geschenk begangen hat. Das Jahr 1913 hat uns ein gutes Bild vorwärts gebracht. Wenn jeder seine Pflicht tut, werden wir noch weit größere Erfolge haben. (Beifall).

Genosse Herrmann macht einige Bemerkungen zum

#### Rassensbericht

der in der Volkswacht veröffentlicht war und den Vertretern gepredigt vorliegt. Gen. beantragt als Revisor, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dann beginnt die Diskussion.

Frey begrüßt den Antrag des Distrikts 4 auf Aufhebung des Vertretersystems. Diese Ordnung hat sich nicht bewährt. Man hat sie geschaffen, um angeblich Zufälle zu vermeiden zu verhindern. Jetzt hat man aber weit gefährlichere künstliche Mehrheiten geschaffen. Daß in anderen Orten das Vertretersystem Gutes geschaffen, kann für uns Breslau nicht von Bedeutung sein. Wir müssen das direkte Recht, ohne es im eigenen Verein anzunehmen. Das ist ein Widerspruch. Wenn unsere Organisation so stark geworden ist, daß wir gezwungen das Vertretersystem einzuführen müssen, weil die vorhandenen Räume unsere Massen nicht aufnehmen können, dann werden wir es selbst machen.

Th. Müller tritt für das Vertretersystem ein. Die gesellschaftlichen Aufgaben sind immer gut besetzt gewesen. Dann werden auch die Vertreter durch ihr Verantwortungsgefühl angeregt, fleißig mitzuarbeiten. Von künstlich hergestellten Mehrheiten kann nicht die Rede sein. Man sollte den Distriktsführern die Arbeit nicht erleichtern. Das Ergebnis der letzten zwei Jahre zeigt uns zu der Überzeugung, daß das Vertretersystem sich bewährt hat.

Rehl: Das Vertretersystem besteht zu Unrecht. Es hätte durch Urabstimmung eingeführt werden sollen.

Cohn: Genosse Müller hat mit recht schwachen Gründen gearbeitet. Man solle die Entscheidung über diese Frage den Mitgliedern durch Urabstimmung überlassen.

Kreuzbauer: Wenn wir das Vertretersystem abschaffen, werden die Versammlungen nicht besser besucht werden. Das hat man vor der Einführung gesehen.

Schramm: Es müßte die Entrechtung der Mitglieder vollzogen werden, denn es war ein Kampf um die Macht der Rechten und Linken. Tatsächlich sind hier Zufallmehrheiten geschaffen worden und zwar von den Partei- und Gewerkschaftsleitern. Es hat aber auch seinen Nutzen gehabt. Man hat sich besser kennen gelernt. Die Wahlen des Vorstandes dürften hier allerdings nicht vorgenommen werden. Auch ist die Zeit für die Aufhebung des Systems nicht gekommen. Wir müssen die Massen noch revolutionärer werden.

Dombrowsky: Der Schaden des Vertreter-Systems ist, daß viele alte Genossen ihre Rechte verloren haben. Nur von unten heraus kann die Partei belebt werden. Heute nimmt kein Gehalt der Genossen an den Parteiarbeiten teil.

Söbe: Wenn man Schramm hört, klingt es, als ob der preußische Minister eine Wahlreform verweigerte. So wie Dalkow sagt, die Leute sind noch nicht reif, noch nicht munter, sie kommen nicht zur Wahl, so spricht Schramm, unsere Mitglieder können die gleichen Rechte nicht bekommen, weil sie noch nicht munter genug sind. Es ist jedenfalls sehr möglich, eine Vertreterversammlung über die Aufgabe der eigenen Rechte beschließen zu lassen, da müssen wir schon zur Urabstimmung aller Mitglieder greifen. Ich empfehle eine allgemeine Mitgliederversammlung, in der über Mängel und Vorzüge des Vertretersystems gesprochen wird und daran anschließend Urabstimmung. Es ist nicht zu bestreiten, daß jetzt mehr Genossen in der Mitgliederversammlung sind als früher, wenn auch nicht alle Vertreter erscheinen, aber andererseits sind die Zahlende oft so mangelhaft besucht, daß die Vertreter nur ihre eigenen Beauftragten sind. Hier heißt also eine Lücke und darüber können wir in Ruhe reden und abstimmen.

Schramm: Man kommt sehr leicht in den Verbauch, konjunktiv zu sein, wenn man radikal ist. Wer natürlich stets immer nach der Stimmung der Mitglieder schielt, der kommt nie in Gegensatz zur Meinung der Mehrheit. Ich bleibe dabei, erst muß die Masse das Unrecht einsehen, das man ihr zufügt.

Söbe: Genosse Schramm hat durch seine zweite Ausführung keine Sache nicht gebessert. Der Anruf, nur nach der Zustimmung der Mitglieder schielt, kann mich nicht treffen, denn ich habe fast immer in der Minderheit, fast immer gegen die Stimmung der Mitglieder gestanden, vom ersten Rednerstreifen angefangen, bis zur letzten Abstimmung über die Haltung bei der Landtagswahl. Aber auch wenn ich allein stand, habe ich mich bemüht, durch das Mittel der Überzeugung eine Mehrheit für meine Ansicht zu gewinnen.

Frey weist in seinem Schlusswort darauf hin, daß Genosse Müller nicht vorgebracht hat, was seine Meinung einschüttern könnte. Es wurde hier von der großen Mehrheit der Massen gesprochen. Es wird nicht größer, wenn man die Genossen rechtlich löst. Auch ich bin für die Urabstimmung. Dann muß aber die Vorstandswahl bis nach der Urabstimmung vertagt werden.

Müller: Der Vorstand ist ebenfalls für die Urabstimmung. Doch ist es notwendig, eine Mitgliederversammlung die Frage vorzulegen. Doch wende ich mich dagegen, daß die Vorstandswahlen vertagt werden sollen. Dafür sehe ich keinen Grund.

Bur Geschäftsordnung beschloß sich Ziegler, daß ihm durch den Schluß der Rede das Wort abgeschnitten wurde. Auch Schramm glaubt, daß der Schluß vorzeitig war. Dieser ist nur über den Antrag des Distrikts 14 gesprochen worden, nicht über den Geschäftsbericht.

Der Antrag, die Urabstimmung über das Vertretersystem durch Urabstimmung vorzunehmen, wird mit starker Mehrheit angenommen, ebenso der Antrag der Revisoren, dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

Ueber die Arbeit des

#### Bildungsausschusses

berichtet der Vorsitzende Söbe, indem er auf den gedruckt vorliegenden Bericht verzicht. Es sei ein Wunsch des Bezirks- und Zentral-Bildungsausschusses, die größeren Orte möchten einen Teil ihres Ueberflusses aus den Bildungsveranstaltungen an die kleineren Orte abgeben, damit es diesen möglich werde, sich mehr als bisher an den Bildungsarbeiten zu beteiligen. Ein Teil des Ueberflusses der

amtierenden Veranstaltungen soll auch für Wanderbücher angelegt werden.

In der Aussprache unterliegt

Th. Müller diese Wünsche, bemißt aber in der Arbeit des Bildungsausschusses positive Vorträge, besonders über die Partei-Theorie, Geschichte, Finanzen und Rasse, Verfälschung usw.

Schramm erklärt, ihm habe Genosse Müller aus dem Herzen gesprochen. Er wisse die Arbeit des Bildungsausschusses zu schätzen; die vom Genossen Th. Müller angelegene Note hätte indessen nicht betont werden müssen, was hauptsächlich in Zukunft geschähe. Die Veranstaltungen für Frauen hatten einen ungehörtet Besuch. Aber die Zeichen der Zeit verleiht, der weiß, daß man oft, wie beim Gebärstret und Gebärzwang, auch Schlagworte benutzen muß, um Aufmerksamkeit zu verdienen. Die große Versammlung der Frauen habe uns doch bewiesen. Was hier von der Bühne verlangt worden ist, muß doch den Frauen gegeben werden. In Breslau ist es reichlich spät zu der nötigen Klärung gekommen. Ich wünsche, daß der Bildungsausschuss in irgend einer Form dem Suchen und Finden der Arbeiter-Klassen Rechnung trage.

Zatibowitz meint, es empfehle sich, die von Genossen Schramm gewünschte Klärung in den Zukunftsarbeiten zu geben; sie werden dann gewiß sehr viel anregender sein, was heute oft nicht der Fall ist.

Th. Müller erwidert, für jeden Zukunftsabend ist erkrankt worden, grundsätzlich Vorträge zu halten, was jedoch wegen Mangel an geeigneten Rednern häufig nicht möglich ist.

Rehl hält die Frage angebracht, ob es nicht zweckmäßiger wäre, für den Bildungsausschuss eine eigene Klasse zu schaffen.

Kassierer Herrmann bemerkt hierzu, eine eigene Klasse des Bildungsausschusses würde nicht ausreichen, weshalb bisher der Sozialdemokratische Verein die Vorarbeiten erpartete. Es könnte jedoch ein eigenes Klassenbüro angelegt werden.

Schramm ist von einer eigenen Klasse des Bildungsausschusses ab, weil der Jahresabschluss gewiß recht schlecht sein würde.

Rehl schlägt vor, Genossen Th. Verstein nach Breslau einzulassen, damit er einen Vortrag über Gebärstret und Gebärzwang; die Genossen hier habe in ihrer Rede am Donnerstag die Dinge auf den Kopf gestellt.

In seinem Schlusswort meinte Söbe, der Gebärstret geschähe nicht zur Tätigkeit des Bildungsausschusses. Die Bemerkungen des Genossen Th. Müller sind nicht angebracht, denn der Bildungsausschuss hat mit den Vorarbeiten angefangen, die er wünscht. Es könne sich nur darum handeln, daß diese volkswirtschaftlichen, geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Vorträge wiederholt würden. Die andern Vorträge, die politischen, finanzwissenschaftlichen usw. sind wohl mehr Aufgabe der Parteileitung. Den

#### Bericht der Pressekommission

gibt der Obmann Genosse Weiss. Es liegt ein arbeitsreiches Jahr hinter uns, was schon die 21 Sitzungen erkennen lassen, die nötig waren. Hier außerordentliche Revisionen und eine tagelange Revision durch den Hauptvorstand haben nennenswerte Bemerkungen nicht ergeben. Die Pressekommission hat, wie immer, große Aufmerksamkeit und die Redaktoren haben zahlreiche Strafen auf sich nehmen müssen. Die Ausfälle an Abwechslung durch Gründung von Neuplättchen wurden weitgehend durch die fleißige Arbeit der Genossen. Es ist zu wünschen, daß es so bleibt, damit unsere eigene Druckerei, die wir errichten wollen, auf festem Grunde gebaut werden kann.

Der Geschäftsführer der „Volkswacht“, Genosse Todus, macht noch einige Angaben zum Geschäftsbericht. Der Geschäftsbericht ist geprüft und in Ordnung gefunden worden. Ich bitte die Genossen, sich mehr als bisher bei Einkäufen auf die Angelegen in der „Volkswacht“ zu beziehen. Auch in der Verarbeitung für die „Volkswacht“ dürfen wir nicht erlahmen. Es muß allezeit heißen: immer weiter vorwärts.

In der Aussprache meint Schramm, er muß sagen, daß er mit der „Volkswacht“ nicht immer einverstanden sei. Es wäre ihm manchmal eine etwas entschiedener Führung angenehmer, und zu großen Fragen müßte schneller grundsätzliche Stellung genommen werden. Wir müßten eine jährliche Parteizeitung sein. Versammlungsberichte sollten möglichst jährlich sein; jetzt sei das nicht immer der Fall, z. B. bei den Parteitagberichten. Wegen der Bestellung wünsche ich, daß wir recht bald eine eigene Druckerei bekommen, denn es bleibt manchmal Mangel, die sich vermeiden lassen.

Cohn: Die Pressekommission hat sich sehr wohl mit allen Verschiedenen beschäftigt, auch mit den Versammlungsberichten usw. Die Vorwürfe des Genossen Schramm sind deshalb nicht berechtigt. Daß darüber hinaus noch Fehler vorlommen, gebe ich zu, so im Druck und dergleichen, was aber auf die gegenwärtigen Verhältnisse zurückzuführen ist. Ehe wir die eigene Druckerei nicht haben, wird manches nicht beschwinden.

Söbe: Schramm verlangt mehr Radikalismus, obwohl die Gegenläufe zwischen Radikalen und Revisionisten seit Jahren in der Partei verhandelt. Die „Volkswacht“ zählt zu Mitarbeitern auch das Parteipersonalbüro, dem Rosa Luxemburg und andere radikale Genossen und Genossinnen angehören. Dann haben wir aber zu allen wichtigen Fragen sofort grundsätzliche Stellung genommen. So lange nicht das Gegenteil bewiesen ist, erscheinen die Behauptungen Schramms aus der Luft gegriffen. Wenn der Wunsch ausgesprochen wird, wir sollen mehr theoretische und grundsätzliche Artikel bringen, so können wir das nicht immer, weil die Mittel und der Umfang nicht ausreichen. Wenn wir selber drucken, wird auch das besser werden. Wir erachten viel nötiger eine tägliche Unterhaltungsbeilage, damit wir mehr Erzählungen und Nachrichten aus aller Welt bringen können und so die Frauen auch ans Blatt gesiegt werden.

Rehl bemängelt, daß ein Artikel über Wahlrechtsverhältnisse nicht auf der ersten, sondern auf der dritten Seite stand.

Müller fragt, warum über ein bestimmtes Tagesereignis nicht berichtet wurde.

Cohn: beantragt, die Versammlung der vorhergehenden Zeit wegen zu verlagern; Todus bittet, die Frage gelegenheit heute zu erledigen. Der Antrag Cohns wird angenommen und die Versammlung um 11 1/2 Uhr vertagt. Die nächste Versammlung ist Donnerstag, den 7. Mai.

#### \* Fliegerlaubungen in Breslau.

Am Mittwoch, früh gegen 7 1/2 Uhr, sind wieder zwei Militärflugzeuge auf dem Gaudauer Flugplatz eingetroffen. Mitflieger von Gaudau und Sergeant Welle als Beobachter, die in Posen aufgestellten waren, landeten nach ruhiger Fahrt glatt in Gaudau. Fast gleichzeitig traf ein Albatros-Doppeldecker dort ein. Kurz nach 5 Uhr wollte das zuerst angelommene Flugzeug, ein alter schwerer Mars-Doppeldecker, wieder aufsteigen. Dieser hatte noch nicht die Hälfte des Platzes überflogen, als die Luft ihn nicht mehr zu tragen vermochte; der Apparat „fiel durch“ und stieß gegenüber dem jüdischen Friedhof auf den Boden, wobei eine Lücke entstand. Inzwischen hatte der Führer des zweiten Flugzeuges, Leutnant Menckings, der gerade seine dritte Fliegerprüfung zu bestehen hat, seinen Albatros-Doppeldecker neuer Konfiguration fertig gemacht. Liegt in kurzer Zeit etwa 300 Meter hoch und flug nach Posen ab.

Wie der Salzfische Aerobus mäht, soll das für die Fliegerbestimmte Schiffe-Lanz-Werkstoff II auch Breslau und den übrigen sächsischen Städten einen Besuch abstatten. In Breslau ist eine Landung vorgelesen. Der Termin ist noch nicht festgestellt.

Mit dem Besuch des „Schiffe-Lanz II“ in Breslau ist es vorläufig nicht. Aus Leipzig wird uns unter dem heutigen Tage gemeldet:

Gestern nachmittags um 5.15 Uhr erschien das Militärflugzeug Schiffe-Lanz II von neuem über Leipzig. Es wollte dort eine Landung vornehmen, ta es über dem Thüringer Wald etwa 5000 Quadratmeter Gas verlieren sollte. Das Schiff senkte sich aber zu schnell und prallte ziemlich hart auf. Hierbei wurde das Schiffe-Lanz II durch einen Bombenstoß zerstört. Die beiden Propeller und die beiden Maschinen sind abgefallen und liegen in die Erde und zer-

stört. Von dem Schiffskörper wurden zwei Bomben abgeworfen. Die Reparaturarbeiten dürften vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Nach dieser Zeit wird der „S. L.“ nach Leipzig überführt.

Die Unterhaltungen im Beamten-Spar- und Darlehensverein. Nach einem Schreiben des Vorstandes an die Mitglieder besteht für die Mitglieder die Gefahr, einen großen Prozentsatz ihrer Einlagen zu verlieren, wenn es zum Konkurs kommt. Es schlägt deshalb vor, daß jeder Sparrer freiwillig auf einen Teil seiner Einlagen, nämlich auf 30 Prozent verzichten und die dann verbleibende Spareinlage noch zwei Jahre voll stehenlassen soll, damit der Verein die nötige Zeit zur Verwertung seiner Vermögensbestände gewinne. Falls diese Forderung zu einem höheren als dem angenommenen Preise verwertet werden sollten, so stehe der früheren Auszahlung der Spareinlagen nichts entgegen und es würde sich vielleicht auch der Verlust verringern. Eine Versammlung am 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Deutschen Kaffee, soll den Sparern weitere Klärung bringen.

Zur schließlichen Lage des Beamten-Spar- und Darlehensvereins wird uns geschrieben: „Es war vorausgesehen, daß der Schrecken des Konkurses an die Sparrer ein Ausrufen auf die Pant folgen würde. Schon vor neun Uhr vormittags standen Leute in großer Erregung mehr als zwei Tausend Sparrer und Mitglieder vor dem Bureau, auf dessen Öffnung warteten. Als die Bank, wie üblich, punkt 9 Uhr geöffnet wurde, war der Raum vor der Barriere im Nu mit erregten Menschen gefüllt. Männer und Frauen, alles durcheinander, fast alles kleinere Sparrer, die mühselig Markt zu Markt gespart und so einen kleinen Vermögenszusammenhang hatten. Unter den Männern waren fast alle Gruppen der unteren und geborenen Beamten vertreten: Schulleute in Antikern und Stül, Eisenbahnbeamte, Postbeamte, Militärenten usw. Obwohl ein Schild mit der Aufschrift: „Keine Zutritt“ zu verstehen gab, daß keine Auszahlungen zu erwarten wären, verlangten die Sparrer trotzdem ihre Einlagen zurück. Dabei spielten sich fortwährend erregte Auftritte ab, denen die wenigen Anwesenden mit Mitleidigkeit begegneten. Ein ganz alter Mann, der sichtlich kurz vor der Pensionierung stand, jammerte, daß er sich jeden Freitag vom Winde geweht habe, um ein paar freies Alter zu haben; nun komme er um kein Geld. Andere behaupteten, daß sie bald nach der Unterhaltungen der 600.000 Mark nicht fortzuleben könnten. Ein junges Mädchen sah ganz toll mit Tränen in den Augen: „Und mit dem Gelde wollte ich heiraten.“ Die am besten betenden Damen konnten natürlich nicht weiter tun, als auf die Versammlung im „Deutschen Kaffee“ am Sonnabend hinzuwinkeln. Unterdessen empfing der Direktor einen Sparrer nach dem anderen, um jeden Einzelnen persönlich aufzuföhren. Auch Mitarbeiter der Bank waren der Direktion dabei behilflich. So gab es auch neben Sparern, die sobald nicht mehr ihr Geld, und sei es auch mit Verlust, abgeben wollten, auch solche, die gewillt waren, ihr Geld der Bank weiterhin zu lassen. Wie heiß in solchen Fällen, zeigt die Lage anfangs des trüberen, als sie in Wirklichkeit sein mag. Zu erwähnen ist noch, daß die Kasse bereits „wegen Revision“ seit dem 7. April geschlossen ist.

Todesopferung aus dem Fenster. Eine ledige Putzmaierin auf der Büchelerstraße ist am Mittwoch nachmittags 2 Uhr aus einem Fenster ihrer Wohnung im 4. Stock in den Hof hinabgefallen und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie sofort gestorben ist. Die Leiche wurde ins Schauhaus überführt.

Schwerer Straßenunfall. Der Kutscher eines Wagens hielt am Mittwoch in Volkswinkel vor einer Wirtschaft und verließ sein Fahrzeug. Die Pferde gingen durch und ein Arbeiter von der Königgräberstraße, der auch zu dem Führer gehörte, verlor die Gleichgewichts halten, wurde aber ungerissen, eine Strecke geschleift, und es gingen ihm beide Nieren einer Seite über den Leib. Der Verunglückte mußte ins Wenzel-Sanatoriums-Krankenhaus geschafft werden.

Einkauf. In der Nacht zum Dienstag ist die verschlossene Laube eines Gartens in der Sichenallee erbrochen worden. Der Dieb hat daraus zwei Fühner, ein weißes und ein braunes schwarzgeklecktes, gestohlen. In derselben Nacht wurde ein Zigarrenladen auf der Klosterstraße erbrochen; gestohlen wurden Zigarren im Werte von 165 Mk.

#### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros

\* Radrennbahn Grünliche. Die Eröffnung des Trainings zum „Sachsenländer-Wettbewerb“ wird Donnerstag nachmittags 5 Uhr in Grünliche vor sich gehen. Die Teilnehmer, Teilnehmer R. K. (Schweiz), M. V. (Belgien), M. V. (Belgien), M. V. (Belgien) sind mit ihren Schrittmachern bereits in Grünliche eingetroffen, wo sie ihre Quartiere bezogen haben. Der Rasse Bed dagegen weilt ja schon seit Wochen in Grünliche. Jeder der Fahrer ist zu einer Mitteltrainingstellung von 25 Runden verpflichtet. Das Freitragtraining beginnt wiederum ab nachmittags 5 Uhr.

\* Im Zirkus Schumann gelangt allabendlich ein vorzügliches Programm zur Vorführung. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Zirkus von allen erprobten Darstellungen absteht und wieder zu der gebliebenen zirkusmäßigen Kunst zurückgeführt ist, die auf gute Pferdebesitzer, schönes Tiermaterial und im übrigen auf ein ebenso vielseitiges und unterhaltendes Programm Wert legt. Jeder Besucher wird von dem Gelebten sicher sehr befriedigt sein.

\* Lieblichs Establishment. Heute Donnerstag, den 30. April, beginnt der Vorverkauf zu der am Sonntag, den 3. Mai, stattfindenden Nachmittags-Vorstellung. Morgen, Freitag, den 1. Mai, nimmt unter Direktion Hermann Meiner (Geschäftsleitung: Max Ehrenstein) die größte und vornehmste internationale Ringkampfkonzurrenz um die Weltmeisterschaft 1914 und die Preise von 5000 Mark in bar ihren Anfang. Abends vor dem Ringkampf erfolgt das Auftreten der brillanten Mat-Spezialitäten und zwar: Ely Jolly, Soubrette — Das Niermer-Quartett — Nedam Brothers in ihrer Original-Schöpfung „Der Mensch“ — die Humoristen Karl Bernhard und Rudolf Mäler und der moderne Schulreiter Walter Hoge. — Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Ringkämpfe auch auf die Nachmittags-Vorstellungen ausdehnen.

\* Heute Donnerstag: Abschieds- und Ehrenabend für Herrn Direktor Wandelt und letztes Auftreten aller Kräfte des wirklich brillianten April-Programms.

\* Ringkämpfe im Festgarten. Mittwochabend siegte Rothensüßer gegen Löwe in 1 Stunde und 1 Minute. Löwe muß sich durch diese Niederlage mit dem vierten Preis begnügen. Dann rangen die beiden Unbesiegten Wör gegen Deschke. Der Kampf mußte wegen vorgeführter Polkeistunde abgebrochen werden. — Heute ist Schluß der Konkurrenz.

#### Sport- und Körperpflege.

Im Bericht über das Auftreten der freien Turnerschaft Breslau muß es heißen: „Zu einem Wettkampf, bestehend aus Kugelschoden, Schnelllauf über 100 Meter und Freischprung waren am Sonntag 96 Turner angetreten.“ Also nicht 86, wie geflucht angegeben. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere geschätzten Mitarbeiter namentlich bei Namen und Zahl er um recht deutliche Schrift. Dieser Fehler hätte auch vermieden werden können, wenn die Zahl deutlicher geschrieben worden wäre. Will man eine Ziffer oder einen Namen verbessern, dann durchstreicht man am besten das falsche Schriftzeichen ganz und schreibt es entweder darüber oder hinterher noch einmal richtig. (Red.)

Im Bericht über das Auftreten der freien Turnerschaft Breslau muß es heißen: „Zu einem Wettkampf, bestehend aus Kugelschoden, Schnelllauf über 100 Meter und Freischprung waren am Sonntag 96 Turner angetreten.“ Also nicht 86, wie geflucht angegeben. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere geschätzten Mitarbeiter namentlich bei Namen und Zahl er um recht deutliche Schrift. Dieser Fehler hätte auch vermieden werden können, wenn die Zahl deutlicher geschrieben worden wäre. Will man eine Ziffer oder einen Namen verbessern, dann durchstreicht man am besten das falsche Schriftzeichen ganz und schreibt es entweder darüber oder hinterher noch einmal richtig. (Red.)

Im Bericht über das Auftreten der freien Turnerschaft Breslau muß es heißen: „Zu einem Wettkampf, bestehend aus Kugelschoden, Schnelllauf über 100 Meter und Freischprung waren am Sonntag 96 Turner angetreten.“ Also nicht 86, wie geflucht angegeben. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere geschätzten Mitarbeiter namentlich bei Namen und Zahl er um recht deutliche Schrift. Dieser Fehler hätte auch vermieden werden können, wenn die Zahl deutlicher geschrieben worden wäre. Will man eine Ziffer oder einen Namen verbessern, dann durchstreicht man am besten das falsche Schriftzeichen ganz und schreibt es entweder darüber oder hinterher noch einmal richtig. (Red.)

Im Bericht über das Auftreten der freien Turnerschaft Breslau muß es heißen: „Zu einem Wettkampf, bestehend aus Kugelschoden, Schnelllauf über 100 Meter und Freischprung waren am Sonntag 96 Turner angetreten.“ Also nicht 86, wie geflucht angegeben. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere geschätzten Mitarbeiter namentlich bei Namen und Zahl er um recht deutliche Schrift. Dieser Fehler hätte auch vermieden werden können, wenn die Zahl deutlicher geschrieben worden wäre. Will man eine Ziffer oder einen Namen verbessern, dann durchstreicht man am besten das falsche Schriftzeichen ganz und schreibt es entweder darüber oder hinterher noch einmal richtig. (Red.)

# Schlesien und Posen.

## Mai-Versammlungen

finden in unserem Verbreitungsbezirk, soweit uns bekannt geworden, an folgenden Orten statt:

- Strehlen** am 1. Mai im Gasthof des Herrn Knoß, abends 8 Uhr.
- Zrebitz** am 1. Mai im Konzerthaus bei Rössner, abends 8 Uhr.
- Glogau** am 1. Mai im Gasthof des Herrn Schreyer, abends 8 Uhr.
- Chlau** am 1. Mai im Gasthof zur „Stadt Deis“, abends 8 Uhr.
- Stegau** am 1. Mai im Gewerkschaftshaus, abends 8 Uhr.
- Goldberg** am 1. Mai im Gasthof zum „Neuen Hause“, abends 8 Uhr.
- Wrieg** am 1. Mai im Wintergarten, abends 8 Uhr.
- Haynau** am 1. Mai abends 8 Uhr.
- Neustadt** am 2. Mai im Gewerkschaftshaus abends 8 Uhr.
- Falkenberg** am 2. Mai auf dem Popberge, um 5 Uhr.
- Wahrau** am 2. Mai auf dem Grundstück des Herrn Wilhelm Müller in Ragnitz um 3 Uhr.
- Wausen** am 2. Mai im Gewerkschaftshaus-Lokal um 3 Uhr.
- Wohlau** am 2. Mai auf dem Grundstück des Herrn Scheite in Ganlitz bei Wohlau um 3 Uhr.
- Gundelsfeld** am 2. Mai im Gasthof zum „Gelben Löwen“ um 2, nicht 3 Uhr.
- Peisterwitz** am 2. Mai im Gasthof des Herrn Pohl um 2 Uhr.
- Mein-Wöbern, Kreis Wrieg**, am 2. Mai beim Gastwirt Schleiter um 5 Uhr.
- Preußenthal (Kreis Müllrich)** am 2. Mai auf dem Grundstück des Herrn Josef Kubrich um 12 Uhr mittags.
- Reiße** am 2. Mai im Gewerkschaftshaus um 10 Uhr vor- mittags.
- Hofenan** am 2. Mai bei Herrn Malwald um 4 Uhr.

Genossen und Genossinnen! Sorgt überall für einen Massenbesuch der Mai-Versammlungen und der Mai-Veranstaltungen.

**Chlau, 30. April.** Wahlverein. Montag Abend fand eine Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins statt. Die Abrechnung wies eine Einnahme von 163,08 Mark, eine Ausgabe von 131,37 Mark, sowie einen Bestand von 31,71 Mark auf. Mitglieder sind 202 männliche und 25 weibliche; Abwesenden auf die Parteipresse 456. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: Neumann, erster Vorsitzender, Stellvertreter, Elberfelder, Rosall, Kalliser, Rutschel, Schriftführer. In Reserven wählte die Versammlung die Genossen Menske und S. Wittas.

Zu Bezirksführern wurden gewählt: 1. Bezirk: Eimann, Schlotfeld; Genosse S. Wittas. 2. Bezirk: Eimann, Müg, Mittelasse, Metzgerstraße, Hähnerstraße, Briegstraße, Weckerstraße, Poststraße; Genosse R. Wecker. 3. Bezirk: Müller, Schlotfeld, Brauhansgasse, Stadthausgasse, Friedrichsplatz, Kirchplatz, Kirchstraße, Stadthausgasse; Genosse G. Broda. 4. Bezirk: Oberstraße, Grube, Mühlstraße; Genosse N. Marke. 5. Bezirk: Dolgenau, Herthastraße, Altes Lager; Genosse J. Ulrich. 6. Bezirk: Gartenstraße, Wetzlarstraße, Parkweg, Bahnhofsstraße; Genosse C. Grund. 7. Bezirk: Baumgarten, Jüdischer Platz; Genosse W. Fietz. 8. Bezirk: Baumgarten, Kranenhausstraße; Genosse Neumann. In die Wahlkommission wurden die Genossen Meißner, Weber, Ulrich, Kegel, Neumann, Meißner gewählt. Zur Wahlkreis-Konferenz wurden als Delegierte gewählt die Genossen: R. Neumann, R. Kalliser, J. Ulrich und S. Wittas; in den Jugend-Ausschuss: G. Broda, W. Tegel und G. Glucke. Bibliothekar wurde Genosse Rob. Dylas. Der Vorsitzende machte noch die Genossen aufmerksam, daß Donnerstag Abend ein Frauenabend stattfindet, in dem die Genossin Wulf als Rednerin erachtet. Am Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung bei Schmidt statt. Das Maifest selbst findet bei schönem Wetter Sonntag, den 2. Mai, auf dem Weinberge statt. Es wird an allen Versammlungen die Bekämpfung aller Genossen und Genossinnen ermartet.

**Oppeln, 30. April.** 20 Jahre 6 Monate 14 Tage unterwegs. Am 18. April 1914 gelangte an den Kaufmann Carl Giraffe von hier eine Postkarte, die bereits am 3. Oktober 1893 von einem Herrn H. Scheer aus Malapane, Kreis Oppeln, der Post zur Beförderung übergeben worden war. Herr H. Scheer eruchte mittels dieser Postkarte um schleunigste Lieferung von 3 Zentner Knochenmehl, da er dasselbe sehr nötig brauchte.

**Anrow L.S., 30. April.** „Unterhaltung“ in den Gruben-Schlafhäusern. Im Schlafhaus der Anrow-Gruube gerieten zwei der Schlafkutschchen in einen Wortwechsel, der bald in ein Handgemenge überging. In der Wut hin einer der Kampfahnen seinem Gegner, dem Häuer Emanuel Menzel eine Finger der rechten Hand ab. Das schien ihm aber noch zu wenig zu sein. Der Wirtich holte einen Ochsenzähner und bearbeitete mit diesem seine Gegnern J. Zielonka ist dabei so schwer verletzt worden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Zabrze, 20. April.** Ein Todesfall. Der Häuer Kolohef, Peinischstraße wohnhaft, stürzte von der Treppe und zog sich solche schwere Verletzungen zu, daß er gleich nach Einlieferung in den Knappschaftslazarett Zabrze verstarb.

**Königsütte, 30. April.** Eine Trauung auf dem Sterbebette. Am Freitag erkrankte plötzlich der in der Friedenschütte beschäftigte, auf der Kirchstraße hier selbst wohnende Schlosser Nowa, der kurz vor seiner Verheilung stand und sich am letzten Montage trauen lassen wollte. Infolge der lebensgefährlichen Erkrankung wurde die Trauung schon am letzten Sonnabend vorgenommen. Bereits eine Stunde nachher starb der eben erst Braut.

**Hohentünde, 30. April.** Gefahren der Arbeit. Durch Absturz von Separation, an welcher er mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, fand der Grubenschmied Spyrta aus Rosberg den Tod. Der Verunglückte, ein noch junger Mensch, starb eine halbe Stunde nach dem Unfall.

# Gewerkschaftliches.

## Stadt und Provinz.

Der Streit in Hünners Bierverlag, Breslau. Bezugnehmend auf den Versammlungsbericht in der Volkswacht vom 16. April teilt uns Herr Thomas mit, daß er den Bierbezug von Herrn Hübner sofort eingestellt hat. Herr Thomas nahm an, daß die Restaurants den Bezug einstellen sollten, nicht aber die Verleger den Vertrieb.

Da Herr Hübner sich nach wie vor weigert, mit der Organisation zu unterhandeln, es noch nicht einmal der Mühe wert hält, auf an ihn gesandte Schreiben zu antworten, möchten wir die Bitte an die Bierabnehmer richten, die Arbeiter in ihrem gerechten Kampfe zu unterstützen und den Bierbezug von der Firma Hübner einzustellen. Kulmbacher Biere liefern die Firmen Czaja, Braun, Speck u. Säring, Hefnze und Thomas.

## Deutsches Reich und Ausland.

Der Grazer Schneiderstreik erfolgreich beendet. Am Dienstag mittag wurde der Schneiderstreik durch einen Vertrag beendet, der beim Gewerbe-Inspektor unterzeichnet wurde. Gestern ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Vertrag bringt den Gehilfen bedeutende Lohnerschönungen sowie einige andere Verbesserungen.

Eine Konferenz von Vertretern der englischen Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter findet in diesen Tagen in London statt, deren Verbände zusammen rund 1 1/2 Millionen Mitglieder zählen. Die Konferenz soll für alle zukünftigen Bewegungen einen gemeinsamen Aktionsplan vorbereiten, um dem organisierten Unternehmertum gegenüber besser gewappnet zu sein.

# Neueste Nachrichten.

## Die kapitalistischen Mordbrenner von Colorado.

Furchtbare Grausamkeiten — 75 Tote, 100 Verwundete — 250 Kinder geraubt.

London, 30. April. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Denver über die Streikunruhen in Colorado folgendes: Die furchtbaren Grausamkeiten und Unmenslichkeiten sind auf beiden (?) Seiten begangen worden. Im ganzen dürften etwa 75 Mann getötet und über hundert verwundet worden sein. 250 Kinder (?) sind verschunden und man nimmt an, daß die Eltern geraubt wurden und nun in den Wäldern planlos umherirren und dort vor Hunger sterben. Täglich kommen blutige Zusammenstöße zwischen Streikenden und Miliz vor. Letztere geht mit unerbörter Rücksichtslosigkeit vor. Man erklärt sich den hartnäckigen Widerstand der Streikenden damit, daß eine Anzahl von ihnen alte Soldaten sind, die auch am Balkankriege teilgenommen haben.

## Eisenbahnstragödie.

Berlin, 20. April. Hier hat sich Mittwoch abend in der Linienstraße eine Eisenbahnstragödie abgespielt. Dort wohnt in einem Seitenflügel der Schachmeister Friedrich Bernick mit seiner Witwengattin, der 24-jährigen Marie Obst. Mittwoch erlitten in der Wohnung die 15-jährige Giesrau des Schachmeisters und arisi, wie es scheint, die Obst nach einer Auseinandersetzung tödlich an. Darauf sah die Geliebte Bernicks einen Revolver, der mit sechs Patronen geladen war, und feuerte zwei Schüsse auf ihre Gegnerin ab. Frau Bernick starb sofort tot zusammen. Die Täterin wurde verhaftet.

## 20 stündige Fernfahrt.

Leipzig, 29. April. Das nach genau 20 stündiger Fahrt auf dem Leipziger Hauptbahnhof gelandete Militärflugzeug „S. L. 11“, das demnachst nach Regensburg kommen soll, war am Dienstag abend um 9 1/2 Uhr in Mannheim zu einer letzten militärischen Abnahmefahrt aufgestiegen. Um 3 1/2 Uhr erreichte das Flugzeug Bremen, von dort überflog es Wilhelmshaven nach Helgoland und umkreuzte die Insel mehrere Male; um 6 Uhr morgens traf es in Hamburg ein und flog dann in 3 Stunden 15 Minuten nach Berlin, wo es um 9 Uhr über Johannisthal kreuzte. Auf der Strecke Hamburg-Berlin erreichte es, trotz des leichten Westwindes, der es zeitlich abzurücken suchte, eine Geschwindigkeit von 79,80 Kilometern in der Stunde. Ueber Berlin beschrieb das Schiff nur eine einzige Schleife in etwa 1400 bis 1500 Meter Höhe.

An anderer Stelle finden unsere Leser eine Meldung von einem Unfall bei der Landung des „S. L. 11“.

## Neue schwere Zusammenstöße im Streitgebiet von Colorado.

Denver, 30. April. Die Lage im Streitgebiet von Colorado ist trotz der Vermittlung des Gouverneurs sehr ernst. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen den Bergarbeitern und der Miliz, der den Charakter einer förmlichen Schlacht trug. Die Miliz fuhr Artillerie gegen die Streikenden auf, von denen vier getötet und sechs verwundet wurden. Zu einem weiteren Kampfe kam es, als Streikende einen Zug, in dem sich Miliz befand, zur Entgleisung bringen wollten. Hierbei wurde ebenfalls ein Bergarbeiter getötet, sechs verwundet.

## Französische Offiziere und Unteroffiziere im Wahlkampf.

Paris, 30. April. Während der Wahlkampagne der letzten Tage haben verschiedene Offiziere und Unteroffiziere der in Verdun liegenden französischen Armeekorps in absolut unzulässiger Weise auf die Wählerchaft einzuwirken versucht. Zwei Offiziere verteilten Broschüren mit Angriffen auf die Republik. Einige Unteroffiziere stießen während einer Wählerversammlung Huise aus: „Es lebe der König!“ und verchiedentlich begaben sich Offiziere in voller Uniform zu den Wählern in die Wohnung, um sie am besten dieses oder jener Kandidaten zu beeinflussen. Die Presse aller Parteien hatte lebhaft gegen die Vermischung der Armeekorps in die Politik Einspruch erhoben. Der Kriegsminister hat jetzt einen der hervorragendsten französischen Truppenführer, den General d'Amade, Kommandeur des 6. Armeekorps und Mitglied des obersten Kriegsrats, nach Verdun geschickt, um eine strenge Untersuchung einzuleiten und die betreffenden Schuldigen zu vernehmen.

## Ein Komplott gegen den König von Albanien?

Rom, 30. April. Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat die albanische Regierung ein von Ismail Kemal bei, dem ehemaligen Chef der provisorischen Regierung Albaniens, angeblich geleitetes Komplott entdeckt, das bezugsnehmend die Regierung des Prinzen Wilhelm zu stützen und Albanien in eine Republik nach dem Muster der Schweiz unter dem Präsidium Kemal Weis umzuwandeln. Die Regierung des Prinzen Wilhelm hat sofort energische Maßnahmen

ergriffen, um die Ausführungen dieser Machenschaften zu verhindern.

## Heftiger Erdstoß und Orkanausbruch.

Rom, 30. April. In der Umgegend von Catania wurde gestern ein heftiger Erdstoß verspürt. Gleichzeitig trat der Meina wieder in Tätigkeit. Er schleuderte eine Menge glühender Lava aus, und die Eruptionen sind von unterirdischem Getöse begleitet.

## Die Uster-Bewegung.

London, 30. April. Das von der Opposition eingebrachte Tadelvotum gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der Usterfrage wurde mit 344 gegen 264 Stimmen abgelehnt.

London, 30. April. Die militärischen Vorbereitungen der englischen Regierung werden fortgesetzt trotz der friedlichen Versicherungen der Minister. Ein Kreuzer und zehn Torpedobote sind gestern spät abends vor Belfast eingesetzt. Die Usterleute haben verstreute Vorposten aufgestellt, die jede Bewegung der Schiffe auf das genaueste zu beobachten und sofort dem Hauptquartier mitzuteilen haben.

## Opfer des Films.

Genève, 30. April. Von einer Anzahl von Schauspielern sollten gestern in einem Motorboot in einem malacaraischen Aufnahmen für eine Filmfabrik vorgenommen werden, als plötzlich infolge der Magnesiumladung die Benzinbehälter des Motorbootes explodierten. Drei Schauspieler sprangen ins Wasser, von denen einer ertrank. Zwei andere wurden durch das brennende Benzin schwer verletzt.

## Die Mexitaner vor Veracruz.

Veracruz, 30. April. Der an Bord des Flaggschiffes „Arkansas“ befindliche Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: Kavalleriepatrouillen, die zur Rekonnozierung der Truppen des Generals Mas ausgehört waren, sind, nachdem sie längere Zeit jede Fühlung mit den zurückweichenden Mexikanern verloren hatten, wieder auf den Feind gestoßen. Nach ihren Mitteilungen stehen die mexikanischen Truppen 15 Meilen nordwestlich von Veracruz in der Nähe des Städtchens Baio del Macho. Die mexikanische Arme soll sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Mehrzahl der Truppen besteht aus Sträflingern (?), die nach der Landung von Amerikanern in Veracruz aus den Gefängnissen entlassen und bewaffnet worden sind. (?)

## Briefkasten.

1. Große Dreilindengasse. Gehen Sie mit allen Unfalls papieren ins Arbeiter-Sekretariat, Margaretenstraße 17, II. (Gewerkschaftshaus), Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr und 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Ohne Eintritt in die Papiere läßt sich garnichts sagen.

2. Grob-Möbelsch. Um nach Leubus zu kommen, fahren Sie mit der Eisenbahn vom Breslauer Hauptbahnhof ab nach Malisch an der Oder. Von dort erreichen Sie zu Fuß in einer Stunde Leubus; Sie können auch von Malisch aus ein Dampfboot benutzen. Die Fahrt erster Klasse von Breslau nach Malisch kostet 9 Pf., Personenzüge gehen ab nach Malisch vom Hauptbahnhof um 6,23, 8,12, 12,17, 2,50, 6,16, 8,03 und 11,03.

1185

## Mitglieder

der Partei und vom Konsum-Verein

# kaufen

# Gardinen, Stores

nur bei

# Julius Fein

Junkernstraße 14, nur 1. Etage

## vis-à-vis Kissling.

Als alleinständiges Waschmittel ist

# Minlosches Waschluppers

Wie ein Mann hängen Millionenstrahl

18986

Nur echt mit dieser Schutzmarke seit langem geschätzt und berühmt

Preis: 25 Pfennige das Ein-Pfund-Paket

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren- u. Selbstgeschäften.

# KNORR

Ein kleiner Kinderwagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus **Anorr-Safermehl** bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pf.

Donnerstag, den 30. April bis Montag, den 4. Mai d. J.:

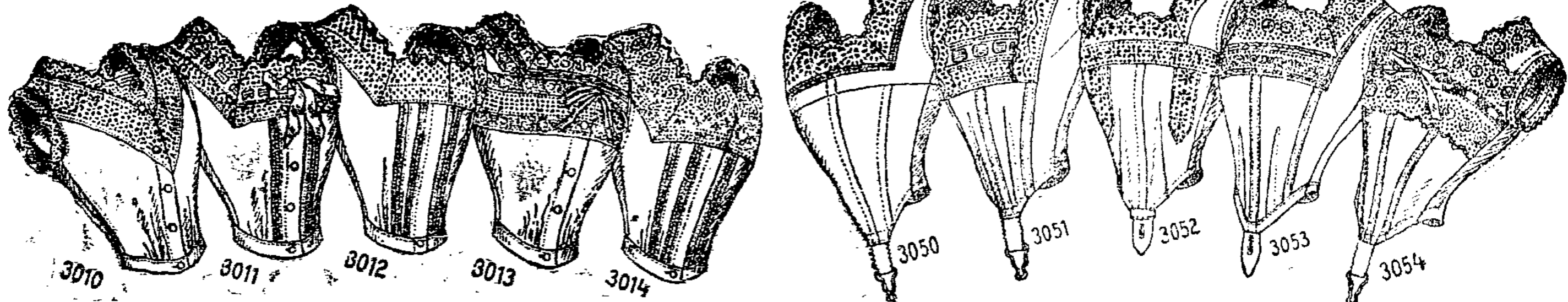
# Großer Extra-Verkauf weißer Blusen im Cadiner Saal



- |   |  |   |   |   |   |
|---|--|---|---|---|---|
| <b>Wash-Crepon-Bluse</b><br>glatt, weiß oder mit farbigen<br>Blumenstreifen u. Umlegefragen <b>2 50</b> | <b>Gepunkte Bolle-Bluse</b><br>gut waschbar, mit Batist-<br>Umlegefragen und Einsatz <b>4 25</b> | <b>Wash-Boile-Bluse</b><br>mit schwarzer Seife, Rag-<br>landarmel . . . . . <b>5 25</b> | <b>Shawie-Bluse</b><br>Wash-Boile mit schöner<br>Städerei, Rüschenärmel . . <b>5 50</b> | <b>Boile-Bluse</b> bunt gepufl.<br>mit schwarzer Seidenstoffe,<br>Batist-Umlegefragen . . . . <b>6 50</b> | <b>Wash-Boile-Bluse</b><br>besetzt m. schönem Städerei,<br>Matrosenfragen . . . . . <b>7 50</b> |
|---|--|---|---|---|---|

Außerdem: Hervorragende Angebote in den Preislagen **22<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 14<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 10<sup>50</sup> 8<sup>00</sup>**

## Untertailen



- |   |  |   |   |  |   |   |   |   |   |
|---|--|---|---|--|---|---|---|---|---|
| Nr. 3010. Unter-<br>taille mit breitem<br>Städerei-Einsatz<br>u. Knopfbügel<br>Garnitur <b>90 Pf.</b> | Nr. 3011. Unter-<br>taille mit Städerei-<br>Einsatz, Band-<br>durchzug und<br>Städerei-<br>Einsatz . . <b>1 45</b> | Nr. 3012. Unter-<br>taille, vorn und im<br>Rücken reich mit<br>Städerei-Einsatz u.<br>Wash-<br>garniert . . <b>1 65</b> | Nr. 3013. Batist-<br>Untertaille mit Do-<br>lencienne-Espen,<br>Städerei-Einsatz u.<br>Wash- und<br>Banddurchg. <b>1 90</b> | Nr. 3014. Unter-<br>taille mit guter Madapolam-<br>Städerei, m. Städerei-<br>Ein- und Einsatz,<br>reiche Rücken-<br>garnitur . . . <b>2 50</b> | Nr. 3050. Ameri-<br>kanische Unter-<br>taille m. breitem<br>Einsatz <b>90 Pf.</b> | Nr. 3051. Ameri-<br>kanische Untertaille<br>mit sehr breiter<br>Städerei und<br>Banddurchg. <b>1 20</b> | Nr. 3052. Ameri-<br>kanische Untertaille<br>mit sehr reicher<br>Städerei-<br>garnitur . . <b>1 65</b> | Nr. 3053. Ameri-<br>kanische Untertaille<br>mit gutem Städerei-<br>Ein- u. An-<br>satz garniert <b>1 90</b> | Nr. 3054. Ameri-<br>kanische Untertaille mit<br>Madapolam-Städerei-<br>Ein- und Einsatz,<br>sowie Band-<br>durchzug . . . <b>2 75</b> |
|---|--|---|---|--|---|---|---|---|---|

Größte Bekleidungs-  
Spezial-Häuser im  
östlichen Deutschland

# Petersdorf

Breslau Dhlauer-  
Straße 8  
Dosen / Königsberg in Pr.

**95 Pfg.**  
**Bazar**  
Ring 51

**Geschenk-Artikel,  
Wirtschafts-Artikel,  
Lederwaren,  
Spielwaren.**  
1170  
**Unübertroffen**  
an  
Geschmack — Auswahl — Qualität.  
Ohne Ausnahme:  
Jedes Stück 95 Pfg.  
Albert Marcus

**51** Achten Sie genau auf **51** Nummer **51** Ring 51 Naschmarkt-Salle Ring 51

Grad- u. Gehrod-Anzüge  
sowie Klapp- u. Zylinderhüte  
H. Anders,  
Weßenstr. 8, Ecke Alsenstraße.

**Schweinefleisch**  
Fleisch v. Kehlbraten 50 Pfg., Schupp  
70 Pfg., Schult. Weisbrat. Keule 65 Pfg., Aus-  
geleht, runder Fett 80 Pfg., Speck 65 Pfg.,  
Kalbfleisch 80 Pfg., Keule u. Hiere 80 Pfg.,  
Pferdfleisch, dünn, 70 Pfg., Roastbeef 80 Pfg.,  
Pferdfleisch ohne Knochen 90 Pfg., Gehadtes  
80 Pfg., Leber- und Ferkelwurst 70 Pfg.,  
Wurst 40 bis 55 Pfg. nur bei  
R. Opitz, Friedrich, Trautweinstraße 18.

**Goldwaren**  
Alter  
Kupferschmiedestr. 17  
Ecke Schmiedebücke  
100871  
Die 1000 Stück u. die besitzenden Klassen  
von Hermann — 27 Pf.

**Paul Kasowsky, Hutmoderier.**  
Mehlgasse 38/40. 18598  
Filzhüte, Zylinderhüte, Filzwaren, Mützen  
in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

**Unser nächstes Angebot**  
bringt Ihnen grosse Ueberraschungen.  
Bis dahin sind unsere Preise  
teilw. bis **40 Prozent** herab-  
gesetzt  
Ueberzeugen Sie sich selbst ohne Kaufzwang  
**J. & M. Lachmann**  
Fabrik für Herrenkleidung  
jetzt nur **Reuschestr. Nr. 55.**



Deutscher Reichstag.

244. Sitzung. Mittwoch, den 29. April, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Falkenhayn.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Ergänzungsetats.

Reichlicher Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Verwen- dung des Grundstücks in der Viktoriastraße hat man eine Bedeutung beigemessen, die ihr nicht zukommt.

Abg. Stüden (Soz.): Mit der Auffassung, daß die Vorlage keine politische Bedeutung habe, dürfte der Kriegsminister wohl allein stehen.

dem Reichsschatzamt überwieß, mit dem Vorbehalt der Zustimmung des Reichstages zur Verwendung des Grundstücks, entstandenen Differenzen über den Sinn des Beschlusses der Budgetkommission.

Abg. Niehoff (Vpt.):

Eine Abteilung der fahrenden Feldartillerie soll nicht nach Zabern zurück, sondern nach Schleifstadt verlegt werden.

Abg. Thiele (Soz.):

Der Geheimrat Kirchner hat durch die Art seines geistigen Auftretens jedes Anrecht verloren, sich über den wüsten Ton der Impfungsgegner auszuhalten.

nies anderenfalls „vielleicht“ krank werden würde. Den ver- fälschten Bebel nimmt Herr Kirchner mit Unrecht für seine Meinung in Anspruch.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dumortier:

Das Reichsgesundheitsamt steht in dem Impfgesetz nach wie vor ein bewährtes Schutzmittel gegen die Gefahren, die in früheren Zeiten die Vordenecke über Land und Leute gebracht hat.

Abg. Dr. Gerlach (Zent.):

Ich spreche mich für die Impfung aus; wer jemals eine Vordeneckepidemie durchgemacht habe, würde auf die Segnungen der Impfung für unser Volk nicht verzichten wollen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Vpt.):

Der Antrag der Kom- mission enthält gewissermaßen schon eine Entscheidung der Frage, es wäre aber eine Vermessenheit, wenn der Reichstag jetzt schon eine solche Entscheidung treffen wollte.

Geheimrat Dr. Kirchner:

Das Impfgesetz ist nicht, wie der Abg. Bodemann behauptete, mit 3 Stimmen Mehrheit, sondern mit 183 Stimmen gegen 119 Stimmen angenommen worden.

Abg. Graf v. Oppersdorff (Vpt.):

Ich spreche mich für die Impfung und den Impfwang aus.

Rizepräsident Lobe:

Es ist eine Interpellation Albrecht und Genossen entgangen, ob der Reichskanzler bereit ist, einen Verfassungsentwurf für Mecklenburg vorzunehmen.

Abg. Graf v. Koladowitz (Vpt.):

In den Ländern, wo nicht energische Maßnahmen gegen die Vordenen ergriffen werden, entstehen immer neue Vordeneckepidemien.

Abg. Bernstein (Soz.):

In unserer Fraktion sind die Mei- nungen in der Impffrage geteilt, es ist ja auch keine politische Frage. Um die Gegner des Impfwangs zu beruhigen, wäre die Einsetzung einer Kommission gewiß wünschenswert.

Die Crainsfelder Schreckenslist.

Zu der grauenhaften Morbidität in Crainsfeld wird noch berichtet, daß außer dem Landwirt Hoffmann in Salz auch dessen Sohn unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden ist.

Die Mutter und die älteste Tochter Steins sind ebenfalls schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

In den Klauen des Jarkismus.

Die bestialische Behandlung, denen die Insassen der russischen Gefängnisse — besonders die „politischen“ — durch die ver- tieften Aufseher ausgeübt sind, hat schon oft zu Verwundungen geführt.

Im Gefängnis von Sibirien (Süd-Russland) meuterten wegen schlechter Behandlung 86 Sträflinge zur Unterdrückung der Unruhen wurde Militär herangezogen.

Eine Menschenjagd.

Unter den Sibirierern der Stralompagnie in Ulan bei Montpelier (Frankreich) brach eine Meuterei aus, 48 Häftlinge entwichen und sollen durch ihre Wäffler Schrecken unter der Bevölkerung verbreitet haben.

Geschichtsalender.

- 1851 Die erste Weltausstellung wird in London eröffnet.
1890 Erste Mat-Weltfeier der Arbeiterschaft.
1896 Raffredin, perischer Schah, ermordet.

Aus aller Welt.

Die furchtbare Grubenkatastrophe in Westvirginia.

266 Bergleute verhaftet. Durch die Schlagwetterexplosion in zwei Schächten der Newrivergrube in Coles in Westvirginia, über die schon berichtet wurde, sind 266 Bergleute verhaftet worden.

Die Rettungsversuche.

Über den Brand in der Guggenheimschen New River Kohlengrube in Beckley (Westvirginia) wird noch gemeldet: Aus einem Schacht sind 67 Bergleute geborgen, ebenso fünf Tote und 88 Schwerverletzte.

sen, in Colorado, wenn sie sich nicht alles aeralten lassen wollen, von den Worbuben der Kapitalisten als Aufsteiger zusammen- geschossen.

Der Kampf der Bergleute in Colorado.

Präsident Wilson läßt jetzt unter Veröffentlichung einer warnenden Proklamation die Staatsmiliz aus dem Streit- gebiet in Montebegleit in Colorado zurückziehen.

Frauen und Kinder unterstützen die Männer im Kampfe.

In Boulder standen Frauen und Kinder hinter Verhaun und unterstützten ihre Männer und Väter beim Kampfe. Die Streikenden eroberten eine der Gruben und sind nun auf dem Wege nach Walsenburg.

Niederall Kämpfe mit der Miliz.

In der Nacht zum Mittwoch scheinen sämtliche Kohlenzechen im Staate Colorado in Aufrührer gewesen zu sein. Auch aus den bisher ruhigen Gegenden werden Zusammenstöße mit der Miliz gemeldet.

Waffenstillstand.

Der Gouverneur des Staates Colorado meldet aus Denver, daß es ihm gelungen sei, zwischen den streikenden Bergarbeitern und den Militärtruppen einen Waffenstillstand zu vereinbaren.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Meißner (Centr.) und des Geheimrats Richter schließt die Debatte. Wesentlich befreit Abg. Wolf (Soz.), den letzten materiellen Gründe für ihre Stellungnahme vorgeworfen zu haben. Der Antrag Krupp (Kons.), die Revision, soweit sie sich auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlage der Zusperrung beziehen, zur Vertiefung zu überweisen, im übrigen aber zur Erwägung, wird angenommen.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung. Mittwoch, den 29. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerisch: Dr. Venge.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Nachtragsetat betreffend den Erwerb des Grundstücks Königsplatzstraße 121, Prinz-Albrechtstraße 6.

Abg. Dr. Hiesbach (Soz.): Wir werden hier erneut mit einer Angelegenheit beschäftigt, die als ein Standaalium unserer inneren Verwaltung bezeichnet werden kann. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Reichstag hat inwieweit in schroffer Weise gegen die Rechtswidrigkeit Front gemacht, die die Reichsregierung mit Herrn v. Winterfeldt unternommen hatte und hat die schuldigen Beamten der Reichsmilitärverwaltung für die 2 1/2 Millionen Abfindung, die an Herrn v. Winterfeldt zu zahlen sind, damit das Grundstück wieder in den Besitz des Reiches kommen, verantwortig gemacht. Nun sind diese 2 1/2 Millionen hier in der Vorlage mit gefordert, d. h. also die preussischen Steuerzahler sollen den schuldigen Beamten des Reiches die Mehrzahl abnehmen. Das ist eine außerordentlich starke Zumutung der Regierung an das Abgeordnetenhaus, die auf das energischste zurück weisen werden muß. Ich hoffe, daß die Kommission den Mut besitzen wird, um dies Unikum von Vorlage in die Weisheit zu werfen. (Beifall bei den Soz.)

Finanzminister Dr. Lunge: Die Verhältnisse, die im Reich gespielt haben, kommen für uns nicht in Betracht. Für uns ist allein maßgebend das preussische Interesse und der Kaufpreis von 6 Millionen ist durchaus angemessen.

Abg. Freiherr v. Matschna (Kons.) protestiert dagegen, daß in der Begründung der Vorlage gesagt sei, es handele sich um die Errichtung eines Gartens für die Abgeordneten. Das läßt nur ganz nebenbei in Betracht, im Vordergrund stünden allgemeine Staatszwecke, der Bau eines Finanzministeriums.

Die Abg. Schmedding (Ztr.), Frick (Natl.), Bieder (Frei.) und Dr. Rahnke (Volksp.) schließen sich dieser Auffassung an. Ein Schlussantrag wird angenommen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Durch den Schluss der Debatte bin ich leider verhindert nachzuweisen, daß tatsächlich der preussische Fiskus hier 2 600 000 Mk. für die Sünden des Reichsmilitär-fiskus zahlen soll und daß der Reichsmilitär-fiskus nach wie vor gleiche Schicksale macht, wobei jetzt die Stadt Berlin in Mitleidenhaft gezogen wird.

Der Nachtragsetat geht an die Budgetkommission.

**Kultusetat.**

Präsident Graf Schwerin-Pöwirg macht Mitteilung davon, daß 12 Tage für die Beratung des Kultusetsats vorgesehen seien und behält sich vor, Abendstunden zu benutzen.

Abg. Dr. Rahnke (Vp.) protestiert gegen die Ablicht, Abendstunden abzuhalten. Das Abgeordnetenhaus ist überlastet, es hat getan, was es konnte. Die Schuld, wenn der Kultusetat vor Pfingsten nicht fertig wird, liegt an der Regierung, die den Landtag früher einberufen muß.

Abg. Dr. Friedberg (Natl.) bittet ebenfalls, von Abendstunden grundsätzlich abzusehen. Für den lange nicht so komplizierten und vielseitigen Landwirtschaftsetat sind zehn Tage gebraucht worden.

Abg. Hiesbach (Soz.): Abendstunden sind des Hauses nicht würdig. Sie werden stets von einer Mehrheit beschlossen, die dann abends tagieren geht. (Sehr richtig! links.) Das Haus hat in der Tat getan, was in seinen Kräften stand, die Schuld an der Verzögerung der Staatsberatung trifft allein die Regierung. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. Hiesbach (Soz.): Es ist richtig, daß das Haus seit seinem Zusammentritt in unerhörter Weise mit Arbeiten überlastet ist. (Lebhaft Zustimmung.) Das hängt zum Teil mit den ungenügenden Diäten zusammen. Der Etat muß aber jedenfalls bis Pfingsten erledigt werden.

Die Beratung des Kultusetsats wird fortgesetzt beim Kapitel Ausgaben für Kirchen- und Schulzwecke.

Abg. Cassel (Rp.) beantragt einen Antrag auf Staatsbeihilfen für leistungsschwache Synagogengemeinden.

Abg. Bieder (Nl.) stimmt der Tendenz des Antrags zu.

Abg. Wolff-Hoffmann (Soz.): Wir verlangen Trennung von Kirche und Staat. Zum mindesten muß die Verwaltung von

sich in die Wälder geflüchtet haben. Dierzehn derselben wurden bereits eingefangen.

Das mag für den bigotten und vom Eiaentumsfanatismus befallenen französischen Bauer ein Genuß gewesen sein, einmal auf Menschen Jagd machen zu können.

**Probefahrt des Dampfers "Waterland".** Die erste technische Probefahrt des Dampfers "Waterland" in glänzend verliefen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen erreicht.

**Der Neubau der Berliner neuen Volkshäuser.** Wie wir erfahren, ist der Neubau der neuen Berliner Volkshäuser in Berlin an einer wichtigen Stufe der Entwicklung angekommen: Am Sonnabend hat die behördliche Abnahme des Rohbaues stattgefunden, so daß nunmehr mit der Arbeit der Innenausrüstung begonnen werden konnte. Das Haus, dessen Entwurf Ostler & Kuffmann ist, wird in zwei aufeinanderfolgenden Etappen in die größte Sprengeltheater Berlin sein seine Eröffnung findet bestimmt im kommenden Herbst statt.

**Sehnsucht eines französischen Pilgers.** In Rouen (Frankreich) erschöpfte sich der Lügner Lesèbre aus Verzweiflung darüber, daß er nicht inlands war, Geldmittel zur Herstellung eines von ihm erfundenen Flugzeuges aufzutreiben. Ja, der Flugzeugkapitän mußte doch erst die vorhandenen Erfindungen gehörig ausbeuten. Bis dahin kein Fortschritt! Kapitalistische Kultur!

**Verwahrlosung einer Mutter.** Die 35 Jahre alte, mit ihrem Mann in Scheidung lebende Frau Anna Rüdiger in Berlin fürchte sich mit ihren beiden Kindern im Alter von fünf und sieben Jahren in den Seltowkanal. Die Leichen der Kinder konnten heute mittig geborgen werden, die Mutter wird noch ermittelt.

**Einführung einer Hausfrau.** Die Entführung einer fünfzehnjährigen Berlinerin hat am Dienstag in Pilschheim zur Verhaftung des Geschäftsführenden Paul Reilmann geführt. Reilmann hatte vor kurzem eine fünfzehnjährige Romanistin aus Berlin, die Tochter eines Hofbauers entführt. Der Aufenthalt des Verführers wurde jetzt in Pilschheim ermittelt, und der Entführung wurde ein Ende gemacht.

Kultus und Unterricht getrennt werden. Heute werden Staatsgelder, die auch von Altschulen, freiwilligen aufgebracht werden, für die Kirche verwendet. Wir sind durchaus dafür, daß der Kirche alles wiedergegeben wird, was sie jemals besessen hat, mit der einen Bedingung, daß die Kirche den rechtswidrigen Erwerb nachweisen muß. (Weiter links.) Wir wünschen der Kirche Selbständigkeit und Selbstverwaltung, damit sie unabhängig vom Staat ihr eigenes Geschick bestimmen kann. Neue Kirchenbauten, für die von uns Millionen gefordert werden, sind gar nicht notwendig, denn die alten Kirchen sind ja meist leer. Die Krankenhäuser sind überfüllt, Siechenhäuser, Altschulen, Schulgebäude haben wir zu wenig, aber die Kirchen stehen leer, und trotzdem verlangt man immer neue Millionen für Kirchenbauten. Der mangelhafte Besuch der Kirchen ist schon seit Jahrzehnten zu verzeichnen. Ich würde als Beleg von meinem katholischen Lehrern am zweiten Pfingstfesttag in die evangelische Kirche geschickt. Da war außer mir nur noch eine alte Frau erschienen. (Weiter links.) Als ich das nächste Mal das Schloß "Freireligiöse Gemeinde, Zutritt für jedermann" las, bin ich da hingegangen, dort wurde so gesprochen, daß ich es verstehen konnte. So kam ich durch den mangelhaften Kirchenbesuch in die freireligiöse Gemeinde. Aber jämmerlichen Kirchenbesuch wird nicht nur in der Großstadt, sondern ebenso auf dem Lande geflagt. (Hört, hört! bei den Soz.) Dem Antrag Cassel können wir aus prinzipiellen Gründen nicht zustimmen. Die Trennung von Staat und Kirche wird kommen. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selber erhalten, sonst hat sie ihre Existenzberechtigung verloren. (Bravo! bei den Soz.)

Nach weiterer kurzer Debatte geht der Antrag Cassel an die Budgetkommission.

Es folgt das Kapitel

**Evangelischer Oberkirchenrat.**

Abg. Graue (Vp.) fordert Rehabilitierung des Pfarrers Traub durch den Oberkirchenrat.

Abg. Dr. v. Ranke (Natl.): Der Oberkirchenrat hat im Fall Traub gegen den alten Satz verstoßen, daß man niemand verurteilen darf, bevor man ihn selber gehört hat. Ich appelliere an seine Weisheit, daß er dem Male des Kollegen Graue folgt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Nachfolger des Pfarrers Traub ist bekanntlich nicht bestätigt worden. In dem Bescheid auf einen Protest dagegen heißt es: Der Oberkirchenrat stellt fest, daß, da ein Ansuchen auf Übernahme und Anstellung eines Geistlichen nicht besteht, weder der Geistliche noch die Gemeinde über Verletzung eines Rechtes Beschwerde führen können. Die Diakone verlangen immer, wir sollen die Kirche vor ihnen heraus reformieren und hier zeigt sich, daß die Gemeinde gar kein wirkliches Recht hat. In anderen Fällen kann der Oberkirchenrat übrigens sehr weisheitsvoll sein. Ein Pfarrer Luther in Stahnsdorf bei Potsdam wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Und in dem Urteil heißt es: "Solche Handlungsweise ist fribel, grenzt sogar an eine Behauptung wider bessere Wäfen". In dem bestätigenden Urteil des Landgerichts wird hervorgehoben, daß Pastor Luther gesagt habe, die ganze christliche Religion und alles, was in der Bibel steht, sei ja Quatsch und Unsinn. Kein vernünftiger Mensch, er am allerwenigsten, glaube an solche Dinge. Er sage seine Predigten aus Wädnern her, nur weil er sein Gehalt als Pastor bekäme. Die sogenannten christlichen Kreise beständen nur aus Schleimern, Heuchlern und Schuften. In der Vorlesung können Töbe und Betrüger." Trotzdem wurde der Pfarrer in Stahnsdorf wieder in seine Amt eingesetzt. (Lebhaft Hört, hört! links.) Das ist nach den Grundsätzen des Rechts äußerst bezeichnend. (Sehr wahr! links.) Auf ein Ersuchen um Vernehmung des Pfarrers schloß der Oberkirchenrat. (Hört, hört! links.) Sollte man meinen, der Mann muß nicht richtig im Kopfe sein, so gehört er doch erst recht nicht auf die Kanzel. (Sehr wahr! links.) Andererseits steht es dem Oberkirchenrat auch an Zeit für ordnungsmäßige Buchführung der Kirchen zu sorgen. Hier herrscht furchtbare Schlampelei. Heute, die lange tot sind, aber seit vielen Jahren aus der Kirche herausgetreten sind, bekommen die Aufforderung zur Zahlung der Kirchensteuer. Trennen Sie Staat und Kirche, dann wird die Austrittsbewegung aufhören.

Bei Hinrichtungen kommt es manchmal, wie die bürgerliche Presse berichtet, zu ganz ungläubigen Szenen. So mußte in Elbing ein Invalide auf dem Schafot noch einmal aufstehen, um sich das Goldblei abzuschneiden, ehe er hingerichtet wurde. Solche Dinge kommen vor in einem christlichen Staat, während das Gebot Gottes lautet: "Du sollst nicht töten, mein ist die Rache" (Rachen rechts.) Ihr Lachen beweist eine Rohheit des Gemütes, die ich Ihnen nicht zugestehen möchte.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Eine solche Kritik steht Ihnen nicht zu. Ich bitte aber auch, nicht alles, was Sie für falsch halten, mit der Kirchenaustrittsbewegung in Verbindung zu bringen.

Abg. Dr. Hoffmann (fortsetzend): Ich bin ziemlich zu Ende.

Abg. v. Pappenheim (Kons.): Gott sei Dank! Den Stoßseifer verbehalte ich! (Weiter links.) Deshalb wurde berichtet, daß ein Veteran von 1870, ein Kriegerverdienstlicher, ohne Glorifikation auf einem Karren zum Friedhof gefahren und wie ein Hund verscharrt wurde, weil er es mit seinen kirchlichen Pflichten nicht genau genommen habe. Solche Dinge und Ihre ganze Tätigkeit sollen die Austrittsbewegung nur noch zunehmen. Wollen Sie aber die Austrittsbewegung beseitigen, dann trennen Sie endlich Staat und Kirche, Kultus und Unterricht. (Lebhaft Beifall bei den Soz.)

Minister v. Trott zu Solz erklärt, daß der Pastor Luther disziplinarisch verurteilt worden sei, und daß von einer härteren Strafe abgesehen wurde, weil er a. H. einer groben Verletzung seiner Pflichten nicht verurteilt wurde, sondern nur wegen einer Verletzung der Pflichten. Der Vorfall ist ein Verbrechen, das nicht verurteilt werden darf, sondern nur wegen einer Verletzung der Pflichten. Wer wegen der Kirchensteuer austritt, den seien keine idealen Gründe.

Das hübsche Mädchen wurde von seinem Vater nach Berlin zurückgebracht. Der Heiratskandidat ist verheiratet und stammt ebenfalls aus Berlin.

**Zeit Personen an Fleischvergiftung erkrankt.** Nach dem Bericht von Schabellreich sind in Wilmersdorf bei Berlin fünf Personen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Es handelt sich um einen Backmeister, seine Frau nebst Nichte und zwei Kadergehilfen. Alle fünf hatten Schabellreichbröden gegessen. Bei den beiden Gefellen verschlimmerte sich der Zustand im Laufe des Tages, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch das Besinnen des Backmeisters und seiner Nichte ist sehr schlecht, doch werden beide noch in der Wohnung ärztlich behandelt. Die Vergiftung der Frau Strud ist leichter Natur. Die Polizei hat einen Teil des Schabellreichs beschlagnahmt und zur Untersuchung an das Medizinalamt eingeliefert. Das Fleisch wurde bei einem Schlächtermeister gekauft. Er behauptet, daß das Fleisch einwandfrei gewesen ist und sucht dies damit zu begründen, daß noch mindestens zwanzig andere Leute davon gegessen haben, ohne zu erkranken. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Autowett in Indien.** Einer Meldung aus Kalkutta zufolge hat ein Unwetter dort großen Schaden angerichtet. Durch niederfliegende elektrische Drähte wurden fünf Personen und viele Pferde getötet. Zwei Dampfer sind auf Grund geraten. Die Straßen sind mit umgestürzten Bäumen bedeckt. Hagel hat die Friedhöfe und zahlreiche Fenster, Laternen und elektrische Leitungen zerstört.

**Brandende Petroleumlampen.** Die Deitanten der Standard Oil Company in Daichkol und Rowloon (China) sind in Brand geraten. Man schätzt den vorläufigen Verlust auf 1 400 000 Gallonen. Eine Abtötung des 25. Panjabregiments leistete Dienstag nacht Hilfe und brachte die Auphtharvorte aus dem Bereich der Gefahr. Es wird das ungründete Gerücht verbreitet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei wegen des chinesischen Widerstandes gegen das Abkommen mit der Standard Oil Company, welches gestattet, daß die chinesischen Dampfer durch die Gesellschaft ausgebeutet werden. Die Feuerbrunst ist vielmehr verursacht durch Zusammenziehung des Stahlbades der Tanks, wodurch wohl Funken ent

Abg. v. Schenk zu Schweinsberg (Kons.): Die Angelegenheit der Abgeordneten Hoffmann auf die Kirche sollen nur ein Schaubild sein. Auf die kirchenpolitischen Forderungen des Abg. Dr. Trott kann die Kirche nicht eingehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Hoffmann (Frei.) erklärt Minister v. Trott zu Solz, daß den Geistlichen in Nord-Schleswig der Besuch der dänischen Versammlungshäuser verboten ist. Abg. Dr. Traub (Vp.) tadelt, daß der evangelische Oberkirchenrat Angelegenheiten nicht mündlich vernimmt. Die Pfarrer sollen nicht den Beamten herabgebetet werden, das geschieht aber durch ein solches Vorgehen, wie bei der Nichtbestätigung des Pfarrers Busch in Trossmund.

Minister v. Trott zu Solz: Kirchliche Angelegenheiten gehören nicht vor ein interkonfessionelles Parlament, sondern vor die Synoden. (Beifall rechts.)

Abg. Braun (Soz.): Trennen Sie Staat und Kirche, dann haben Sie das. So lange wir aber Gelder für die Kirche bewilligen müssen, können wir auch ihre Angelegenheiten besprechen. (Sehr wahr! links.)

Der Redner geht dann auf die gestrige Rede des Abgeordneten Hedenroth ein, als sich Hedenroth auf den Pfarrer Traub bezieht, daß der im "Volkstribunal" in Ostpreußen die Soziale Demokratie in unehrlicher Weise verurteilt. Das hat Hedenroth auch getan, als der sozialdemokratische Verein in Pommern in Frage gestellt wurde. Hedenroth hat die Sozialdemokratische Bewegung gemäß der Siebenterklärung beschuldigt. Es hat dabei keinerlei Entschuldigung der Mitglieder stattgefunden, die über die Verurteilung ihrer Gelder selbst bestimmen. Hedenroth aber hat den Leichenhäusern, Raub, Diebstahl an Witwen und Waisen, Falsch-abrechnungen usw. geschrieben. Das sind die Ausdrücke eines Verbreiters der christlichen Nächstenliebe. (Sehr gut! bei den Soz.) Um einmal ein Exempel zu statuieren, haben wir gegen die konservativen Verleumdungen Klage angehängt. Das Gericht hat festgestellt, daß die Vorwürfe unwahr sind, hat aber Hedenroth nur wegen formaler Verletzung verurteilt. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Hedenroth (Kons.) beruft sich auf die Begründung des Kapitels und bittet, Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr. Schluß 5 1/2 Uhr.

## Parteiangelegenheiten.

**Kampf gegen Malseler-Plakate.** Die Polizei in Halle, die nicht nur den Malseler, sondern auch einen Umzug der Kinder um das Feststall verboten hat, kann sich Ruhmes offenbar nicht genug trügen. Sie verbietet jetzt auch einen Umzug des Zirkus Sarajani! Im Volkspark waren die Malseler-Plakate angeklebt, diese Plakate mußten auf Anordnung der Polizei entfernt werden. Auch in Schaulustern darf das Plakat nicht mehr ausgehängt werden. Es ist Zeit, daß der Weltfeiertag vorüber geht, sonst kann man von der Polizei in Halle noch etwas erleben.

## Schlesien und Posen.

**Strehlen, 30. April.** Im Brunnen ertrunken. Das am 2. Jahre alte Töchterchen des Gemeindevorstehers in Rogau stürzte in einem unbewachten Augenblick in den auf dem Dote befindlichen Brunnen und ertrank. — Jetzt wird der Brunnen wohl zugedeckt werden.

**Neurode, 30. April.** Die "Neue Wählbaude" in auf der Hohen Eule fertiggestellt und ihrer Bestimmung als neue Gutsbesitzerbaude übergeben worden. Sie liegt nur acht Minuten entfernt von der alten Zimmermannsbaude. — Der dem Mangel an Bauten im Gutsbesitzerbau wäre es wohl praktischer gewesen, man hätte die neue Waude auf dem Kammerwege mehr in der Richtung nach Silberberg zu aufgebaut.

**Peterswalde, 30. April.** Ein Automobil-Unfall. In der Fall ereignete sich am Dienstag mittig an der Langenbühlenerstraße-Gede. Der Fabrikarbeiter St. wurde von einem Auto am Bein überfahren und schlug mit dem Kopf an die Wand eines Hauses. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

**Pellau, 30. April.** Verkehrsunfall. Dem Maschinenführer Adam in der Schottmannschen Fabrik flog beim Bearbeiten eines Stückes glühenden Stahles ein spritzendes Stückchen in das linke Auge, das sofort auslief. Der Verunglückte fuhr nach Breslau zur Behandlung des erkrankten Auges.

**Schweidnitz, 30. April.** Selbstmord im Gefängnis. Der unter dem Verdacht des Meineides und des Kontursverbrechens hingerichtete Kaufmann Häusler verübte im Gerichtsgefängnis Selbstmord durch Erhängen.

**Sirshberg, 30. April.** Ein lässliches Sittenbild. Bei dem Gutsbesitzer Stumpe in Pilschheim im Kreis Löbenberg wurde vor zwei Jahren ein Knabe, der mit den beiden Töchtern seines Haushalters gleichzeitig Liebesverhältnisse anknüpfte. Die älteste Tochter war damals gegen zwanzig Jahre; sie ist aber jetzt sehr beschränkt. Die jüngere Tochter war damals erst über fünfzehn Jahre alt; sie steht noch wie ein halbes Kind da. Bei beiden Mädchen blieb das Verhältnis nicht ohne Folgen. Das jüngere wurde im März vorigen Jahres und das ältere im Juni vorigen Jahres Mutter. Im Juli starben bereits beide Kinder dieser jungen Mutter. Es entstand das Gerücht, sie seien eines natürlichen Todes gestorben. Die beiden Kindesleichen wurden daher ausgegraben und seziert. Die Ärzte stellen nun fest, daß die beiden Kinder infolge unzureichender Ernährung und mangelhafter Pflege elendiglich zu Grunde gegangen waren. Die Körper der Kinder waren vollständig abgemagert und wiesen Wunden auf, die auf Unsauberkeit zurückzuführen waren. Wegen die älteste Stumpe konnte wegen ihrer geringen Beschaffenheit kein Verfahren eingeleitet werden, aber das jüngere Mädchen wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Zu der Verhandlung erklärte das Mädchen, es habe das Kind so ernährt und so gepflegt, wie sie es verstanden habe. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ließ jedoch die Schuld der Angeklagten als viel schwerer an. Ihre Verbalien ihrem Kinde gegenüber sei geradezu empörend gewesen. Da das Kind nicht jung, sondern noch abnorm, habe sie auch die Folgen ihrer Handlungsmasse, den Tod des Kindes, voraussehen müssen. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis.

**Bunzlau, 30. April.** Die Prügelstrafe und deren Folgen. Weil seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nahm, verurteilte der Maurer Nische mit dem auch nicht zu empfehlenden Rezept der Prügelstrafe Verrückung herbeizuführen. Er zog sich dadurch eine Unlage wegen Körperverletzung zu. Das Schöffengericht Bunzlau verurteilte ihn deshalb zu einem Monat Gefängnis. Dagegen legte N. Berufung ein, und die Strafkammer in Breslau beurteilte die Sache anders und erkannte N. auf 50 Mk. Geldstrafe. Da die Büchlung strafbar war, mußte eine Verurteilung erfolgen, obwohl festgestellt wurde, daß die Frau sich tatsächlich nicht einwandfrei benommen hatte.

**Wlaga, 30. April.** Gut bayongekommen ist von dem hiesigen Kreisgericht ein Wäfelwäbel der P. Kompani des 5. Panzerbataillons, der wegen Verletzung und Mißhandlung Untergebener angeklagt war. Beim Abladen von Wäfelwäbeln sollen sich einige Leute nach seiner Angabe sehr ungeschickt benommen haben, deshalb ist er zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt und belästigte sie durch Schimpfworte. Der Angeklagte ist ebenfalls, will aber in Erregung gehandelt haben. Wegen Mißhandlung und Verletzung Untergebener im Dienst wurde er zu neuen Tagen Gefängnis verurteilt. Hier haben die Richter für die "Erregung" des Angeklagten Verständnis gehabt, was man von anderen Gerichten und was es sich um Untergebener

# Heinrich's Konfektionshaus

für Damen und Mädchen.



11/12 Reuschestrasse

## Aufsehen erregendes Angebot!

Es ist mir gelungen, 3 sehr grosse Posten erstklassiger, streng moderner Konfektion, bestehend aus

**600 Jackett, - Blusen - und - Gürtel-Kostümen**

**300 Sportpaletots, engl. Paletots, Staubpaletots**

**200 Kostümröcke** aus schwarzen, blauen, farbigen, karierten und gestreiften Stoffen

enorm billig einzukaufen und stelle ich diese 3 Posten in je 4 Serien eingeteilt zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Kategorie	Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
Kostüme	nur 24 <sup>50</sup>	nur 19 <sup>50</sup>	nur 13 <sup>50</sup>	nur 9 <sup>50</sup>
Paletots	nur 19 <sup>50</sup>	nur 13 <sup>50</sup>	nur 9 <sup>85</sup>	nur 7 <sup>95</sup>
Kostümröcke	nur 9 <sup>85</sup>	nur 7 <sup>95</sup>	nur 5 <sup>85</sup>	nur 3 <sup>95</sup>

**200 div. Blusen**  
zum Teil einzelne Muster und Modelle  
Wert bis Mk. 15.—  
nur 6<sup>85</sup> 3<sup>95</sup>

**250 Mädchen- u. Backfisch-Kleider**  
weiss und farbig, Wolle, Musselin, Voile, Leinen, enorm billig  
12<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 5<sup>95</sup> 3<sup>95</sup>

**"Triumph" 10841**  
"Cito"  
reicht, werden zu  
jetztigen, stellen,  
Gebr. Wäber  
von 15 Pfd. an. Neueäder von  
30.50 Wf. an. Reparaturen schnell u.  
pfeifert. Preisg., Garantie, Zeitabgabe  
18355  
**Tschapiner Fahrradhaus**  
Fritz Steinicke, Gieselerplatz 18.  
Friedrich-Wilhelmstr. 106.

**Hut-Hanke**  
Jah.: Joh. Tessmer  
Friedrich-Wilhelmstr. 23  
1379  
**Hüte, Mützen**  
für Herren und Knaben:  
Nur gute Waren zu billigsten  
Preisen. Fachm. Bedienung.  
Annahme samtl. Gutreparaturen.

**Staubigeluft**  
Ist das Merkmal der Bureaus und  
Fabrikale und den Atmungs-  
organen in hohem Maße schäd-  
lich. Darum neigen so viele  
Beamte und Arbeiter bei rauchem  
Wetter zu Husten und Heiserheit.  
Den meisten sind die Weyber's-  
Tabletten zur Beseitigung des  
Staubens und Befreiung des  
Nachens von der Verkeimung  
schon bekannt. Wenden Sie Ihren  
Kollegen darum, wenn Sie keine  
haben. Sonst erhalten Sie in  
allen Apotheken und Drogerien  
bis Schachtel zu 1 Mark.

**Arbeitsmarkt.**  
**Frauen oder Mädchen,**  
die im Nebenberuf Änderungen für Damen-Konfektion  
zeitweise übernehmen und schon Konfektion genährt  
haben, wollen sich bald melden.  
Offerten unter L. 100 an die Expedition dieser  
Zeitung erbeten. 1167

**Kleiner Anzeiger**  
Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte  
10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Gutschein  
5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der  
Verlag. Geforderte Abweichungen bebingen Jellenpreis.

**Kauf und Verkauf**  
Gebrauchtes Fahrrad und Sportwagen  
verkauft Selbmann, Adolffstr. 8. 1179  
In freien Stunden Post 10 Pfg.  
Abonnenten und Leser der "Volkswacht" können  
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und  
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie  
unterstützen die "Volkswacht" auch dadurch, dass sie bei ihren  
Einkäufen die Inserenten der "Volkswacht" berücksichtigen und  
sich bei ihren Einkäufen auf die "Volkswacht"  
berufen.  
Durch alles dies wird die "Volkswacht" aktiv unterstützt.

**Hitze-Hüte** nur Albrechtsstr. 4  
1. Viertel vom Ring.  
Grosse Auswahl. Bekannt billige Preise. 15785  
**Kopfläuse** u. deren Brut vertilgt  
Fl. 50 Pfg.  
u. "Eltba", "Dreifuh", "Diana", "Drogerie"  
10491  
Alteufstr. 49, Frankfurterstr. 20 (Gdr. Glogauer).

**Sie sparen viel Geld!**  
**Anzüge nach Maß**  
1750, 24, 30, 36 M.  
Elegante Verarbeitung, ausstehend  
Grosse Auswahl in fertigen Anzügen  
9, 12, 15, 18, 22 M.  
Herrenkleiderfabr. M. Juliusberger,  
Albrechtsstr. 41, II. (Kohn Laden).

**Frauen:**  
Artikel jeder Art. [1107]  
Langjährige Erfahrung  
:: Viele Dankschreiben ::  
Jener empfiehlt u. bestende ich streng kläret  
**:: Gummiwaren ::**  
jeder Art zur Krankenpflege.  
La. Spülspitzen bis 1 Pf.  
Fr. A. Gebauer, Breslau 13b Dessauerstr. 111.  
Ecke Friedr.-Wilhelmstr. 28.  
Der Wahre Jakob, Post 10 Pf.

### Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

<p><b>Sprechmaschinen.</b> Schauplatzen <b>Deutsche Schallplatten-Gesellschaft</b> Wabel &amp; Co., Gartenstraße 88 Leitbahnen, Kleinfte Klagen.</p> <p><b>Rock- u. Frack-Verleih-Institut</b> Wenedig, Altd. Schindler, Summeit 22, v. Wende, Carl, Schmiedstr. 53, I. Schneiderstr.</p> <p><b>Mohaupf</b> Ung. Spiegelgasse Neumarkt Nr. 16 Tel. 11256.</p> <p><b>Patalong, A.,</b> Telefon 10779. Völkow, C. P. Königstr. 79, Tel. 9924.</p> <p><b>Sargmagazine</b> Wenedig, Carl, Schindler, Summeit 22, v. Wende, Carl, Schmiedstr. 53, I. Schneiderstr.</p> <p><b>Selbengeschäfte</b> Selle <b>Kommb</b> Selbstempfehlung.</p> <p><b>Schirme, Stöcke</b> Blatt, Josef, Waigelsstr. 75. Risch, W., Leichter 20. Krause, Carl, Leutenstraße 11. Sanger, Hermann, Gröblichstr. 23.</p> <p><b>Schuhw. u. Schuhmacher</b> Blill, Gelendholtsch, Nikolaistr. 55. Schelber, Carl, Sternstr. 78 (Wästen).</p> <p><b>Central-Schuhhaus</b> Ernst David &amp; Co. Nur Neufabrik, 45. Gröblich- u. große Wästen, Kleinfte Konsumwaren</p>	<p>Dr. Albert, Platenstraße 16. Frankenberg, Bruno, Gröblichstr. 49. Grell, Fr. W., Neumarkt u. Neumarkt 9. Friedrich, W., Wabergasse, Paulstraße 21. Gottschalk, W., Nikolastr. 16/17, Bill. Preise. Gottschalk, Hermann, Leutenstraße 7. Karrasch, August, Trebnitzstr. 21. Krojanke, Friedrich-Wilhelmstr. 23, Ecke Mittelg., Schmiedstr. 5/8. Machatsch, Gustav, Gröblichstr. 38. Matzold, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65. Meyer, W., Leutenstr. 53, pl., bill. Pr., Möb. Möb, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 22. Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 61. Nusse, Julius, Friedrich-Wilhelmstr. 68. Pfeifer, H., Gröblichstr. 10, bill. Preise. Schmidt, W., Frankfurterstr. 38, Schuhlager. Schneider, F., Gröblichstr. 47. Scholz, Fr. Wilhelm, 11. auf Wasch- u. Wäschewerk.</p> <p><b>Scalch Vertrieb</b> Ohlauerstr. 29 1 L. k. Lad Einzelpaar Vert. zu Engros Preis direkt an Private</p> <p>Wilde, C., Köhler 28, Bill. Schuhwaren. Woll, P., Wästelstr. 25 (un. Schuhwaren). Schuhhaus Kellen, Gr. Schindlerstr. 25.</p> <p><b>Spielwaren.</b> Neumann, H., Opt. Spielwaren, billige Preise, Neudorfstr. 51.</p> <p><b>Stempelmaschinen.</b> A. Sedlatzky, Ring-Bund Stempel-Schulden 75/76</p> <p><b>Strumpfwaren.</b> Götter, F., Schindlerstr. 48 (Wästen).</p> <p><b>Trauer-Kleidung.</b> <b>Benedix, F.,</b> Ring 1, Ecke Nikolaistr.</p> <p><b>Tür- und Erbschilder.</b> Köhler, August, Wästelstr. 71a.</p> <p><b>Verkehrsinstitut</b></p>	<p>Germania-Kleider, T. 8323, Reichsstr. 15, Tel. 7700. Reinhold-Kleider, Ringelstr. 15, Tel. 7700. Schwarz-Kleider, Schindlerstr. 2, T. 3307.</p> <p><b>Waren- u. Kaufhäuser.</b> <b>Gebr. Barasch,</b> Ring, Neumarkt. <b>Kaufhaus „Adler“</b>, Ring, Kaufhaus „Adler“. <b>Kaufh. Julius Friedländer,</b> Ring, Kaufh. „Eise Weinthal“, Frankfurterstr. 17. <b>Kaufhaus Gröblichler For.</b> Dubenstr. 51. <b>Zimmering, Herm.,</b> Ecke Leutenstraße 25. Ecke Leutenstraße.</p> <p><b>Uhren und Goldwaren</b> Götter, Hugo, Leutenstr. 18a. Friedr.-Wilhelmstr. 39. Frenzeli, neben Deutscher Kaiser. Frenzeli, Johannes, Leutenstr. 48. Welle, Schmiedstr. 27, billige Preise.</p> <p><b>Wäsche, Trikotsagen</b> Barasch, H., Leutenstr. 178. Bauer, Sternstr. 75, (Stunde Waschen). Gottschalk, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21. Stielshowski Gd. H., 75-76. Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-Str.). Hauschner, Fr., Ring, un. rot. Str. Nebel, J., Gröblichstr. 69, Bill. Kleider. Pfeifer, O., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Sulzer, Max, gr. Wästel, Schmiedstr. 7. Wagner, C., Schmiedstr. 64/65.</p> <p><b>Wolle- und Wollwaren</b> Abend, Herm., Wästelstr. 47. Bauer, Maria, Wästelstr. 155 (Pl. Gröblich). David, S., Sternstr. 68, grüne Kleider. Gottschalk, C., Leutenstr. 192, gr. u. r. Kleider. Häsel, J., Gröblichstr. 12, Bill. Kleider. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p>	<p><b>Schneiderarbeiten</b> tauft jco. Pohl, evh. Arbeit, kost. Reize u. Bestenar, Bill. bei C. Möse, Frankfurterstr. 28.</p> <p>Egola, Wally, Wästelstr. 22, (Grüne Mark). Gottschalk, Hans, Gröblichstr. 59. Nebel, J., Wästel, Gröblichstr. 30. Wästel, H., Wästel, Str. 9 (Sieg. Reize). Schmidt, G., Wästel, 17 (gr. rot. Kleider). Kaufhaus Tannen, Leutenstr. 153. Friedländer, Georg, Leutenstr. 15. Weidemann, Elise, Wästelstr. 34.</p> <p><b>Werkzeuge, Bauheshans</b> Köhler, G., Schmiedstr. 24. Friedrich, Gebr., Ecke Wehrgasse. Gäubern, Rob. Nachf. Wästelstr. 12.</p> <p><b>Wild- und Geflügel.</b> Wästel, W., Oberstr. 2. Gottschalk, G., Schmiedstr. 24, Wästelstr. 1. Sanger, Gröblichstr. 58, Bill. Preise. Wästel, W., Ring 60, Eing. Oberstr. 2, 58/59. Köhler, W., Gr. Schindlerstr. 14, Tel. 10504. Otto Weiser, Wästelstr. 11, Tel. 7718.</p> <p><b>Zahn-Ateliers</b> Wästel, H., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II, 50% Friedr. Fr., Frankfurterstr. 111, I. (Wästel). Friedländer, A., Leutenstr. 30 (10%). Köhler, G., Wästel, Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Scholz, Georg, Wästelstr. 13. Schumann, M., Brüderstr. 5, II. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Zigarren u. Zigaretten</b> Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p>	<p>Georg, Gröblichstr. 124. <b>Endlich das Richtige!</b> Rancher! <b>Radbrecher</b> mit Wästel, ca. 3 Pf. <b>Zatterfall Gold</b> 3 <b>Engelhardt 2</b> 2 Zigaretten.</p> <p><b>Größe, Otto, Rosenstr. 80.</b> Gottschalk, Carl, Wästelstr. 28. Hoffmann, Georg, Wästelstr. 19. Hoffmann, Hermann, Frankfurterstr. 38. Jurecek, Josef, Altonastr. 44. Köhler, W., Friedr.-Wilhelmstr. 4. Köhler, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Köhler, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Lampke M.</b> Ecke Wästelstr. Sanger, Wilhelm, Wästelstr. 38. Lauter, Alfons, Markgrafenstr. 6. Lauter, Alfons, Markgrafenstr. 6. Lauter, Alfons, Markgrafenstr. 6. Lauter, Alfons, Markgrafenstr. 6.</p> <p><b>Mietke, Ferd.,</b> Wästelstr. 202, Wästelstr. Gottschalk, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Gottschalk, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Gottschalk, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Ormanda 2</b> Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Gottschalk, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Gottschalk, G., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Raucht Okassa Zarrallo Halopp 3</b> Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Pohl, Max</b> Andersstr. 2, Tel. 10849 Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik</b> Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p>	<p>Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>„Unida“ Zigaretten</b> Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</b></p> <p><b>Zigarettenfabr. „Pohl“</b> Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Zur bill. Raucherquelle</b> Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Zigarettenfabr. „Pohl“</b> Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p> <p><b>Zigarettenfabr. „Pohl“</b> Wästelstr. 129, Wästelstr. 11. Wästel, W., Wästelstr. 129, Wästelstr. 11.</p>
--	---	---	---	--	---

# Deutscher Metallarbeiter-Verband (Verwaltung Breslau).

Das am 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Mai-Fest ist eine geschlossene Veranstaltung für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes und deren Angehörige. Nur Mitglieder haben Zutritt.

1207

Der Vorstand.

## Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: 1099  
„Soria Modunow.“  
Freitag 7 1/2 Uhr: (Vormittag Vorst.)  
„Fidelio.“  
Sonnabend 7 Uhr:  
Wagner-Zyklus  
6. Vorstellung  
Cassini des Kammerängers  
Walter Soomer  
„Die Meistersinger von Nürnberg.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Glaubar.“

## Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: 1014  
„Hummermüll.“  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Hummermüll.“  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Als ich noch im Flügelkleide“

## Thalia-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr  
Curse L. G. Eschling:  
„Die Journalisten.“ 1049

## Schauspielhaus (Operettenbühne.)

Freitag 8 Uhr: 1054  
„Johanna.“  
1. Monumental-Verstellung:  
„Die Zinkkönigin.“  
Sonnabend 8 Uhr:  
Unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters  
Sam J. Walt:  
„Der Regimentopapa.“

## LIEBICH'S Etabl.

Donnerstag, 30. April:  
Abschieds- und Ehren-Abend  
für Herrn Direktor  
Hugo Wandelt  
Anfang 7 1/2 Uhr. 1054

## LIEBICH'S Etabl.

Freitag, den 1. Mai:  
Eröffnung  
der Internationalen 1064a  
Ringkampf-Konkurrenz  
Hierzu: Die besten Spezialisten.

## Viktorin-Theater.

Kohheit - der Franz!  
Ganzspiel  
Carl Wallauer.  
Anfang 8 Uhr. 1059

## Dominikaner

Eröffnungs-Vorstellung  
im herrlichen Garten-Variété.  
Vollständig neues Personal.  
Neu! Dekor-Ensemble. Neu!  
Kommen! Sehen! Staunen!  
Freikarten gültig!

Wo kaufen Sie frische Seefische gut und billig? In Deutschlands größter Seefischhandlung der

# „Nordsee“



Geschäftl.: Feodor Trapp.  
zur Schmiedbrüder 19, rechts v. Ring aus, Fernspr. 5290 u. 5291  
und Ruffen-Wilhelms-Strasse (Stadtbadbogen), Fernspr. 4223.

Nur 1. Qualität.  
Donnerstag und Freitag:  
2 riesig billige Tage

Das unsere eigene Zubereitung:  
Extrafetter Cablian im Schnitt } per 19 Pf.  
Extrafetter Seelachs im Schnitt } per 16 Pf.  
Große Rotzunge } a 48 Pf.  
Heringer } a 25 Pf.  
Schellfisch im Schnitt } a 35 Pf.  
In unserem Schaufenster, Schmiedbrüder, ist  
ein Rosen-Rochen, 140 Pfd. schwer,  
angekündigt, welcher von unserem eigenen Dampf-Kühlschrank geliefert wurde.

## Zeltgarten

Tel. 633. Vorzugskart. gültig.  
Kleine Eintrittspreise.  
Beginn 1/8 Uhr:

Variété 10 Uhr:  
Schlusstag der Konkurrenz.  
Entscheidungskämpfe  
um den I., II. u. III. Preis.  
Wer ist der Sieger!

Oestreich oder Bär?  
Heute am Schlusstag  
spannende Kämpfe.  
Herausforderungskampf im  
Catch as catch can-Stil.  
!!! Alles erlaubt !!!

Löwe - Muldon  
Der Engländer Muldon hat  
200 Mk. hinterlegt und wurde  
darauf der Kampf v. Schieds-  
gericht genehmigt.  
Ausserdem:  
2 Entscheidungskämpfe  
Oestreich - Bär 1184  
Bär - Rothenfusser.

## Radrennbahn Grüneiche.

Training zum

## 5 Länder-Wettkampf

Freitag, den 1. 5.,  
Sonnabend, den 2. 5.,  
nachmittags 3 Uhr.  
Entree 20 Pfg. Mitglieder frei.

## Kaufe mehr, Gobelbänke

Werkzeug, Padenisch, Regal, Eisbügel,  
u. and. Möbel, Best. brief. o. mündl.  
Wahlr, Güterstr. 53 u. Gartenstr. 36.

## Wo? Nur Friedrichstr. 53a

läuft man gebr. billige  
Möbel an. Wohnungs-  
Einrichtungen im Hausbau. 1187

## Herren - Anzüge

in bester Schneiderarbeit als  
Ersatz für Mass. Dergleichen

## Knaben - Anzüge

als  
Wash-, Sport-, Schul-Anzüge  
in eigener Werkstatt in bekannter  
Güte gefertigt, empfehle, da ich  
durch persönliche Bedienung die  
geringsten Spesen habe, zu wirklich  
reellen billigen Preisen. 1192  
Jedem Volkswirtschaftler gewähre bis  
Pfingsten ausserdem  
5 Prozent Rabatt.  
M. Scholz, Nikolaistr. 65/68  
an der Böttcherstrasse.

Nur noch 4 Wochen.  
da bereits für Hamburg verflücht.  
Circus

## Alb. Schumann

Circus Busch-Gebäude.  
Luitplatz Breslau Tel. 3824.  
Deute Donnerstag, d. 30. April,  
abends 8 Uhr:  
Grosse Elite-Vorstellung  
mit vollständig neuem Programm.  
II. a. 1191

Tapotario  
Oestreich - Pol-  
stänwenall in all.  
Gangarten der  
hohen Schule ge-  
litten von Dr.  
Alb. Schumann

Original  
Little Fred's  
mit Sr. Altesse  
u. berühmten  
Funken.

und weitere 12 Attraktionen  
Billet-Vorverkauf: Rosenpreisen  
im Verkehrsbüro Barasch (Tel. 413),  
im Rias selbst Gust. Ad. Schlob.  
Schwedingerstr. 9. Cde. Karlsru. (Tel.  
Nr. 2219) u. a. c. J. Justizstr. (Tel. 3824  
— tagl. vom mitt. von 10 Uhr abgeöffnet)

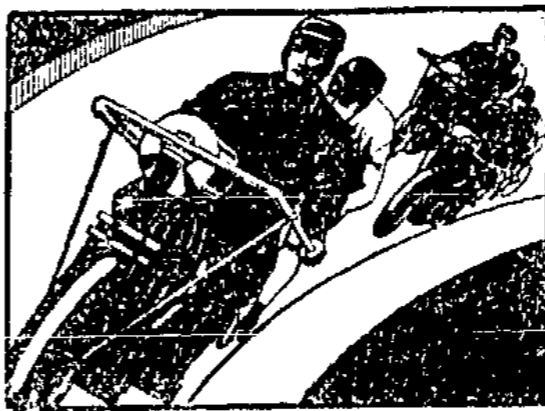
## Sanitätsartikel

Bruchbänder, Leihbinden:  
Gradhalter f. Schlofwachende  
W. Fritz, Reuschestrasse 36.  
16077

## Gewerkschaftshaus, Margaretenstrasse 17.

Montag, den 4. Mai  
kommt **Strelewitz!**  
Programme sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. 1208

Das Büro des Gewerkschaftshauses  
bleibt am Freitag, den 1. Mai,  
während des ganzen Tages geschlossen. 1189



## Radrennbahn Grüneiche.

Sonntag, den 3. Mai cr.:

## 5 Länder-Wettkampf.

in 3 Läufen  
zu je 30 Kilometer  
zus. 90 km hinter gr. Motoren mit

F. Ryser, Schweiz. A. Vanderstuyft, Belgien. B. Demke, Berlin.

A. Beck, Russland. R. Leviennois, Frankreich. 1134  
4 grosse Fliager-, bezw. Tandem- u. Olympia-Rennen.  
Alles nähere die Plakate. Anfang 3 1/2 Uhr.

## Bei Kreutzberger

Reuschestrasse 7  
kaufen Sie 1180

# Herren- u. Knaben-Kleidung

besonders vorteilhaft.  
**5% Vorzugs-Rabatt!**  
Sonder-Abteilung:  
Kleidung für jeden Beruf.

## Zoologischer Garten

Sonntag bei gutem Wetter von 6 1/2 Uhr ab:  
Früh-Konzert b. Kap. b. 61. Inf.-Regt. (Sobanski).

Billiger Eintrittspreis 30 Pfg. 1175  
Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.

## Viktoriastr. 104 a

Ecke Kaiser-Wilhelmstrasse  
ein Zweiggeschäft meiner  
feinen Fleisch- und Wurstwaren  
Fabrik u. Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstr. 107.  
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne  
hochachtungsvoll 1010  
Friedrich Kümmerl, Wurstfabrik

## Wilhelmsburg

Donnerstag: 1177  
Gr. Tanzkränzchen  
mit Polka, Polonäse,  
Ergebenst F. Hötzel

Zoeben erschienen:  
: Kirchensteuer :  
: u. Kirchenaustritt :  
: in Preußen :  
20 Pf.  
Zu beziehen durch unsere  
Expedition u. Kolporteurs.  
Die  
verschiedenen Formen  
des Wirtschaftslebens.  
Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition.

Ihre Schuhe  
schreiben nach

# Erdal

Schuhpflege

# Unterhaltungs-Beilage

30. April 1914

## Der Eine und die Vielen.

(Nach einer alten französischen Parabel.)

Ein Mensch wanderte und sein Weg führte ihn durch ein Gebirge. Da kam er an einem Ort, an dem ein großer, schwarzer Fels, der über die Straße gerollt war, seinen Weg verwehrt hatte. Und außerhalb des engen Pflades gab es keinen Durchgang, weder zur Rechten noch zur Linken.

Als nun dieser Mensch sah, daß er nicht weiter wandern konnte, weil der Fels seinen Weg sperrte, beschloß er ihn fortzuschleppen; aber er konnte ihn nicht bewegen. Er ermüdete immer bei seiner Arbeit und alle seine Anstrengung war vergebens.

Als er seine Ohnmacht erkannte, setzte er sich nieder, erschöpft und traurig, und er dachte sich: Was wird aus mir werden, sagte er, wenn die Nacht kommt? Wo in meiner Unwissenheit überreife? Ich habe nicht Nahrung und nicht Obdach und muß schließlich die wilden Tiere durch die Nacht, um meine Beute zu spüren.

Und während er ganz erfüllt war von dem Schrecknisse dieses Gedankens, kam ein anderer Wanderer und wollte vorbeikommen. Und als er sah, daß der Fels seinen Weg sperrte, beschloß er, ihn fortzuschleppen. Er ermüdete schwer, aber alle seine Anstrengung war vergebens. Schwelgend setzte er sich nieder und verzagt beugte er das Haupt.

Und nach diesem kamen andere Wanderer. Keiner von ihnen konnte den Fels bewegen und sie standen traurig da und ihre Macht war groß. Endlich sagte eines von ihnen: Meine Brüder, laßt uns zu unserem Gott beten, der im Himmel wohnt und unsere Not sieht; laßt uns unsern Gott bitten, daß er uns Hilfe habe mit unserer Schwäche und den Stein fortrolle, der unsern Weg sperrt. Und alle hörten auf diese Worte und sie beteten zu ihrem Gott, der im Himmel wohnt.

Aber der Fels blieb liegen und er bewegte sich nicht. Da stand einer von ihnen auf und rief, und in seiner einfachen Sprache, als er sprach: Meine Brüder! Jeder von uns wollte den Stein fortrollen und keiner hat es gekonnt, denn seine Kräfte waren zu schwach. Laßt es uns zusammen beschließen, dann ist unsere Kraft groß und es wird uns gelingen.

Und alle erhoben sich und alle stemmten sich gegen den Fels und der Fels bewegte sich, und ihr Weg wurde frei und sie wanderten weiter in Frieden und Freude.

Was nun ist der Sinn dieser Worte? Die Zahl der Wanderer, das ist das Volk; der Weg, das ist das Leben; der Fels, das ist all das Elend und die Not, die dem einzelnen seinen Weg zur Freude sperren bei jedem Schritte.

Kein Mensch kann allein den Fels bewegen. Aber denen, die zusammen wandern, ist er kein Hindernis; denn ihre Kraft ist groß, wenn ihr Wille geeint ist.

Es rollen jeden Fels fort, der ihre Straße sperrt und ihr Weg führt aufwärts zur Freude und zum Sieg.

Martin Kahle in der „Neuen Welt“.

## Wingels Maifeier.

Humoreske von N. M.

Am Vorabend des ersten Mai befand sich der Bäcker Wingel in schlechter Laune. Er sah in einem Restaurant des Städtchens W. und wartete auf den Zug, der ihn nach seinem Heimatort bringen sollte, in dem er am nächsten Tage an der Maifeier teilnehmen wollte. Wingel war zum ersten Male in W. Er hatte versucht, die Gesellen zu organisieren, was ihm aber nicht gelungen war. Deshalb war er mühselig, und das Bier wollte ihm nicht schmecken.

Pflichtlich trat ein alter wohlbeleibter Herr ins Wohnzimmer und ließ sich an Wingels Tisch nieder. Das Bier, das ihm die Kellnerin brachte, schmeckte er auf einmal hinunter. Dann verlangte er ein zweites Glas.

„Man muß seinen Karger hinterherstellen!“ sagte der neue Gast zu Wingel. Dieser fragte den alten Herrn: „Haben Sie denn Karger?“ „Ach, gewaltigen!“ antwortete der Gast. „Doch gestatten Sie, daß ich mich erst vorstelle. Mein Name ist Korn, bin Obermeister der hiesigen Bäckervereinigung.“

Wingel, völlig überrascht, murmelte seinen Namen, den die Bäckervereinigung am Ort noch nicht kennen konnten. Inzwischen hatte die Kellnerin das zweite Glas Bier gebracht. Der Bäckervereiniger trank es bis zur Hälfte aus, wuschte sich den Bart ab und sprach dann: „Ich habe großen Karger, mein Herr! Wir haben morgen ein Fest. Unsere Gesellen sollen besoriet werden, und heute abend hab' ich eine Delikatesse aus Berlin bekommen, daß der Webner, den wir uns bereits vor Monaten bestellt haben, nicht kommen kann. Da zählt man nämlich seine Beiträge nach Berlin, und wenn man die Herren auch nur einmal in Anspruch nehmen will, dann schreiben sie ab.“

Wingels Erkennen war groß. Er ließ sich jedoch nichts merken, sondern sagte ganz gleichgültig: „So, so, morgen findet hier ein Fest statt.“

„Ja, die Innung feiert ihr dreihundertjähriges Stiftungsfest, und an diesem Tage sollen auch die Gesellen, die uns treu gedient haben, ausgezeichnet und belohnt werden. Dabei muß natürlich eine schöne Rede gehalten werden, doch die Germanialesung hat abgefaßt. Ich weiß jetzt nicht, wer die Rede loslassen soll.“

„Vielleicht kann ein anderer in die Bresche springen?“

„Ja, wer? Ich habe mir darüber auch schon den Kopf zerbrochen. Der Herr kann ja sehr schön reden, aber den wollen wir nicht. Die Feier darf nicht einen religiösen Ausdruck bekommen. Und dann ist noch der Bürgermeister, der auch wiederholt Ansprachen gehalten hat. Doch der ist bei den Gesellen nicht beliebt, weil er manche von ihnen wiederholt bestraft hat.“

„Es kann doch einer von den Meistern reden. Vielleicht Sie, Herr Obermeister?“

„Nein, nein! Wir sind wohl tüchtige Bäckervereiner, aber keine Redner, und wissen Sie, morgen soll die Rede so schön glatt gesprochen werden und zwar von einem Mann, dem die Gesellen Vertrauen entgegenbringen. Dazu eignet sich am besten ein auswärtiger Redner. Denn es liegt uns daran, die Gesellen in der Zufriedenheit zu erhalten. In unserm stillen Ort ist nämlich auch schon der Geist der Begehrenlichkeit eingelebt!“

„Ich bekomme aber keinen!“

„Und ich möchte Ihnen schon helfen!“

„Wie, Sie wollen reden?“ fragte der Obermeister erstaunt. „Ich begreife, daß Sie mein Anerkennen überrascht, doch ich bin in der Lage, eine Rede zu halten.“

Der Obermeister schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren. Da wäre ich ja sehr raus. Ein Fremder sind Sie, das sehe ich, und wenn Sie wirklich reden könnten...“

„Gewiß, ich rede sehr oft!“

„Das trifft sich ja prächtig. Sie sind ein Geschenk des Himmels!“

Damit reichte der Bäckervereiniger Wingel die Hand und bestellte gleich zwei Schoppen Bier.

„Sie müssen mir nur, Herr Korn,“ sprach Wingel kühl und ruhig, „einige Anhaltspunkte für die Rede geben.“

## Rote Herzen.

Von Otto Koenig.

Ich weiß ein Haus am Rand vom Häusermeer, grau, rauh und öd, und drinnen eine Kammer. Dort hauste jahrelang in wüster Leere ein greiser Krüppel zwiesam mit dem Jammer. Ein Kämpfer war er einst im großen Heere der Ruhelosen mit den derben Knochen und ein Verkündiger der neuen Lehre. Doch Kraft wie Mut ward ihm im Fron zerbrochen. Ein pfeilgetroffener Ar, von dem die Schwungkraft wich, gelähmt an Leib und Geist, verlassen und verwaist, verkroch er sich.

Jenseits der Hoffnung und im Zauberkreis fruchtlos vergilbter Tat sah er, zehrend von Bettelbrot nach der Entertten Weise und jeder Lust und jedem Troste wehrend. Nur wenn höchst auf ihrer Himmelsreise die Sonne stand, vergaß er seiner Schmerzen. Ans Fenster stelzt er dann und fingert leise an seinem Blumentopf voll roter Herzen. Und rückt und dreht sie emsig dann ins hellste Licht und murmelt über sie und raunt, doch was und wie verstand man nicht.

Und schweigsam sprockten jene roten Blüten und tranken Licht und leise Rätselworte und auch wohl Tränen. Rote Herzen glühten an jenes Hauses kahlem Fensterborde, bis daß der Greis aus seinem stumpfen Brüten gestört ward durch den Tod. Die Arme sterben ganz heimlich starb er und die Herzen blühten. — Bald riß ein roher Griff die Blumenscherven vom Fenster weg und fort zu Wust und Wüsten. So war der Alte tot, all seine Blüten rot verwelkt — vorbei — ? —

Der Zeit schau ich voraus und schau die Stunde, da jenes Elendshaus in Schutt zerfallen; ein junger Wald wird spritzen aus dem Grunde und seine Wipfel seh' ich grünend wallen. Ein freies, frohes Volk vom neuen Bunde wird feiern dort im Walde seinen Maien. Da klingt der Hain in seiner weiten Runde vom Jaudizen aus den lustbewegten Reihen da tummelt lenzfrisch freudeatmend jung und alt, fern ab von Not und Leid zu jener späten Zeit in diesem Walde.

Und durch das Dickicht seh' ich Kinder schwirren, Verstecken spielend und verwundert stehn, daß glühend sie im Sonnenlichterflirren hellrote Blumenherzen leuchten seh'n; und jubeln laut und bringen von den zieren, den zarten Blumen heim mit frohem Scherzen, und alles staunt, wie in dem Wald dem wirren, erblihen mögen solche rote Herzen ganz wild und wie von selbst und frisch und farbenrein, und sinn, wer nur gelät, was nun in Blüte steht — — so wird es sein! — —

„Sehr gern! Sehen Sie, die Gesellen sollen besoriet werden, und da muß denen, die Auszeichnungen erhalten, für ihre treue Tätigkeit gedankt werden, und die anderen müssen ermahnt werden, es denen nachzusehen, die prämiert werden. Dann muß die Fürsorge der Meister und Meisterinnen gerühmt werden, die für die Gesellen entfaltet wird. Die Gesellen müssen ermahnt werden, auch fernerhin treu und fleißig zu arbeiten und mit den Meistern stets im besten Einvernehmen zu leben. Und zum Schluß ist ein Hoch auf den Kaiser auszubringen.“

„Ja, das alles.“

„Ja, die Rede muß natürlich schön ausgeschmückt werden.“

„Beruhe, beruh!“ Die Kellnerin brachte die beiden Glas Bier, und Wingel lotete Herr Korn stehen an und tranken auf das gute Gelingen der Rede. „Halt!“ rief plötzlich der Obermeister, „da hätten wir ja bald das Wichtigste vergessen.“

„Das ist wirklich unglaublich.“

„Morgen schaffen wir uns wieder auf einige Jahre Ruhe.“

„Womit?“

„Na, mit der Besorgung und mit Ihrer Rede, bester Herr!“ Der Obermeister klopfte Pingel auf die Schulter und bestellte noch zwei Bier.

Die Stimmung des Herrn Korn war inzwischen recht feig geworden, und er sprach jetzt mit Pingel über das Fest, das am nächsten Tage gegeben werden sollte.

„Sehen Sie, mein Herr! Unter Oberberbe führt ganz ausgezeichnet bei diesen Prämierungen. Sie finden alle drei Jahre fünfzig Gesellen beschäftigen. zehn werden reich prämiert, jeder Geselle erhält fünfzehn Mark und ein Diplom. Sie werden wahrscheinlich meinen, das sei für uns eine hohe Vergabe.“

„Natürlich! Ich bewundere das große Opfer, das die Innung bringt.“

„Es ist aber eigentlich gar kein Opfer, denn sehen Sie, wir erhalten uns die Gesellen auch zufrieden. Mit Lohnforderungen können sie nicht kommen. Dann gibt es keine Prämien, keine Diplome, keine Feste, keine schönen Reden.“

„Das ist einfach genial!“

„Nicht wahr! Und was meinen Sie, was wir dabei ersparen?“

„Ich habe keine Ahnung!“

„Das glaube ich! Doch ich werde Ihnen eine kleine Rechnung aufstellen. Sehen Sie, wenn wir allen Gesellen nur zwei Mark pro Woche am Lohn zulegen, so macht das für ein Jahr schon über zweihunderttausend Mark aus, und für drei Jahre dreihunderttausend Mark aus. Die erhalten laut jetzt, und dafür bekommen alle drei Jahre zehn Gesellen ein Geschenk von fünfzehn Mark, macht hundertfünfzig Mark. Denken Sie, sechshundert gegen hundertfünfzig Mark.“

„Aber die Diplome?“

„Ach, die sind ja so billig. Wir kaufen sie gleich zu Hunderten ein.“

„Was? Sie wissen Ihre Gewerbe hochgehalten?“

„Na und ob! Wenn mir so ein Großhändler sagt, daß er hohe Löhne zahlen muß, dann laß' ich ihn einfach aus.“

„Es kostet Sie Pingel große Mühe, bei dieser Unterredung ernst zu bleiben. Am nicht doch noch aus der Stille zu fallen, mahnte er zum Aufbruch. Er wollte sich auch noch die Rede ausarbeiten.“

„Noch einen Schoppen, und dann gehen wir!“ sprach der Obermeister mit schwerer Stimme.

„Sagen Sie, Herr Korn! Kann ich nicht?“ so fragte Pingel, „morgen vor der Feier mit Ihren Gesellen zusammenkommen. Ich möchte sie vorher noch kennen lernen.“

Der Obermeister strahlte vor Freude. „Ja, tun Sie das nur!“

„Und wo sind die Gesellen vor dem Fest?“

„In ihrer Herberge! Von da möchten sie geschlossen zu uns.“

„Ich danke Ihnen, Herr Obermeister.“ Pingel erhob sich, zahlte seine Reche, verabschiedete sich von Herrn Korn und sprach: „Ich bin morgen pünktlich zur Stelle.“

„Das wird uns alle sehr freuen,“ sagte der Bäckervereiniger und bestellte den allerersten Schoppen.

Am anderen Tage begab sich Pingel zu den versammelten Gesellen. Diese kannten ihn und wollten ihn fortweisen. Pingel ergab ihnen von der Mission, die ihm übertragen war und unterrichtete die Gesellen besonders eingehend über den wahren Zweck der Besorietung, wobei er auch die kleine Rechnung des Herrn Korn den Gesellen vor Augen führte. Anfanglich wollten die Versammelten die ganze Geschichte als ungläubwürdig hinstellen. Doch die bestimmte Augen Pingels überzeugten sie schließlich, und helle Empörung entstand unter den Gesellen. Pingel machte ihnen den Vorschlag, Mann für Mann der Organisation beizutreten und den Meistern noch heute eine Lohnforderung zu unterbreiten. Er selbst werde sie ihnen vorlegen. Einstimmig beschlossen die Gesellen den Beitritt zum Bäckerverband, und ebenso einmütig unterzeichneten sie die Forderung, ihnen den Wochenlohn um drei Mark zu erhöhen.

Pingel machte sich darauf auf den Weg zu den Meistern. Die Festversammlung erwartete bereits sehnsüchtig die Gesellen. Herr Korn stellte ihn seinen Kollegen als den auswärtigen Redner vor, der eine schöne und zu Herzen gehende Ansprache halten werde; dann fragte er Pingel:

„Wo bleiben aber die Gesellen?“

„Die lassen schon grüßen!“ antwortete Pingel trocken. „Wo?“ fragten die Meister.

„Die Gesellen lassen grüßen!“

„Sie sollten doch aber bereits hier sein!“ meinte Herr Korn. „Wir warten schon auf sie!“

Jahrbuch antwortete Biegel lachend. Das bespreche ich  
Jenen. Es wurde gleich ein kurzer Vertrag niedergeschrieben, und  
die Meister unterzeichnet ihn.  
Und was machen wir mit den Diplomaten? fragte ein Meister.  
Die schicken Sie auf die nächste Weltausstellung. Da  
werden sie mit Dank angenommen! antwortete Biegel und empfahl  
sich den Meistern. Er ging zu den Gesellen, die hochfreut waren,  
daß sie eine Lohnerhöhung errungen hatten. Es wurde auf der Fer-  
berge ein kleines Fest arrangiert, und Biegel hielt hier eine kurze An-  
sprache, in der er die Gesellen ermahnte, dem Verbanne die Treue zu  
bewahren. Die Feier nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf und  
Biegel erlebte an diesem Tage eine selten schöne Maifeier.

## Befreiung der Arbeit.

Wie einer Kobra immer neue Köpfe wachsen, so belebt sich  
bei uns immer neue das Märchen, wir ver-  
herrlichen durch die Fortschritt des Misstandes ein Ideal  
der Freiheit. Aber man braucht nur einmal die Frage aufzu-  
werfen: Wie, wenn alle Sozialisten plötzlich Millionäre wür-  
den? Würden sie dann noch arbeiten wollen?  
So aufgefordert, ist die Frage bereits beantwortet. Denn  
noch nie hat je ein moderner Sozialist das Nichtarbeiten als  
eine Tugend gepredigt. Wohl aber haben wir schon auf dem  
Programm eines Unternehmerrückstellungsfestes das Motto gelesen:  
So lange der Raub in die Weste pocht, wird keine Arbeit an-  
gefaßt! Und paßt der Raub in die Weste rein, so laßt erst  
recht die Arbeit sein!

Es ist nicht die Arbeit, die wir hassen, sondern ihre heu-  
tige ökonomische Form. Die hat mit dem wahren Zweck der  
Arbeit nichts mehr zu tun! Jeder, der nicht in der ordentlichen  
Welt der Wirtschaft gefangen ist, weiß, daß Arbeit  
als zielbewusste zweckmäßige Tätigkeit nicht nur kein Fluch  
zu sein braucht, sondern sogar ein Bedürfnis für Geist und Körper  
ist. Als ich mich wegen Prehvergehen im Gefängnis sah,  
wurde in meiner Zelle ein Gefangener, der tugendhafte Ver-  
sträfung worden war, und immer wieder ungeduldig ward, schließlich  
damit bestraft, daß man ihm auf 14 Tage die Arbeit ent-  
zog. Das half; zehn nach 1 Tagen hat der Mann die Arbeit be-  
wundernd und mit Bedauern an die Arbeit. Mir aber  
hielt er bei dem Gedanken zu: Ich wäre wahrhaftig ge-  
worden, wenn ich länger ohne Arbeit geblieben wäre!

Umgekehrt kann man fragen: wer hat die Arbeit als eine  
Strafe bestimmt? Die Bibel! In der Schule wird uns  
gelehrt, daß „der liebe Gott“ die ersten Menschen aus dem Para-  
dise hinaus in die kalte Welt gestossen habe mit den Worten:  
Am Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen!  
Aber was? Weil sie vom Baum der Erkenntnis genächt hatten.  
Aber was? Weil sie vom Baum der Erkenntnis genächt hatten.  
Aber was? Weil sie vom Baum der Erkenntnis genächt hatten.  
Aber was? Weil sie vom Baum der Erkenntnis genächt hatten.

zum Glück hat der Mensch Segen genügt: indem die Men-  
schen — um einmal das Märchen der Bibel beizubehalten —  
auswandern mußten, um neue Futterplätze zu suchen, wurden  
sie Jäger und Tierzüchter, lernten sie Feuer anzumachen und Nische  
lochen, den Acker bebauen und Brot backen, lernten — arbeiten  
im Schweiß ihres Angesichts. Und so weiter: als der hei-  
mische Boden und der heimische Markt nicht mehr ausreichten,  
den Bevölkerungszuwachs zu ernähren, lernten sie Handel treiben,  
die Produkte austauschen, der Weltmarkt entstand mit sei-  
nem gewaltigen Verkehr, die kapitalistische Produktionsweise ent-  
wickelte sich — und das Menschentum entwickelte sich zu un-  
erhöhter Kultur. Auch der Fluch des „Arbeits“ ward so  
ein Teil von jener Kraft die stets das Böse will und doch  
das Gute schafft!

Ganz gegen den Willen des Schöpfers wäre mithin aus  
der Arbeit als Strafe ein Segen geworden. Denn die Arbeit  
lehrt erst den Menschen, seine Geisteskräfte zu gebrauchen, ihn  
unabhängig zu machen von der Natur, ja sie zu beherrschen  
und sie sogar, wie der Flieger Regoub als Erzieher zu libertären.  
Das Wort: „Wir teilen mit dem Kampf, zehren mit der  
Sonne, schreiben mit dem Blut“ ist bereits veraltet und kann  
baldzeitig erweitert werden. Über den ganzen Erdball hat  
sich die Menschheit ausgebreitet; der Entdeckung und Besie-  
lung Amerikas folgten Australien, Afrika, Sibirien und in unseren  
Tagen die Erforschung der Nord- und Südpole.

Wichtig aber noch für uns ist: die Arbeit hat auch im  
Arbeiter den Menschen gewedt. Als Arbeiter hat er nur Werk-  
zeug zu sein, um Mehrwert zu schaffen. Er darf unter der  
heutigen ökonomischen Form der Arbeit nur nebenbei Mensch sein,  
nur soviel, als der eigentliche Zweck seines Daseins darunter  
nicht leidet. Aber er erkannte Eva, das heißt in diesem Falle,  
er ward sich seines wahren Zwecks bewußt und entdeckte sich als  
Mensch. Als jeder aber will er mehr sein als ein Teil der  
Maschine; als Mensch verlangt er nach einer Arbeit, die ihn  
anzieht, verlangt er, um den Geist frisch zu erhalten, nach Ab-  
wechslung in der Arbeit, nach Rausen, Ruhe und Erholung,  
um neben dem Körper auch den Geist zu pflegen. Und nur weil  
er sich das heute nicht leisten kann, wird ihm gegen seinen Willen  
die Arbeit zum trübseligen Einzetel, wobei der Körper verkrüm-  
pelt, der Geist verflümmert und die Gesundheit früh zerrütet  
wird.

Alle diese Unzulänglichkeiten, die heute die Arbeit zur Qual  
machen, rühren nicht von ihren natürlichen Eigenschaften her,  
sondern von ihrer jetzigen ökonomischen Form. Und die haft  
der Arbeiter! Die macht ihm die Arbeit zum Fluch.

Da haben nun die Gegner ein. Weil sie das nicht ver-  
stehen, weil sie nicht begreifen, weshalb der Arbeiter keine Lust  
zeigt, sich für den kapitalistischen Profit zu Tode zu opfern,  
so sagen sie: wie wäre eine sozialistische Gesellschaft möglich,  
da jeder seine Arbeit möglichst auf andere abwälzen würde?  
Wie gesagt: so fragen jene, die selber der Arbeit weit mehr  
aus dem Wege gehen! Sie werden dabei nicht einmal, daß sie  
durch diesen Phantasieentwurf nur betonen, daß sie nicht einmal  
den Kapitalismus, geschweige denn unser Völkchen verstehen.

Am Material der Arbeit oder predigen wir etwas an-  
dres: wir wollen die Arbeit wieder zur Freude machen: Die  
sagen es den Mengekommenen an jedem neuen Kalendertage,  
daß wir die Arbeit wieder ihrem natürlichen Zweck zuführen müs-  
sen: der Produktion von Gebrauchsgütern. Nicht Befreiung  
der Arbeit ist unsere Zielsetzung, sondern Befreiung der  
Arbeit, Befreiung vom Zwange des Kapitalismus, Umwälzung  
der ökonomischen Bedingungen, unter denen die Arbeit zum ab-  
scheulichen Fluch geworden ist.

Dazu wiederum bedürfen wir Zeit. Denn die letzte Kon-  
sequenz des Aufhebes der Verdrängung der Arbeitszeit wird  
immer der Emanzipationsgedanke der Arbeit selbst sein. Die große  
historische Bedeutung dieses Gedankens breitet über unser Mater-  
ial einen heiligen Ernst und eine hohe zukünftige Würde. Schon  
leben wir im Geiste die Arbeit der Zukunft: nicht mehr in  
schamlosen grauen langgestreckten Reihen werden wir dann er-  
halten wie heute, nein, dann wird auch die Fabrik, wo wir  
die geistigen und körperlichen Kräfte der Arbeiter rühren müs-  
sen, auch äußerlich das Merkmal einer neuen Zeit tragen, wird  
also kein bloßer Strohhaufen, sondern ein Tempel der höchsten  
Kunst sein! Und nicht mehr einem fremden Meister gehorcht die  
Arbeitsgebäude der Zukunft, der einem Geizhalse gleich, ein In-  
teresse hat, mit Raum und Zeit eben zu hantieren, sondern  
die Arbeiter selbst. Und diese werden nun, ihrem beschränkten Ge-  
schmack entsprechend, nur in angenehmen, schönheitsvollen Räu-  
men ihre Arbeitsstunden verbringen wollen. Es wird sich bei  
lebendem Arbeiter freudig der Wunsch regen, selbst seine helfende  
Hand an die höchsten Ausgebildeten der Arbeiterklasse zu le-  
gen — anzunehmen: ein arbeitssphärisches Werk, möglichst dann  
weiter in dem besten Arbeitsgange der Dinge, ein neues Zeit-

alter beginnend, wo Schönheit und Kunst nicht wie heute dem  
Vorteil entzweit sind, sondern von ihm selbst getragen werden.  
Gerade das verstehen unsere Gegner nicht: von ihm selbst  
getragen! Das nennen sie höhnisch Zukunftsrausch oder Erd-  
hermosen. Wir aber lachen ihrer, wie der lachende Rat der  
Kriegerinnen lacht. Und graben ein prächtiges Grab Karl  
Gendels aus den 80-er Jahren wieder aus, das lange vor der  
Abolition unserer Maifeier unsern Maiteseg voraussehend be-  
sang:

Geht mühen wir noch sechsen, unter Anischen, unter Nechsen  
Wälzt das Rad der Kreatur.  
Gählt kreischen die Maschinen, Menschheit, beimem Glücke dienen  
Klingend sie in Zukunft mir.

Geht mühen wir noch darben, Schleppen alle Lust zu Garben  
für ein Radel Schweißesend.  
Schönheit mit der Seele suchend, wehen wir, die Not verfluchend  
Grob des Lebens Sorgenhemd.

Neue Kräfte seht ich glücken, neue Gäfte seht  
ich blücken,  
Lichtwarm steigt die neue Welt.  
Das Gemeine weicht von Erden, was nie war,  
nun will es werden,  
Und das Sllabenschiff aerscheilt.

M. M.

## Maifeier ein Festtag für Kinder!

An unserem Festtage, dem 1. Mai, demonstrieren wir für  
unsere Ideale, für den ganzen Inhalt unserer politischen, wirt-  
schaftlichen, rechtlichen und kulturellen Forderungen. Aber die  
Maifeier bedeutet für uns mehr als nur eine Demonstration nach  
außen hin. Sie ist für uns voll eistlichen Gehalts, voll hoher  
Festfreude; sie erhebt uns und stärkt, sie stärkt und begeistert uns.  
Sie soll es sein. Damit ihr Zweck erfüllt werde, muß die  
Maifeier auch für unsere Kinder der Festtag aller Festfreude  
werden. In den tollbarsten Erinnerungsjahren der Kinder ge-  
hört die Maifeier, die sie erleben, und die sie später fürs ganze  
Leben in ihrem Bewußtsein begleiten. Es ist daher für unsere  
Kinder von großer Bedeutung, wie die Maifeier im Kreise der  
Familie gestaltet werden. Man soll die Maifeier bewußt aus  
dem Rahmen der Wochenfeier herausheben, sie würdig feiern,  
Ruhe und Frieden, ja, sogar Erhabenheit soll über dem Haus-  
halt am Festtage liegen. Für die Kinder muß die Maifeier  
redselig ein Erlebnis sein, ein Ereignis, das stark und tief in  
ihre Bewußtsein eindringt und ihnen eine große Summe von  
Wort- und Tathandlungen verschafft. Feste sind Bedürfnis im Leben,  
für Erwachsene sowie für Kinder.

Nele kulturellen und religiösen Inhalts, wie sie von  
der Naturgeschichte geleitet werden, haben aber auch schädliche Wir-  
kungen für die Kinder im Gefolge. Sie fördern das Gefühl der  
Angehörigkeit und können den Willen, Selbstglauben seines  
Schicksals zu werden. Aus diesem Grunde müssen wir jene Feste  
durch andere ersetzen, die ohne schädliche Tendenz und Wirkung  
sind, die erheben die Gefühlswelt vernünftig, nach denen das  
Menschentum begehrt. Das geschieht durch die sozialistische  
Charakter, die veredelt sind durch die Ideale der Menschen-  
heit. Welches Fest ist dazu mehr geeignet als die Maifeier?  
Und wie gut können wir sie zu einem Festtag, zu einer  
Festfeier für unsere Kinder gestalten? Sorgen wir dafür, daß  
wir unsere Kinder an diesem Tage Freude bereiten, daß wir  
ihnen ihre kleinen Wünsche, so weit es möglich ist, erfüllen.  
Natürlich dürfen wir nicht vergessen, den Grund zur Maifeier  
fest in den Vordergrund zu stellen. Den Grund darauf,  
was wir uns dies Fest feiern, müssen wir unseren Kindern schon  
so früh wie möglich geben. Wenn wir versuchen, den 1. Mai  
zu einem schönen Festtag für die Kinder zu gestalten, dann  
wird dieser Tag von unerschütterlichem Wert für die sozialistische  
Erziehung unserer Kinder werden. Darum soll die Maifeier das  
Fest der Feste werden.

## Der Sinn der Kinderspiele.

Die meisten Spiele der Kinder sind bald ebenso alt, wie die  
Menschheit selbst. Schon im Altertum waren eine ganze Reihe von  
Kinderspielen, Längen und Gesängen bekannt, die auch heute noch  
im Schwang sind. So zum Beispiel übten die Kinder des alten  
Griechenlandes vor 2000 Jahren bereits das „Blinde-Kuh-“ und  
„Mumwied“-Spiel, nicht minder das Kreiseltreiben oder Reithen-  
doppelspielen. So hat man bei den Ausgrabungen auf den Stätten  
des alten Troja und unter der meterhohen Mischenbede, mit welcher der  
Fels vor mehr als 1800 Jahren die römischen Städte Pompeji,  
Herculaneum und Stabia begrub, Kreisel aus Holz und Terrakotta  
gefunden, die den heute gebräuchlichen sehr ähneln; auch Sten-  
perde und Puppen aus Ton, Holz und anderen Stoffen wurden  
entdeckt. Das ist schon die alten Ägypter vor mehr als 5000  
Jahren das Ballspiel kannten, geht aus den Abbildungen von Ball-  
spielern auf den Grabdenkmälern ihrer Verstorbenen hervor.

Überhaupt geht die Ansicht der meisten Forscher dahin, daß  
die Mehrzahl der gebräuchlichen Kinderspiele heidnischen Ursprungs  
sind und mit dem alten Götterkult verknüpfte Zere-  
monien darstellen. So soll zum Beispiel das Regeispiel der kleinen  
und Großen eine Erinnerung an den Sturz der germanischen Heben-  
götter durch das Christentum sein. 9 Götter der Germanen wurden  
gezehrt, aus 9 nach ihnen benannten Tagen bestand die Woche unserer  
Vorfahren, und 9 Regel sind es, welche der schwere Ball der Spieler  
umwerfen soll. Im beliebtesten Reigenpiel sollen sich altgermanische  
Opfertiere erhalten haben. Man sieht, daß besonders aus den  
damit verknüpften Zeremonien der Spieler, aus ihrem Nieder-  
fallen in gewissen Phasen des Spiels und endlich aus dem stets mit  
Reigenspielen verknüpften Gesängen. Alle diese Handlungen waren  
im heidnischen Kult beim Anrufen der Götter üblich. Zutwischen wird  
beim Regeispiel noch ein einäuliges Wundenkinn, hauptsächlich  
denen des Löwenzahns, geflochtenes Ring verknüpft. Dieser wird  
als Symbol der Sonnenröhre gedeutet; der Löwenzahn war eine  
der Sonne geheiligt Pflanze und die sieben Jahre, welche bei diesem  
Reigenregeln eine Rolle spielen, fallen die sieben Wintermonate dar.  
Das ganze Spiel erinnert an die altgermanischen Chorgesänge zu  
Ehren der Sonne, welche über die böse Winterzeit triumphierte.

Auch aus dem Mittelalter stammen manche Kinderspiele. So  
unter anderen das Hasenpiel vom „schwarzen Mann.“ Es ist  
damit wahrscheinlich die Erinnerung an die schwarze, unheimliche  
Best verdächtig, welche zu jenen Zeiten alle paar Jahre ihre häßlichen  
Fänge durch die europäischen Länder unternahm.

Über auch Erzeugnisse der Kunst leben in Kinderspielen  
und Sagen fort. So hat n. a. der das ganze moderne Leben be-  
herrschende Militarismus auch neue Spiele erzeugt, zum Bei-  
spiel das Kriegsspiel der Kinder mit Zinn- und Bleisoldaten,  
das in alle Kreise und Länder einbrang. Aber auch die Eisenbahn,  
das Automobil, das Luftschiff und die Flugmaschine sind schon vom  
kindlichen Spieltrieb erfaßt worden. Auf eine von einem Mitglied des  
Dürerbundes veranstaltete Umfrage wurden zahllose Kinderspiele  
und Reime, die sich mit ganz modernen Dingen befaßen, mitgeteilt.  
Aus Westfalen stammt folgender Vers über das Auto:

Rid do! Es kommt ein Auto  
Und hat moakt et for'n Stauberle!  
Da nimmt bi moal ein Schnauferle  
In hopp em tau jin Schauerle!

Ein moderner Steigengesang, der aus der Heibelberger Gegend  
herüber kam, handelte ebenfalls nur von modernen Verkehrs-  
mitteln. So heißt es darin beispielsweise über Luftschiffe:

Ringel, Ringel, Reichen,  
Kinder tut euch freuen.  
Oben liegt der Pappeln  
Mit der großen Flugmaschine!

Noch Abinger: dieses Verses können alle Spielenden in die  
Lust. Vor dem üblich angeordneten Auto nehmen die Kinder fest-

aus, ein Eisenbahnzug wird nachgeahmt, indem sich alle Spieler  
beim Radlen fassen und so im Gänsemarsch hintereinander herlaufen  
und so weiter.

Wie man sieht, liegt tatsächlich ein tieferer Sinn im kindlichen  
Spiel. Die Ergebnisse der kulturgeschichtlichen Forschung haben diesen  
Ausspruch Schillers glänzend bestätigt.

## Die Farbenpracht der Pflanzenwelt.

In einer außerordentlichen Sitzung der Deutschen Chemischen  
Gesellschaft in Berlin hielt Geheimrat Professor Dr. R. Will-  
stätter, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Dahlem,  
am letzten Sonnabend einen interessanten Vortrag über die  
neuesten Forschungen über das Blattgrün und die Farbstoffe  
der Blütenblätter und Früchte. Die orga-  
nische Chemie hat, so führte er aus, im Anfang des ver-  
gangenen Jahrhunderts sich zunächst mit Pflanzenfarbstoffen be-  
schäftigt. Von Wöhlers Carotinanalyse ausgehend, begann  
die Entwicklung des künstlichen Kubaues der Kör-  
per, die Ermittelung ihrer Konstitution. In diesen Jahren  
schmitt fallen zwei Erfindungen: die Darstellung des Alkalin-  
sches des Indigo. Jetzt, nachdem die Methoden der Synthese  
verbessert sind, wendet sich die organische Chemie wieder  
dem Studium der Naturprodukte zu und sucht immer mehr vor-  
dem Geheimnissen der lebenden Zelle zu er-  
lauchten. Der Redner erinnert hier an die Arbeiten über  
Kohlensäure (Zucker, Eiweiß, Nucleinstoffe). Das Blattgrün ist  
vollständig derartige Stoff, durch die Assimilation, also  
die Umwandlung der Kohlensäure der Luft in Stärke, Zucker,  
Fett und Eiweiß vollzieht, also die wichtigste Funktion  
für alles organische Leben auf der Erde. Denn nur die grüne  
Pflanze besitzt die Fähigkeit, Kohlenstoff von Luft zu leben, alle  
übrigen Lebewesen verdanken ihr dann indirekt die Möglichkeit  
der Ernährung. Die Färbung des Chlorophylls war, wie wir  
seiner chemischen Merkmale kannten, schwierig wegen seiner Ver-  
änderlichkeit, seiner Indifferenz und wegen der Lichtlöslichkeit  
des mit so vielen Farbstoffen und gelben Begleitern verbundenen  
Farbstoffs. Aber ohne das Chlorophyll selbst zu untersuchen,  
konnten wir die Eigenschaften seiner Konstitution aus der  
Verachtung der Derivate ableiten, welche bei der Reaktion mit  
Säure und Alkalien entstehen. So konnten aus der Analyse der  
zwei Reihen von Abbauprodukten die Merkmale des Chloro-  
phylls so vollständig kombiniert werden, daß sie nur zu bestim-  
men waren, als schließlich gelang, den natürlichen  
Farbstoff rein darzustellen. Er enthält Magnesium  
in komplexer Verbindung. Auf Grund dieser chemischen Feststellung  
ist eine vergleichende Untersuchung des Blattfarbstoffes von über  
200 Pflanzen der verschiedensten Klassen unternommen worden  
mit dem überraschend einfachen Ergebnis, daß in allen das  
Chlorophyll identisch ist. Und ferner ist auf der nächsten  
Grundlage mittels neuer Methoden der Extraktion aus frischen  
wie aus getrockneten Blättern das Magnesium in reinem Zustande  
isoliert worden. Es kann heute so leicht und so reichlich ge-  
wonnen werden, wie irgend ein anderer Pflanzenbestandteil, ein  
Alkali oder ein Zucker. Das Chlorophyll ist ein Gemisch zweier  
in ihrer Zusammensetzung sehr nahe verwandter Komponenten,  
von Chlorophyll a und Chlorophyll b, die sich wahrscheinlich nur  
in der Oxidationsstufe ihrer gemeinsamen Kerne unterscheiden.  
Die Präparaten und anderen Arbeiten haben das Ziel ver-  
folgt, der Konstitutionsbestimmung des Chlorophylls den Weg  
zu bahnen und Versuche zu ermöglichen, eine Vorstellung von  
der chemischen Funktion des Chlorophylls zu geben. Von  
Matiarin wandte sich dann Professor Willstätter zu der Farben-  
pracht der Blüten und Früchte, in deren Rastelheit die For-  
schungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts gleichfalls Licht gebracht  
haben. Diese Farbstoffe bilden eine Gruppe unter dem Namen  
Anthracene. Weil all diesen handelt es sich allgemein um drei  
Verbindungsformen. In Verbindungen mit Säuren sind sie rot,  
selbst neutralisieren sind sie violett, die Metallsalze dieser sind  
blau. Das Blau der Kornblume ist dem Rot der Rote nahe  
verwandt, der Farbstoff des Rotweines dem der Heidelbeere,  
aber mit Hilfe von Eisenchlorid kann man sie leicht unterscheiden.  
Sie alle sind Glukoside, also Verbindungen mit verschiedenen  
Zuckern, und stehen wahrscheinlich in sehr nahen Beziehungen  
zu gelben Farbstoffen.

In seiner Rede hob der Vortragende, Geheimrat Will-  
stätter, das er nicht wisse, was man mehr bewundern solle, die  
Methode oder die Resultate; jedenfalls bedeute der Vortrag  
einen Markstein in der Geschichte der Chemie.

## Aus dem Reize der Technik.

### Ein neuer Riesendampfer.

Der größte Dampfer und das größte Seeschiff der Welt  
sind sich am Sonnabend im Damburghafen begegnet. Der  
Riesendampfer „Batavia“ der Hamburg-Amerika-Linie,  
das größte Passagierschiff der Welt, verließ nachmittags  
den Hafen und fuhr nach der Intelle ab. 2 1/2 Stunden  
dauerte es, bis der Koloss von seinem Erbauungswerk, der Werft  
von Vlohm u. Rob, bis in das freie Fahrwasser der Elbe bug-  
siert war. Die Arbeiter waren schwarz von Menschen, die die  
Ankunft des Schiffes in der freien Elbe mit Jubeln be-  
grißten. Wenige Minuten nach 5 Uhr hatte der Dampfer das  
Fahrwasser erreicht. Und jetzt gab es für die Zuschauer einen  
interessanten Anblick. Als sich seine Schrauben in Bewegung setzten  
und das große Schiff elbwärts trieben, kam dem Riesendampfer  
ein Riesensegler entgegen, der fünfmal so groß war und das  
größte Segelschiff der Welt aneinander vorbeizog. Gegen 7 Uhr  
hatte das Schiff Vagenfahrt erreicht; hier mußte es vor Anker  
gehen, weil das Wasser nicht mehr tief genug war. Es blieb  
bis nachts 12 Uhr dort liegen, und wird dann mit eintretender  
Flut nach Altenbruch weiterfahren, um seinen dauernden Liege-  
platz einzunehmen. Die Ausrichtung wird dort vorgenommen  
und am 15. Mai tritt das Schiff seine erste Reise nach  
Amerika an.

## Mai.

Der Mai hat mit Blüten bestreut die Welt,  
Die junge Saat moht lichtgrün im Feld  
Und zärtliche Düfte steigen . . .  
Eine Amstel ruft in den scheidenden Tag . . .  
Es rauchen die jungen Blätter im Saag,  
Wie leise Geufer — und schmelzen . . .

Und irgendwo in der stillen Nacht  
Ist weich ein Geigengetöse erwacht . . .  
Das hat dich gefangen genommen!  
Eine Nachtigall schluchzt ihren Frühlingstraum . . .  
Deiß flüster Worte . . . Vom blühenden Baum  
Kommt süß ein Düften geschwommen . . .

Und ist die Matnacht auch still und stumm,  
Ein süßes Verlangen geht in ihr um:  
Das läßt dich heimlich erbeben!  
Und du suchst eine Hand, die die deine umschlingt,  
Einen Willen, der deine Jagdt begünstigt:  
Und es drängt sich Leben an Leben . . .

Ein Nickerlein hinter den Scheitern glüht . . .  
Und immer noch weht das Weigenlied, —  
Kannst dich von ihm nicht befreien!  
Es pult das Blut in den Adern dir schwer . . .  
Ein lodender Duft haucht dich um dich her  
Von dem Moment und Blüten im Maren . . .

**Breslauer Schlachthofverh.** Amtlicher Bericht über den Hauptfleischmarkt vom 29. April 1914. Der Auftrieb betrug: 1908 Rinder, 2556 Schweine, 1161 Schafe, 114 Gänse, 1071 Hühner, 23 Enten, 23 Gänse, 114 Schafe, 1071 Hühner, 23 Enten, 23 Gänse, 114 Schafe.

**Es wurden geschl. für 50 Kilogramm:**

**I. Rinder. A. Ochsen:**  
 vollfleischige, ausgewählte Ochsen höchsten Schlachtwerts die noch nicht gezogen haben (jungeloch) 43-45  
 vollfleischige, ausgewählte, im Alter von 4 bis 7 Jahren junge, fleischige, nicht ausgewählte u. ältere ausgewählte 28-33  
 wenig gewachsene junge, gut gewachsene ältere 18-28

**B. Kühe:**  
 vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 42-44  
 vollfleischige jüngere 39-41  
 wenig gewachsene junge, gut gewachsene ältere 36-38

**C. Kalben und Stiere:**  
 vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 40-43  
 vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, 6 bis 7 Jahren 36-40  
 weniger ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Stiere 32-35  
 wenig gewachsene Kühe und Stiere 23-27  
 gering gewachsene Kühe und Stiere 18-23

**D. Gering gewachsene Jungtiere (Böcker):**  
 II. Rinder:  
 Doppelender fetter Mast 57-59  
 feinste Mastläder (aus Norddeutschland) 48-50  
 mittlere Mast- und beste Saugläder 42-46  
 geringere Mast- und gute Saugläder  
 geringe Saugläder

**III. Schafe. A. Stammeschafe:**  
 Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 42-46  
 bessere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut gewachsene junge Schafe 38-40  
 wenig gewachsene Mastlämmer und Schafe (Wiesenschafe) 30-33

**B. Weibenschafe:**  
 Mastlämmer  
 geringere Mastlämmer und Schafe

**IV. Schweine:**  
 vollfleischige Schweine über 120 bis 150 Kilogr. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 43-45  
 vollfleischige Schweine über 100 bis 120 Kilogr. (200 bis 210 Pfund Lebendgewicht) 42-44  
 vollfleischige Schweine über 80 bis 100 Kilogr. (160 bis 200 Pfund Lebendgewicht) 41-43  
 vollfleischige Schweine bis 80 Kilogr. (160 Pfund Lebendgewicht) 39-40  
 Sauen und geschnittene Ober- 39-42  
 fleischschwere über 150 Kilogr. (3 Seutner) Lebendgewicht 45

**Der Verkaufsgang war langsam.**  
 Auftrieb nach Oberschlesien: 407 Rinder, 442 Schweine, 71 Schafe, 29 Gänse, nach Mitteln und Niederschlesien: 27 Rinder, 70 Schweine, 3 Schafe, 9 Gänse, nach Posen 16 Rinder, nach Sachsen: 22 Rinder, nach Westpreußen: 205 Rinder, 1 Heubestand vertrieben: 18 Rinder, 62 Schweine, 13 Schafe.

Von den Schöckeln wurden verkauft: 1 zu 48, 69 zu 49, 70 zu 47, 177 zu 46, 862 zu 45, 713 zu 44, 629 zu 43, 824 zu 42, 71 zu 41, 69 zu 40, 17 zu 39, 27 zu 38, 7 zu 37, 8 zu 36 Markt.

**Breslau, 29. April. Festgesetzte von der Marktnotierungskommission für Getreide:**  
 Weizen, gute Qualität der letzten Ernte 19,40 - 19,60 Mk.  
 Roggen, gute Qualität der letzten Ernte 15,70 - 15,90 Mk.  
 Hafer, gute Qualität der letzten Ernte 14,60 - 14,70 Mk.  
 Braugerste, der letzten Ernte 15,20 - 15,40 Mk.  
 Malz- und Futtergerste der letzten Ernte 17,50 - 17,60 Mk.  
 Futtergerste, gute Qualität der letzten Ernte 24,50 - 25,00 Mk.  
 Buchweizen, beste Qualität 21,00 - 22,00 Mk.  
 Futtererbsen der letzten Ernte 17,00 - 17,50 Mk.  
 Bohnen 6,50 - 6,60 Mk.  
 Linsen 4,00 - 4,10 Mk.  
 Weizenroh 2,00 - 2,10 Mk.

**Breslauer Weizenmarkt:**  
 Mehl fest, per 100 Kilogramm mit 240 brutto Weizenmehl 60 Pf. 26,50 - 27,00 Mk., Roggenmehl u. fest, 22,50 - 24,00 Mk., Roggen-Gründ- baden fest, 22,50 - 23,50 Mk., Weizen-Gründbrot fest, 10,50 - 11,00 Pf., Weizenbrot fest, 10,50 - 10,80 Pf.

**Berjammlungen und Vereine.**  
**Malberjammlungen**  
 finden am 1. Mai statt:  
 Gewerkschaftshaus, früh 10 Uhr.  
 Bei Döring, Ewig, früh 10 Uhr.  
 Bei Mittel, Wöpelwitz, 10 Uhr.  
 Wilhelmshagen, Neudorfstr. 64, abends 8 Uhr.  
 Bergleiter, Kleischkaufstr. 88, abends 8 Uhr.

**Brigade im Wintergarten, abends 8 1/4 Uhr.**  
 Zirkel, bei Knoll, abends 8 Uhr.  
 Rosenthal, bei Laguna, abends 8 Uhr.  
 Ewig, bei Endler, abends 8 Uhr.  
 Dypert, bei Neuwitz, abends 8 Uhr.  
 Hartlich, bei Rosenberger, abends 8 Uhr.  
 Ferdinandsstr. 100 bei Westphal, abends 8 Uhr.  
 Deutsch-Litza bei Juchmann, abends 8 Uhr.  
 Trebnitz, abends 8 Uhr, im Konzerthaus.  
 Hagan, abends 8 Uhr, bei Schreyer.  
 Ohlan, abends 8 Uhr, Gasthof „Stadt Dels“.  
 Liegnitz, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
 Goldberg, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Neuen Hause.  
 Gahnau, abends 8 Uhr.

**Polen im Lokal „Schweizerhof“.**  
**Bromberg im Arbeiterkaffee.**  
**Schulz im Vereinslokal.**  
**Kolmar im Lokal von Rehm.**  
**Schneidemühl im Cafe „Westend“.**  
**Schönau im „Schützenhaus“.**

**Am 2. Mai:**  
 Neumarkt, abends 8 Uhr im „Gelben Löwen“ (Malteser).  
 Neustadt, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Am 3. Mai:**  
 Wasserwerk, nachm. 3 Uhr bei Mirdorf.  
 Fallenberg, auf dem Doveberer, um 5 Uhr.  
 Gubrau, auf dem Grundstück des Herrn Wilhelm Müller in Raingen um 8 Uhr.  
 Warten, im Gewerkschaftslokal um 8 Uhr.  
 Wohlau, auf dem Grundstück des Herrn Schell in Gansdorf bei Wohlau um 3 Uhr.  
 Gundsberg, im Gasthof zum „Gelben Löwen“ um 8 Uhr.  
 Pfeiferwitz, im Gasthof des Herrn Pohl um 2 Uhr.  
 Steindorf, auf dem Grundstück des Herrn Gustav Hofmann um 5 Uhr.  
 Weidau, auf dem Grundstück des Herrn Josef Dübich um 12 Uhr mittags.  
 Reiffe, im Gewerkschaftshaus um 10 Uhr vormittags.

**Sonnabend, den 2. Mai:**  
 Modellstecher, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
 Parteilager, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Sonntag, den 3. Mai:**  
 Installateure und Helfer, früh 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Aus der Geschäftswelt.**  
 Die junge Mutter ist oft im Zweifel, welche Nahrung sie dem Kinde nach der Entwöhnung geben soll. Milch mit „Rufete“ ermächtigt das beste Gedeihen des kindlichen Körpers, denn der Zusatz von „Rufete“ zur Milch erhöht deren Nährwert, und die „Rufete“-Suppe wird von Kindern gern genommen und gut vertragen. 2728



# Immer größer

wird die Zahl unserer festen, treuen Kunden. Der Monat Mai soll alle vorangegangenen Monate bei weitem übertreffen.

**Wir wollen und werden deshalb wieder Außergewöhnliches bieten.**

Um unsere verehrte Kundschaft schon jetzt zu veranlassen, ihren Pfingstbedarf zu decken, erhält jeder Käufer beim Einkauf von Mk. 7.50 an als

**schönes Pfingstgeschenk 1 Paar elegante Pantoffeln gratis.**

Der Bedarf, namentlich an Kinderschuhen, kann in den letzten Tagen vor dem Fest nicht mehr mit der Sorgfalt geschehen, wie dies notwendig ist. Kaufen Sie daher **Schuhe für Ihre kleinen Lieblinge** schon jetzt in Ruhe, am besten in den Vormittagstunden.

**Wir bieten Ihnen billige Gelegenheitsposten**

Damen-Schnürstiefel Lackkappe . . . . .	490	Herren-Schnürstiefel Lackkappe . . . . .	590
Damen-schwarze Halbschuh Lackkappe . . . . .	425	Herren-Schnür- u. Zugstiefel extra kräftig . . . . .	875
Damen-braune Halbschuhe . . . . .	550	Herren-Schnür- u. Zugstiefel Box calf Ia . . . . .	1050
Damen-weiß Leinenschuh . . . . .	390	Herren-braune Schnürstiefel . . . . .	875

**Damen-Halbschuhe und Stiefel, echt God.-Welt, nur 10<sup>50</sup>**  
**Herren-Schnürstiefel, Lack, braun und schwarz, Chevreaux, echt God.-Welt 14<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**  
 Kinderschuhe, Sandalen, Mädchenstiefel, Knabenstiefel in großer Auswahl spottbillig.

## Central-Schuhhaus Ernst David & Co.

nur Reuschestr. 44/45, am Hotel Union, nahe Königsplatz.

**Bereine und Berjammlungen.**

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**

Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr,  
 im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margarethenstraße 17:

## General-Berjammlung

Tagesordnung:  
 1. Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Pressekommission.  
 2. Neuwahlen des Vorstandes, der Redaktoren, der Presse-Kommission und des Bildungs-Ausschusses.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert.  
 Stimrecht haben nur die gewählten Vertreter, die Vorstandsmitglieder und die Distriktsführer (§ 7 des Statuts).

Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 (Zahlstelle Breslau.)

Am Sonntag, den 2. Mai 1914  
**Versammlung der Modellstecher**  
 abends 8 Uhr, 1165  
 im Gewerkschaftshaus Zimmer Nr. 10  
 Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Modellstecher-Kommission, (Berichterstatter Kollege Seeliger.) 2. Diskussion über die Tätigkeit der Kommission.  
 Wir erwarten, daß sämtliche Kollegen bei dieser Versammlung erscheinen, da sie die Wichtigkeit der weiteren Zusammenarbeit in den großen Werken sehen soll.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 (Zahlstelle Breslau.)

**Versammlung der Parkettleger**  
 am Sonntag, den 2. Mai, abends 8 Uhr  
 Zimmer 23 des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:  
 1. Der Gehalt der Parkettler, Referent: Kollege Kuntze.  
 2. Branchenangelegenheiten.  
 1168  
 Kollegen beehrt eure Versammlung zu besuchen, denn die Kollegen sind die besten Helfer und die brauchen wir notwendig einen guten Geist unter den Kollegen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband (Verwaltung Breslau).**

**Achtung! Installateure u. Helfer Achtung!**

Sonntag, den 3. Mai 1914, vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses

**Branchen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen Bernhard Müller über: **Entstehen und Entwicklung der Gewerkschaften von 1868-1878.**  
 2. Branchenangelegenheiten.  
 Einen guten Besuch erwartet **Die Branchenleitung.**

**Mai-Versammlung. Berichtigung.**  
 Bei Steindorf soll es nicht heißen: Auf dem Grundstück des Herrn Gustav Hofmann, wie gestern bekannt gegeben wurde sondern: Steindorf, am 3. Mai auf dem Grundstück des Herrn Schleifer, Kl. Döbern, um 5 Uhr.

**Ströbel, Arbeiter-Radfahrer-Verein**

Sonntag, den 2. Mai,  
 nachmittags 3 Uhr:

**Versammlung des Wirtschaftlichen**  
 bei Zerklich, Gerichtsvorsteheramt.

Eduard Bernstein:  
**Die Grundbedingung**  
 Preis 20 Pf.

A. B. 2.

# Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Altbewährt und unerreicht!  
HENKEL & Co., Düsseldorf

**95 Pf.**  
**Tage**

## Messow & Waldschmidt

Schmiedebücke

**95 Pf.**  
**Tage**

**Beginn Montag, den 4. Mai.**

Kommen Sie Montag zu uns und überzeugen Sie sich selbst davon, was Sie für den Einheitspreis von 95 Pfg. kaufen können.

1108

Ersteinst dreimal wöchentlich.

### Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<p><b>Brieg</b></p> <p>Alkoholfreie Getränke. Scholz, Emil (Pilsener-Beerbrauerei).</p> <p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, R., Doppelstr. 25. Div. Kräfte.</p> <p>Bäckereien und Konditorien. Reußel, Hermann, Wallstr. 18. Köbe, Carl, Oranienstr.</p> <p>Bierbrauereien. Brieger Stadtbrauerei A. G., Bürgerliches Brauhaus, C. &amp; S. i. F.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Schmidt, G., Doppelstr. 8. Reparatur.</p> <p>Fleischerei u. Wurstfabrik. Nätsche, Reinhold, Schützenstr. 39.</p> <p>Fische - Delikatessen. Lauke, G., Paulastr. 24. Köhl, Reinhold, Köpferstr. 10.</p> <p>Galanterie- und Spielwaren. Göck, R., Bayenstr. 2.</p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe. Berliner Bekleidungshaus, Ring 34. Hilber, Paul, Wallstr. 16. (Herz u. W.) Rohrer, Fr., Langstr. 11. Herren-Garderobe.</p> <p>Wohl, Eugen, Burgstr. Nr. 27.</p> <p>Holz- u. Kohlenhandlung. Erlker, Carl, Köpferstr. 53.</p> <p>Hüte, Mützen, Pelzwaren. Polzschke, Franz, Markt. Marktstr. 14. Königs, R., Markt. Marktstr. 11/12. Schuhm.</p> <p>Kaufhäuser. Bach, Frh., Ring 20. Bürgerliche Bezugsquelle.</p> <p>Kinematographen. Metzger, R., Markt. Marktstr. 11/12.</p> <p>Korn-, Weizen- und Wollwaren. Klein, Hermann, Markt. Marktstr. 27. Schubert, G., Köpferstr. 30.</p> <p>Möbel- und Sarg-Magazin. Rietz, R., Langstr. 35. Schäfer, Christian, Begleitstr. 18/17.</p> <p>Restaurant. Rietz, R., Markt. Marktstr. 16.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Burger Schuhfabrik, Marktstr. 27. Scholz, R., Köpferstr. 55.</p> <p>Uhren und Goldwaren. Schäfer, R., Markt. Marktstr. 5.</p> <p>Zahn-Atelier. Krause, S., Markt. Marktstr. 25.</p> <p>Zigaretten, Zigarren, Papierwaren. Königs, R., Markt. Marktstr. 11/12.</p> <p><b>Bunzlau</b></p> <p>Biergrosch, Limonad- u. Selterfabr. Schäfer, R., Markt. Marktstr. 5.</p>	<p>Fleischereien u. Wurstfabriken. Cobig, Heinrich, Köpferstr. 40. (Köpenickerstr.)</p> <p>Tricotagen, Woll- u. Wollwaren. Kühnert, J., Köpferstr. 40. (Köpenickerstr.)</p> <p><b>Glogau</b></p> <p>Berufsbekleidung, Wäsche, Trikots. Seidel, Joh., Köpferstr. 12. (Schützenstr.)</p> <p>Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren. Grunstein, Hermann, Langstr. 3.</p> <p>Herren- und Knaben-Garderobe. Abraham, M., Köpferstr. 32/33. Kreuzberger, Adolf, Markt 45. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Kinematographen. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Musikwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Schuhwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Gorkau</b></p> <p>Brauereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Gutsdorf</b></p> <p>Bäckereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Jauer</b></p> <p>Fahrräder. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Herren- und Damenkonfektion. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Hüte, Mützen, Pelzwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Kinderwagen, Reisekörbe, Lederwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Photogr. Atelier u. Vergrößerungen. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Restaurant. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Schuhwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Seifen, Parfümerien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Maltsch</b></p> <p>Manufaktur u. Herren-Garderobe. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Neumarkt</b></p> <p>Bier-Brauereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p>	<p><b>Bäckerei.</b> Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Restaurateurs.</b> Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Schnittwaren, Putz und Konfektion. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Ohlau</b></p> <p>Damen- und Herrenkonfektion und Modewaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Bäckerei und Mehlverkauf. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Bier-Brauereien, Bier-Verleger. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.</b></p> <p>Fabrik, Nähmaschinen, Grammophon. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Herren-Garderobe u. Schuhwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Kaufhaus</b></p> <p><b>Glumenthal, Josef, Inh.</b></p> <p>Manufaktur und Modewaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Möbel, Konfektion, Schuhwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Kreusel, Karl, Ring</b></p> <p>Schuhwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Märzdorf-Steindorf</b></p> <p>Gemischte Waren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Peisterwitz</b></p> <p>Bäckerei. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Qualkau</b></p> <p>Bäckerei. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Rotsürben</b></p> <p>Gemischte Waren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Ströbel-Zebten.</b></p> <p>Fleischerei u. Wurstfabriken. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Restaurant. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p>	<p><b>Strehlen</b></p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Konfektion. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Nähmaschinen. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Trebnitz</b></p> <p>Bierbrauereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Herren-Garderobe, Manufaktur. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Restaurateurs. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Schuhwaren u. Schuhmacher. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Nähere Umgebung Breslaus.</b></p> <p><b>Cosel.</b></p> <p>Bäckerei. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Kolonial-Waren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Disch-Lissa-Stabelwitz</b></p> <p>Bäckereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Brauereien. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Butterhandlung. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Eisen- und Stahlwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Gasthöfe. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Haus- und Küchengeräte. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Kaufhaus. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p>	<p><b>Kolonialwaren.</b> Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Ki.-Mochbern.</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Schuhwaren - Schuhmacher. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Neukirch - Maria-Höfen.</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Oltaschin</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Opperau</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Oswitz</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Pilsnitz b. Breslau.</b></p> <p>Kolonialwaren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Rosenthal-Carlowitz</b></p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Kolonialwaren und Zigarren. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Schottwitz-Friedewalde</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Gross-Tschansch.</b></p> <p>Restaurations. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Klein-Tschansch.</b></p> <p>Bäckerei. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p> <p><b>Woischwitz</b></p> <p>Fleischerei und Wurstfabrik. Köpenicker, R., Köpferstr. 1/2.</p>
---	--	---	--	---

Den Lesern bei Einkäufen bestens empfohlen.



